Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 112 (1967)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

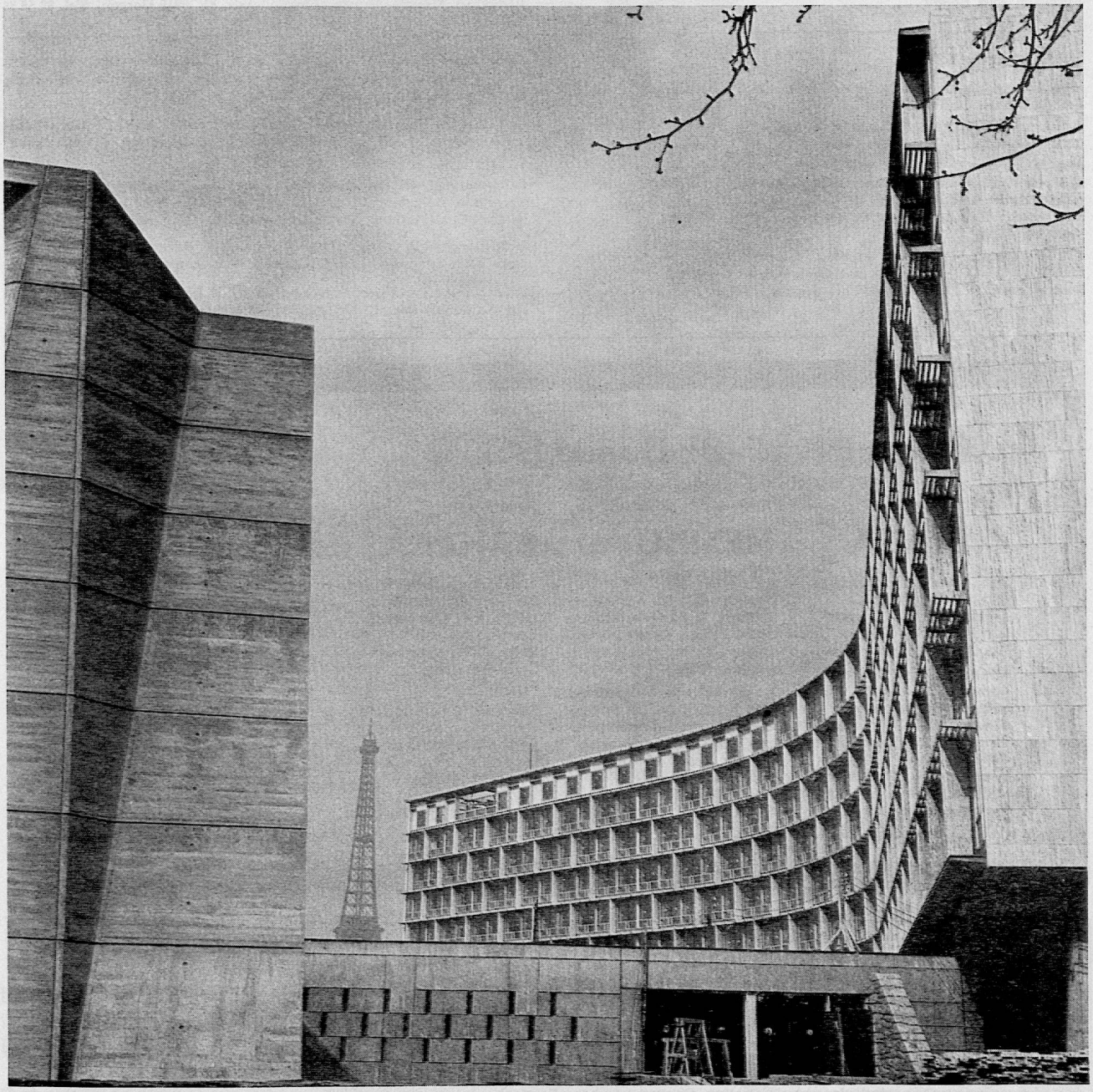
48

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins Zürich, 1. Dezember 1967

«Unser Beitrag zur UNESCO wie unsere Mitgliedschaft kann nur einen obersten Grund haben: das Wissen um die menschliche Solidarität, das Wissen um die Verpflichtung, nicht nur mit Worten, sondern mit Taten am Aufbau einer menschenwürdigen Zukunft für alle mitzuwirken.»

Prof. A. Portmann, Basel



UNESCO-Sondernummer

Maison de l'Unesco, Paris
(Photo: Unesco)

S C H W E I Z E R I S C H E L E H R E R Z E I T U N G
112. Jahrgang Erscheint freitags

Inhalt

Die Menschenrechte — und wir!
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
Zum Tag der Menschenrechte
Die Förderung der Frau
Jugendfragen im Lichte der Schweizerischen UNESCO-Kommission
Geographie-Unterricht im Sinne der UNESCO
Verschiedenes

Beilage: «Jugendbuch»

Redaktion
Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung
Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins
Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen
Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen, Tel. 82 56 28

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Freitagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 4. Dezember, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Korbball, Volleyball: Technik und Taktik.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 5. Dezember, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: R. U. Weber. 17.30 bis 18.00 Uhr Gymnastik mit Musik, 18.00 bis 18.30 Uhr Themen aus der Turnschule, 18.30 bis 19.00 Uhr Spiel.

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 4. Dezember, 19.30 Uhr, Chor I, 20.00 Uhr (+ Kl.) alle. Singsaal Grossmünsterschulhaus. — Dienstag, 5. Dezember, 18.30 bis 19.40 Uhr, *Singsaal Töchterschule, Hohe Promenade.*

Lehrersportgruppe Zürich. Donnerstag, 7. Dezember 1967, 18 bis 20 Uhr, Turnhalle Brunewiis, Oberengstringen. Abwehrspiel, Schulung der Beweglichkeit. Leitung: J. Blust.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 4. Dezember, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Grundschule mit Gymnastikball, Barren II.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 1. Dezember, Turnhalle Herzogenmühle, 17.30 bis 19.15 Uhr. Leitung: E. Brandenberger. Geräteturnen: Stufenziele Mädchen III. Stufe.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 1. Dezember, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthalle Rainweg. Mädchenturnen: Gymnastikball.

Lehrerturnverein Uster. 9. Dezember, 17.50 bis 19.40 Uhr, Hallenspieltag Kantonalverband, Delegiertenversammlung Zürich.

Die neuen K&F-Bildbände 1967

Earle Toppings
KANADA
256 Seiten, 58 mehrfarbige, 88 einfarbige Tafeln, 6 Kartenskizzen. Vorwort von Prof. Ernst Winkler. Deutsch u. englisch Fr. 58.–.
Mit dem Begriff Kanada verbindet man heute noch eine scheinbar unerschlossene Welt der Pioniere, eines Landes unermesslicher Weite und kontinentaler Grösse mit Wäldern und Prärien vom Atlantik bis hin zum Pazifik.

Henri-Maurice Berney
MEXIKO
200 Seiten, mit 72 Farbtafeln und 24 Schwarzweissbildern, 17 Kartenskizzen. Textbeiträge von Prof. H. Annaheim und H. Leuenberger. Fr. 58.–.
Vorzügliche Farbaufnahmen und Textbeiträge vermitteln eine zuverlässige Kenntnis des seltsamen Erdfleckens auf der amerikanischen Landbrücke zwischen Atlantik und Pazifik.

René Gardi
SAHARA
Monographie einer Wüste. 264 Seiten mit 128 Farbtafeln, 4 Übersichtskarten, Textbeiträge von Prof. K. Suter, Dr. A. Wandeler und Dr. H. Rhotert. Fr. 64.–.
Der neue K+F-Bildband vermittelt in prachtvollen Farbaufnahmen das tatsächliche, vielgestaltige Antlitz der Wüste.

In allen Buchhandlungen

Kümmerly & Frey
Bern
Hallerstrasse 6–10
Telephon 031/23 36 68

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

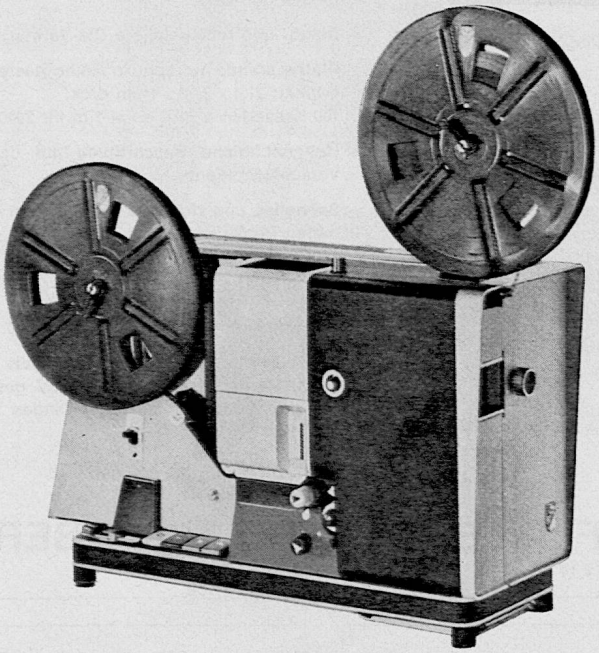
Insertionspreise:
Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 177.– 1/8 Seite Fr. 90.– 1/16 Seite Fr. 47.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).
Insertionsschluss: Freitagmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Der 8S8 Sound kostet etwas mehr als eine Standardausführung, denn er ist mit allen Finessen ausgestattet

und dennoch einfach zu bedienen



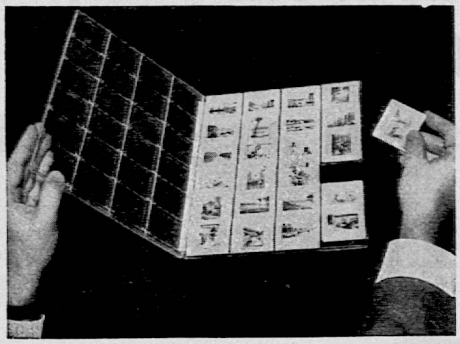
8S8 Sound heisst der neue Zweiformat-Tonfilmprojektor der Carena AG zur Vertonung und Vorführung von Normal-8- und Super-8-Filmen. Der Carena 8S8 Sound ist ein Hochleistungsgerät für den anspruchsvollen Amateur, zur Schulung in Industrie und Werbung, ausgestattet mit technischen Finessen, die sonst nur die teuren Geräte für den professionellen Bedarf aufweisen:

- automatische Filmeinfädelung von Spule zu Spule
- lichtstarkes Objektiv Kern Vario-Switar 1 : 1,3 / 12,5 – 28 mm
- Direkt-, Misch- oder Trickvertonung mittels Mikrophon, Tonbandgerät, HiFi- oder Stereoanlage, einschliesslich Echo- und Halleffekt
- Life-Ton-Einrichtung für zusätzliche Kommentare zu Tonfilmen
- studiomässige Hinterbandkontrolle für sofortiges Abhören des aufgespielten Tones
- automatische Sperre gegen unbeabsichtigtes Löschen
- Koffer mit eingebauter 7-Watt-Endstufe mit hervorragender Klangfülle (auch in grossen Räumen) und Anschlussmöglichkeit für weitere Lautsprecher
- Vorwärts-, Rückwärts- und Stillstand-Projektion sowie Schnellrückspulung durch einfachen Tastendruck
- einfache Umschaltung von Normal-8 auf Super-8
- zwei Bildfrequenzen 18 und 24 Bilder/Sekunde
- eingebaute automatische Raumbeleuchtung

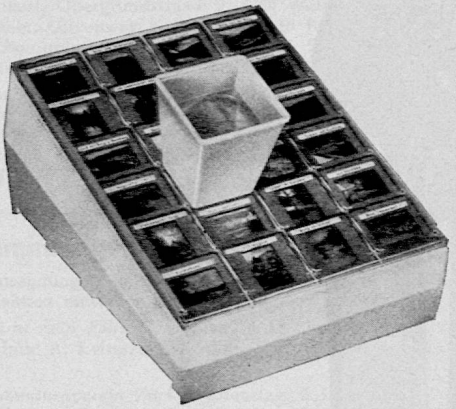
Lassen Sie sich den Carena 8S8 Sound von Ihrem Fachhändler vorführen. Eine vollständige Anleitung für Filmvertonung, Schnitt und Vorführung finden Sie im Buch «Neue Tonfilmpraxis» von Dr. Max Abegg zu Fr. 19.80.

Generalvertretung für die Schweiz:
Minnesota Mining Products AG, Räffelstrasse 25, 8045 Zürich

Ferrania 3M



DIA-JOURNAL 24 -
DIE DIA-Aufbewahrung



- **Mit einem Blick** sind alle 24 Dias in der **transparenten** Kassette zu übersehen. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
- ◀ **Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.
- **Staub-** und **rutschsichere** Dia-Versorgung.
- **Platzsparend:** Aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren. **Format:** 21,4 x 27,7 x 1 cm dick. 100 Kassetten à 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
- **Uebersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettenrücken oder der Verschlußschiene.
- **Schnelles** und **richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
- **Praktisch,** auch für Vortragsreisen: 2, 3 . . . Kassetten in die Mappe stecken . . .
- **Preisgünstig:** Fr. 4.50 / 20: Fr. 4.25 / 60: Fr. 4.– / 100: Fr. 3.80 je Stück.
- ◀ NEU: Endlich sind das **Leuchtpult** (Fr. 32.–) und die **Grosslupe** (Fr. 12.–) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias erschienen. – So nebenbei: Verlangen Sie unser Dia-Verzeichnis!

Alleinauslieferung für Schulen

LEHRMITTEL DR. CH. STAMPFLI BERN

DR. CH. STAMPFLI · LEHRMITTEL · 3006 BERN
Mülinenstrasse 39 – Telephon 031 / 52 19 10

Schulhefte
sind
unsere
Spezialität

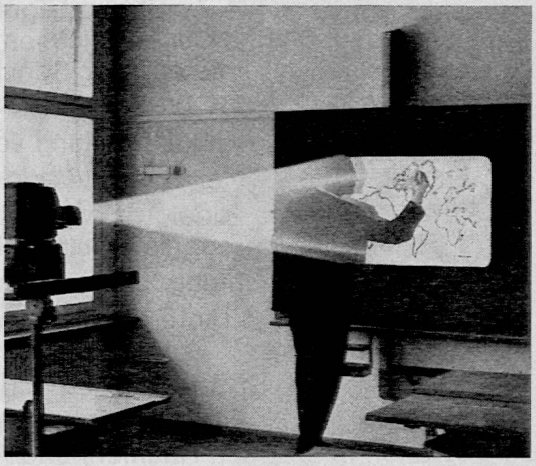
Seit 40 Jahren fabrizieren wir Schulhefte für alle Fächer, für jede Schulstufe und jeden Verwendungszweck.

Sehr grosse Auswahl in Lagersorten

prompt lieferbar

Ernst Ingold + Co.
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 5 31 01

Rodia-Bilder



- **Wandtafelzeichnung in wenigen Minuten, ohne Verdunkelung**
- **Wiedergabe auf Matrizen**
- **Für alle Stufen und Fächer**

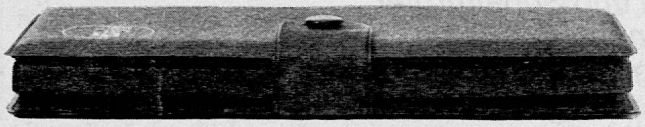
Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

RODIA-VERLAG
8416 Flaach ZH
Tel. (502) 42 14 95

Neu! Kern-Reißzeuge jetzt im unverwüstlichen Schüleretui

Schulreißzeuge müssen einiges aushalten:
dort fliegt eine Schultasche mit Schwung in die Ecke,
hier schlägt eine Mappe hart auf dem Randstein auf.
Damit die wertvollen Zeicheninstrumente dabei keinen Schaden nehmen, haben wir die vier beliebtesten Schulreißzeuge in einem unverwüstlichen, gefälligen Etui aus weichem, gepolstertem Kunststoff untergebracht. Nun kann ihnen nichts mehr passieren.

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich.



Kern SWISS

Kern & Co. AG 5001 Aarau
Werke für
Präzisionsmechanik
und Optik

Senden Sie mir bitte für meine Schüler _____ Prospekte über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

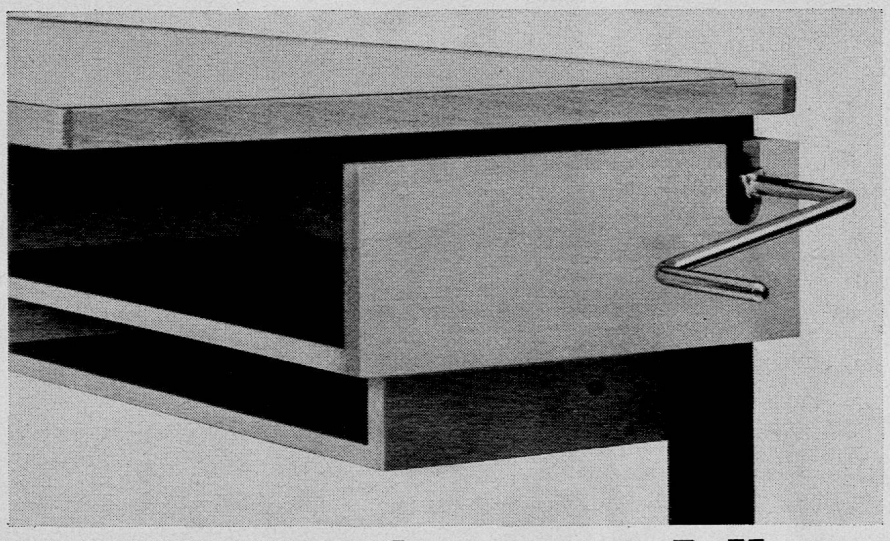
Name _____

Adresse _____

_____

Mit diesem Schultisch ist der Wunsch der Architekten nach einer formschönen Ausführung ebenso erfüllt wie die Forderung der Pädagogen nach einer funktionsgerechten Konstruktion.

ein neuer Schultisch



Der Tisch kann in der Höhe beliebig verstellt werden mit stufenlosem Embru-Getriebe oder Federmechanismus mit Klemmbolzen. Die Platte ist horizontal fest oder mit Schrägstellung lieferbar. Die Stühle sind ebenfalls beliebig verstellbar.

formschön und funktionsgerecht

Tischplatte in verschiedenen Grössen, in Pressholz, Messer- und Schälfurnier oder Kunstharzbelag. Gestell grau einbrennlackiert oder glanzverzinkt.

Mit dem zurückgesetzten Büchertablar ist die Kniefreiheit gewährleistet, der Schüler kann korrekt sitzen und sich ungehindert bewegen.

embru

Embru-Werke 8630 Rüti ZH
Telefon 055/44 8 44

Die Menschenrechte – und wir!

Am 10. Dezember 1948 genehmigte und verkündete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Die Erklärung wurde in 19 Jahren zu einer selbständigen Einrichtung und begann eine in ihrer Art einzig dastehende Rolle in einzelnen Staaten und in der Völkergemeinschaft zu spielen. Sie ist zu einer lebendigen Urkunde geworden, deren Einfluss in den kommenden Jahren ständig wachsen wird.

In ihrer 1945 in San Franzisko abgefassten Charta bekräftigten die Vereinten Nationen erneut «den Glauben an grundlegende Menschenrechte, an Würde und Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau und von grossen und kleinen Nationen»! Denn zu den Zielen der Vereinten Nationen gehört eine internationale Zusammenarbeit «zur Förderung und Festigung der Achtung für die Rechte und Grundfreiheiten jedes Menschen, ohne Unterschied von Rasse, Geschlecht, Sprache oder Religion».

Die Erklärung besteht aus 30 Artikeln, die in zwei Hauptkategorien die Rechtsansprüche festhalten: 1. persönliche, bürgerliche und politische Rechte; 2. wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

In Art. 26 und 27 werden die Rechte auf Bildung und Kultur umschrieben. Art. 26 sagt, dass jeder ein Recht auf Bildung hat. Wesentlich ist die Ausführung über die Ziele der Ausbildung:

«Die Ausbildung soll die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zum Ziele haben. Sie soll Verständnis, Duldsamkeit und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen fördern und die Tätigkeit der Vereinten Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens begünstigen.»

Nach Art. 27 hat jeder Mensch das Recht, «am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich der Künste zu erfreuen und an wissenschaftlichen Fortschritten und dessen Wohltaten teilzuhaben».

Diese Kultur- und Erziehungsrechte stehen im Mittelpunkt des Programms der

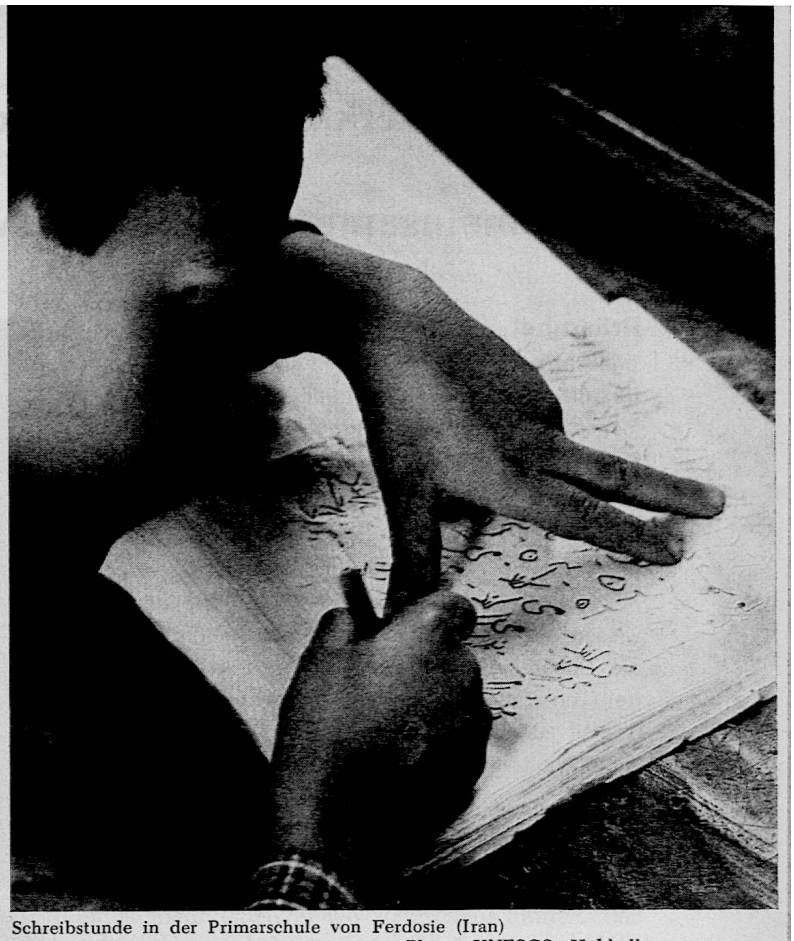
Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization,

deren Anfangsbuchstaben, UNESCO, weltweite Bedeutung erlangt haben. (Heute gehören ihr 113 Mitgliedstaaten, seit 1949 auch die Schweiz an.)

Am 4. Februar 1949 machte der Generalsekretär der UNESCO in einem Schreiben an alle Mitgliedstaaten die Anregung, in allen Schulen den 10. Dezember der Huldigung der Grundsätze von Freiheit und Würde des Menschen zu widmen. Und am 4. Dezember 1950 nahm die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Entschliessung an, in der «alle Staaten und interessierten Organisationen aufgefordert werden, den 10. Dezember jedes Jahres als Tag der Menschenrechte anzunehmen, an diesem Tag feierlich der Verkündigung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 durch die Generalversammlung zu gedenken und wachsende Anstrengungen auf dem Gebiet des menschlichen Fortschrittes zu unternehmen».

Das Jubiläumsjahr 1968 wird Anlass dazu geben, rückblickend Rechenschaft darüber abzulegen, was auf dem Gebiet des «menschlichen Fortschritts» verwirklicht worden ist.



Schreibstunde in der Primarschule von Ferdosie (Iran)
Photo: UNESCO, Hubbell

Mit dieser Sondernummer hoffen wir, unsern Lesern einen Einblick in die Tätigkeit der Schweizerischen UNESCO-Kommission zu vermitteln.

Die verschiedenen Sektionen der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission haben seit ihrem Bestehen vielseitige Tätigkeiten entfaltet: Informations- und Bildungskurse, Planung und Förderung von Aktionen der Entwicklungshilfe (über die beiden letzten Seminarien «Entwicklungshilfe aus pädagogischer Sicht» und «Afrika II» soll später berichtet werden), technische und schulische Entwicklungshilfe in Asien und Afrika, Mitarbeit in multilateralen Unternehmungen, Koordination der privaten Aktionen u. a.

Unser schweizerischer Finanzbeitrag hat sich bis 1966 auf gesamthaft 530 Millionen Franken belaufen (Privatwirtschaft, Staat und Gemeinnützige Gesellschaften). Für die nächsten 2½ Jahre sind 100 Millionen staatliche Hilfsbeträge bewilligt worden. Aber die wertvollste Hilfe für die Entwicklungsländer ist der menschliche Einsatz: Hilfe zur Selbsthilfe (Projets pilotes). Noch melden sich in unserem Land junge Berufsleute – gelernte Facharbeiter, Techniker, Agronomen, Lehrer und Wissenschaftler –, vom Pioniergeist beseelt oder aus menschlicher Verpflichtung heraus, zum Einsatz in fernen Ländern. Aber immer noch sind es viel zu wenige. Darum ist es wichtig, dass die Jugendlichen aller Schulstufen auf diese Aufgaben aufmerksam gemacht werden. Als Erzieher können wir die grosse Verpflichtung nicht übersehen, die wir dem unbekannten Paria jeder Hautfarbe gegenüber tragen. Wir müssen mithelfen, Vorurteile abzubauen, Herzen zu öffnen und den Willen zur Solidarität zu stärken.

Paul Binkert

Auskunft: Sekretariat der Schweiz. UNESCO-Kommission und Service de volontaires, Eidg. Pol. Departement, Eigerstrasse 73, 3003 Bern.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Ein gemeinsames Ideal für alle Völker und Nationen

Präambel

Da die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräusserlichen Rechte die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt bildet,

da Verkennung und Missachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei führten, die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben, und da die Schaffung einer Welt, in der den Menschen, frei von Furcht und Not, Rede- und Glaubensfreiheit zuteil wird, als das höchste Bestreben der Menschheit verkündet worden ist,

da es wesentlich ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung als letztem Mittel gezwungen wird,

da es wesentlich ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

da die Völker der Vereinten Nationen in der Satzung ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen bei grösserer Freiheit zu fördern,

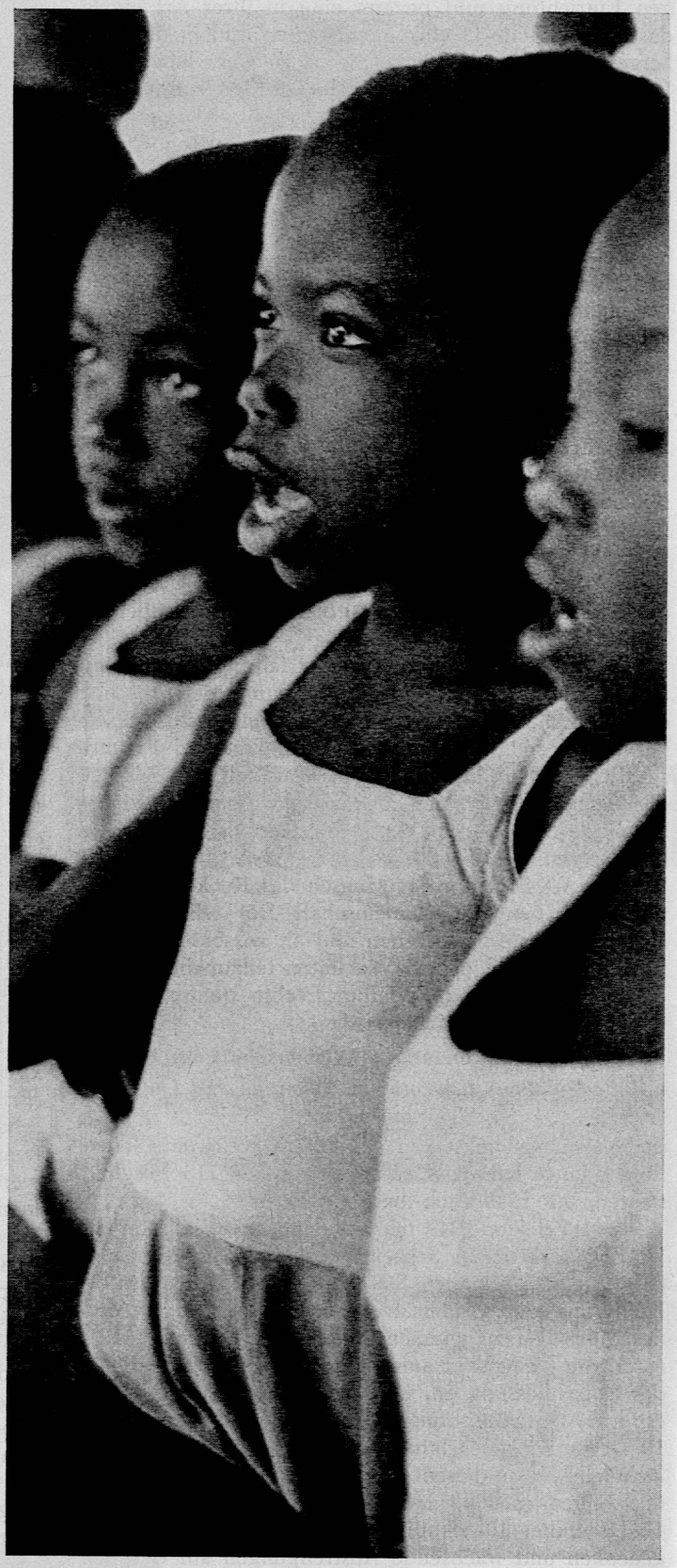
da die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen die allgemeine Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durchzusetzen,

da eine gemeinsame Auffassung über diese Rechte und Freiheiten von grösster Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtung ist,

verkündet

DIE GENERALVERSAMMLUNG

DIE VORLIEGENDE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärungen stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung dieser Rechte und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende Massnahmen im nationalen und internationalen Bereiche ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Verwirklichung bei der Bevölkerung sowohl der Mitgliedstaaten wie der ihrer Oberhoheit unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.



Singstunde in einer Dorfschule von Togo (Photo Unesco)

Zum Tag der Menschenrechte

*Rückblick und Ausblick**

Das älteste in der Geschichte erhobene Grundrecht bildet die Forderung nach Bekenntnisfreiheit der englischen und schottischen Kongregationalisten und Independenten. Bei der Gründung der amerikanischen Kolonien Englands erhielt es dann seine erste positivrechtliche Anerkennung, um von da aus in die amerikanische Verfassung überzugehen. Bald darauf hat die virginische «Bill of Rights» Lafayette dazu angeregt, am 11. Juli 1789 in der französischen Konstituante den Antrag zu stellen, eine Erklärung über Grundrechte zu erlassen, die am 26. August 1789 in der Deklaration der Menschen- und Bürgerrechte beschlossen wurde. Sie wurde in der Verfassung von 1791 und in nachfolgenden Verfassungen mit einigen Modifikationen wiederholt, um dann ihren Triumphzug in die ganze Kulturwelt anzutreten. *Alfred Verdross, Prof., Wien*

Die Erklärung der Menschenrechte, hervorgegangen aus der «Declaration of Independence» (4. Juli 1776), beeinflusst durch den «Contrat Social» und den Calvinismus mit seiner Idee der individuellen Freiheit gegenüber jeder irdischen Autorität und vorbereitet durch die philosophische Bewegung der Enzyklopädisten und die Freimaurerlogen, ist errichtet als ein historisches Monument des politischen Denkens im 18. Jahrhundert und im ersten Teil des 19. Jahrhunderts. Die logische Klarheit der Ideen und Strömungen hat ihre Anziehungskraft bis heute behalten.

Boris Tchecko, Rechtsberater UNESCO

«Ein Kommunist sein», so sagte Lenin kurz vor seiner Krankheit im Jahre 1922, «bedeutet, seinen Geist mit all den Werten zu bereichern, welche die Menschheit in der Vergangenheit geschaffen hat.»

Ab 1933 hat Russland in beachtlichem Umfang Tradition aufgenommen.

Welcher Art Tradition war dies? Die jenes byzantinischen Moskaus, die Peters der Grossen, die Tradition der westeuropäischen Zivilisation? Unzweifelhaft letztere, da alle russischen Marxisten in der Hauptsache «westlich» eingestellt sind (zapadniki), trotz ihrer eurasischen Bestrebungen, die im wesentlichen in der westlichen Zivilisation bestehen, und ihrer slawischen Politik, die ihnen durch die letzten historischen Ereignisse auferlegt worden ist. Einer der grössten Bestandteile der europäischen Tradition aber ist zweifellos die Idee von den Menschenrechten gewesen. Wir haben daher allen Grund zu hoffen, die nächste Etappe der Angleichung an die europäische Tradition – die ja nichts anderes als die andere Seite der Errichtung des sozialistischen Gebäudes in der Sowjetunion ist – werde den Menschenrechten eine ständig wachsende Aufmerksamkeit schenken. Damit kann zu einer Synthese beigetragen werden, die wir alle wünschen, unter der Voraussetzung allerdings, dass diese Evolution nicht durch Bewaffnung und Furcht vor einem neuen Krieg gehemmt wird. *Sergius Hessen, Lodz, Polen*

Die Welt von heute ist wahnsinnig. Sie überstürzt sich in Zerstörung und Despotismus, in Welteroberung und Weltbeherrschung, im Erbeuten und Berauben. Der ungeheure Hass, der gegen das Leben und die Werke der Menschen erzeugt wurde, hat in der heutigen Weltpolitik keinen Platz für das Gefühl der Menschlichkeit und der Nächstenliebe gelassen. Aber sollen wir es aufgeben, zuerst und immerdar «Mensch zu sein»? Was wir wollen, ist Freiheit von Not und Krieg, von Furcht und Beraubung. Wir wollen ebenso Freiheit von einer alles verschlingenden Auffassung des Staates, der Gemeinschaft und der Kirche, einer Auffassung, die das Individuum in vorgeschriebene und befohlene Bahnen zwingt. Dementsprechend wollen wir die Freiheit der Gedanken und der Rede, die Freizügigkeit und die Vereinigungsfreiheit, die Freiheit der Lehre und des geistigen und moralischen Fortschritts. In jedem Plan, der unser Leben bestimmen und regeln soll, müssen wir das Recht des gewaltlosen Widerstandes und der Autonomie haben, um unsere Auffassung von den Gütern des menschlichen Lebens zu verwirklichen.

S. V. Puntambekar, Prof., Nagpur

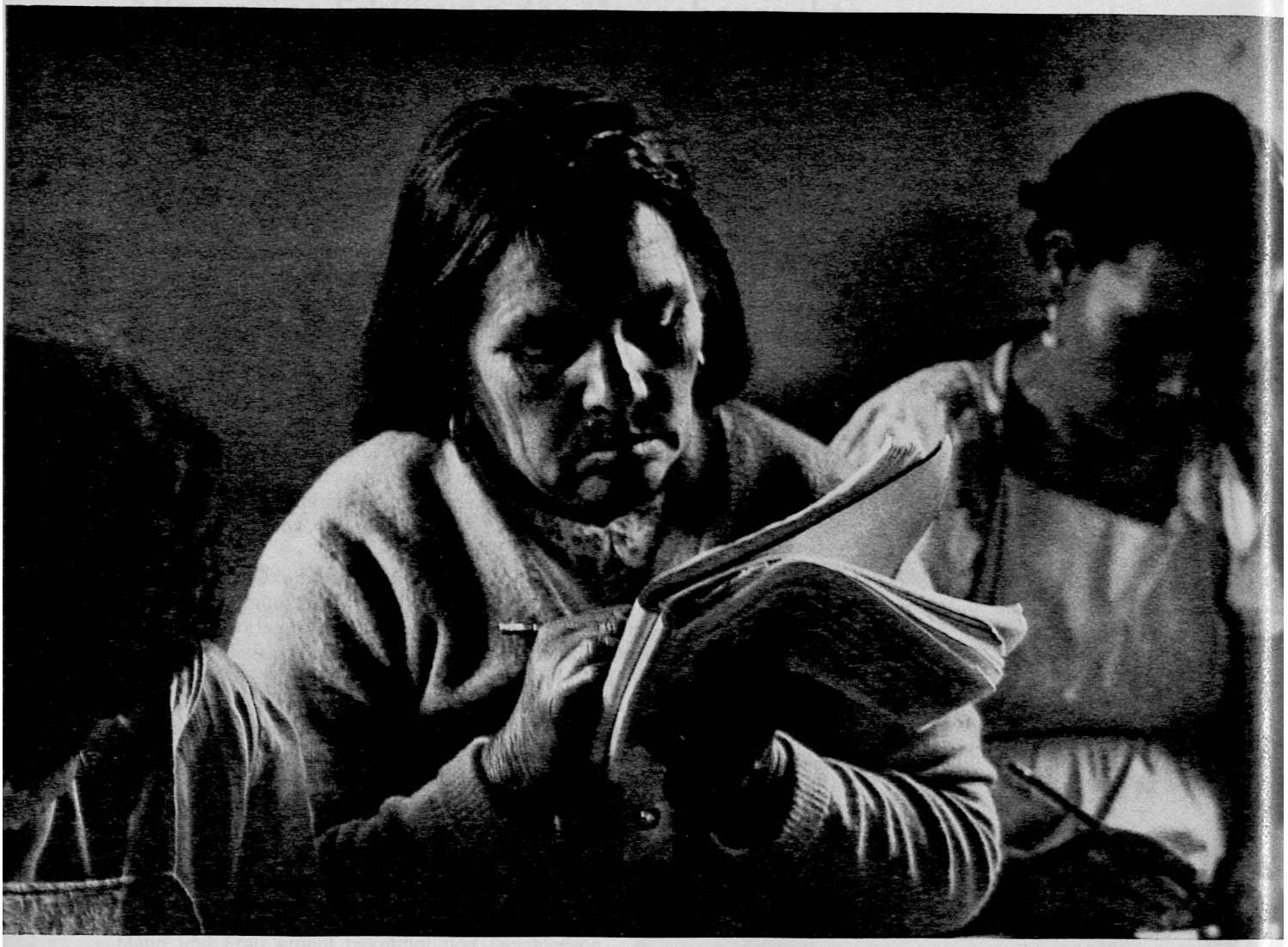
Eine Zeit wie die unsrige, die die Ohnmacht des Völkerbundes, die schändliche Verletzung des Kellog-Paktes, die zynische Missachtung internationaler Sitten und Gebräuche gesehen, Qualen und Massenmorde verschiedener Regime miterlebt hat, kann unter keinen Umständen mehr einen neuen Fehlschlag dulden, der unabsehbare Folgen haben würde. Wir haben nicht das Recht, der Menschheit Hoffnung zu machen, wenn wir nicht in der Lage sind, die Bedingungen zu schaffen, ohne die sich diese Hoffnung nicht verwirklichen lässt. Verhöhnen die Staatsmänner nun noch einmal das, was der gewöhnliche Mann als das Wesentliche seiner Würde als menschliches Wesen betrachtet, dann würden sie eine Katastrophe entfesseln, die unsere Zivilisation nicht überleben könnte. *Harold J. Laski, London*

Von meiner Mutter, die zwar ungebildet, aber dafür doch sehr klug war, habe ich gelernt, dass sämtliche Rechte, die Anerkennung verdienen und dauernden Bestand haben können, aus der erfüllten Pflicht entstehen. So kommt uns doch selbst das Recht zum Leben nur zu, wenn wir unsere Pflicht als Bürger der Welt erfüllen. Nach diesem Grundprinzip ist es nicht mehr schwierig, die Pflichten des Mannes und der Frau zu definieren und jedes Recht mit der entsprechenden Pflicht, die zunächst erfüllt werden muss, in Verbindung zu bringen. Jedes andere Recht wird sich als widerrechtlicher Besitz herausstellen, für den es sich kaum zu kämpfen lohnt. *Mahatma Gandhi*

Die drei Prinzipien, die sich innerhalb der Demokratie in jenem labilen Gleichgewicht befinden, sind nichts anderes als die drei Erscheinungsformen der «grössten» christlichen Tugend, der Nächstenliebe (1. Korinther, 13,13). Voraussetzung der Nächstenliebe ist nämlich Gleichheit. Unter diesem Gesichtspunkt bedeutet Gleichheit aber mehr als blosses Mitleid oder Mitgefühl. Sie ist eine Verbindung oder vielmehr ein Band, das Band der Liebe zwischen Gleichgestellten. Die wahre Nächstenliebe schliesst jede gönnerhafte Herablassung aus; sie strebt vielmehr danach, aus unseresgleichen, der Gegenstand unserer Liebe ist, ein freies Wesen zu machen, das unserer Hilfe nicht mehr bedarf und fest auf seinen eigenen Füssen steht.

Sergius Hessen, Lodz, Polen

* Zitate aus «Um die Erklärung der Menschenrechte». Ein Symposium, herausgegeben unter dem Patronat der UNESCO im Europa-Verlag.



Kampf dem Analphabetismus: Die Bewohner der Armenquartiere von Mexiko sind mehrheitlich Analphabeten. Ein Schulungskomitee hat in der Stadt 27 kleine Bildungszentren geschaffen, die hauptsächlich von jungen Arbeitern und Arbeiterinnen besucht werden. Photo: UNESCO, Almasy

Heutzutage finden wir die politische Gesellschaft, in der wir leben, geeinigt vor. Aus verschiedenen gut bekannten Gründen sind die Nationen, die voneinander getrennten Gesellschaften der Vergangenheit, zu einer einzigen weltumfassenden Gesellschaft zusammengeschmolzen; und das Chaos, in dem wir alle leben, hat seine Ursache darin, dass diese weltumspannende Gesellschaft noch nicht zu einem Staate organisiert worden ist und noch keine Regierung hat und deshalb die verschiedenen Nationen ihrerseits versuchen, die Schwierigkeiten mit Hilfe eines unheilvollen Notbehelfs, nämlich der Stärkung ihrer Autorität, zu beheben. So sind das Wiedererwachen der nationalen Gesetzgebungen und die Verstärkung der Zollgrenzen jeder Art das unmittelbare, wenn auch paradoxe Ergebnis der Entwicklung eines weltweiten Verantwortungsgefühls.

Dieser Widersinn kann sehr leicht gelöst werden, wenn man einmal zwischen der objektiven Solidarität und der subjektiven Solidarität unterschieden hat. Das augenblickliche Chaos ist eine Folge der Tatsache, dass sich die objektive Solidarität der Nationen mit der wachsenden Schnelligkeit der materiellen und intellektuellen Verbindungen so beträchtlich erweitert hat, während ihre subjektive Solidarität mit dieser Entwicklung nicht Schritt zu halten vermochte.

Don Salvador de Madariaga

Nach meiner Ansicht gibt es für die UNESCO nur eine Möglichkeit, nützliche Arbeit zu leisten: eine offizielle, öffentliche und internationale Debatte über die Prinzipien, die die Grundlage der menschlichen Würde und Zivilisation bilden. Ich zweifle nicht, dass in einer solchen Debatte die Kraft der Logik, der Kultur, der Ueberzeugungen und die Möglichkeit einer grundlegenden Uebereinstimmung den Sieg des freien Gewissens über den blinden Gehorsam zu der Autokratie und zu den totalitären Prinzipien herbeiführen werden.

Benedetto Croce

Ob wir es wollen oder nicht, die Menschheit kollektiviert sich, sie totalisiert sich unter dem Einfluss physischer und geistiger Kräfte der Weltordnung. Daraus ergibt sich heute im Herzen eines jeden Menschen der Konflikt zwischen dem Element, das sich seines individuellen Wertes immer bewusster wird, und den sozialen Bindungen, die immer mehr fordern. Wir sehen aber bei näherer Untersuchung, dass dieser Konflikt nur ein scheinbarer ist; biologisch betrachtet, genügt sich das Menschliche nicht mehr.

Kollektivierung und Individualisierung bilden also nicht zwei gegeneinander gerichtete Strömungen. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, die Ereignisse derart zu lenken, dass der Zusammenschluss der Menschheit sich

nicht unter einem von aussen kommenden, mechanisch wirkenden Druck verwirklicht, sondern durch eine innere Angleichung und Zuneigung.

Pierre Teilhard de Chardin S. J.

Eine moderne Charta der Menschenrechte muss es also allen Menschen in allen Gemeinwesen und allen Ländern ermöglichen, ihre elementaren Bedürfnisse auf Nahrung, Bekleidung, Wohnung, Ausbildung und Gesundheitspflege zu befriedigen. Da dies aber nicht ohne Planung und Kontrolle zu ermöglichen sein wird, müssen die Rechte des einzelnen sich den Forderungen der Gemeinschaft insoweit unterordnen, als zur Sicherstellung dieser Ziele erforderlich ist.

Die Schwierigkeit des ganzen Problems liegt jedoch darin, festzustellen, welches die Mindesterfordernisse für die Sicherstellung des einzelnen sind und wieweit staatliche Kontrolle und Intervention erforderlich sind, um diese zu sichern.

Die Gemeinschaft als Ganzes muss darüber entscheiden, was unter Mindestbedürfnissen zu verstehen ist; sie muss aber auch darüber entscheiden, welche Kontrollrechte und welche Autorität dem Staat verliehen werden, um sie zu sichern. Es ist wahr, dass die politische Demokratie ohne wirtschaftliche und soziale Freiheit viel von ihrem Sinn verliert.

Ohne politische Demokratie besteht überhaupt keine Möglichkeit, die wirtschaftliche und soziale Demokratie zu verwirklichen. Die politische Demokratie ist daher der einzige Unterbau, auf dem das Gebäude aller Menschenrechte aufgerichtet werden kann.

Humayum Kabir, Prof., Kalkutta

Im Artikel 55 ist die Grundidee des neuen Humanismus umschrieben. Es ist nicht mehr der Humanismus der Künstler und Gelehrten wie in der Renaissance, es ist nicht mehr der Humanismus der Auserlesenen und Auserwählten, sondern der Humanismus der einfachen Menschen, der Humanismus der arbeitenden Massen in Stadt und Land. Es ist der christliche Humanismus, der alle Menschen ohne Unterschied von Geschlecht und Farbe als Gotteskinder anerkennt und daher die Staaten verpflichtet, ihre Aufgabe darin zu erblicken, diesen Menschen zu dienen.

Alfred Verdross, Prof., Wien

Aufgabe und Organisation der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission

Erste Voraussetzung für eine im Frieden lebende Völkergemeinschaft ist die Achtung vor dem andern, und diese kann nur auf vorurteilsfreiem Sichkennenlernen entstehen.

Ein wichtiges Ziel der UNESCO ist es, Informationen zu vermitteln.

Grundsätzlich kommen den Nationalen UNESCO-Kommissionen zwei Funktionen zu:

Sie tragen einerseits – als verlängerter Arm dieser UN-Spezialorganisation mit Sitz in Paris – das Ideengut in die Bevölkerung ihrer Länder, und

andererseits dienen sie als Berater und Sachbearbeiter ihrer Regierungen für die in Zusammenhang mit der UNESCO, ihrer Generalkonferenz, ihrem Direktor und dem Sekretariat gestellten oder zu stellenden Probleme und Aufgaben.

Unsere Schweizerische Kommission gliedert sich in die Sektionen Erziehung, Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Kultur und Information.

Durch ein sehr bescheidenes Budget ist ihrem Tun ein sehr enger Rahmen gesetzt.

Die Sektion Erziehung, bemüht, für die Lehrerschaft ein Optimum an Information zu vermitteln, führte 1967 folgendes Programm aus:

- Seminar für Redaktoren der Pädagogischen Presse (30 Teilnehmer);
- Seminar über die Völker Nordafrikas (50 Teilnehmer);
- Bereitstellen von Dokumentationskisten für die assoziierten Schulen;
- Förderung der Idee der assoziierten Schulen und Schaffung von Dokumentationsmappen;
- Anregungen zum *Tag der Menschenrechte* (10. Dezember 1967); Thema: *«Verpflichtung der Schweiz in der Völkergemeinschaft»*.

Diesem letzten Programmpunkt möchte dieses Heft der SLZ dienen.

Th. Richner,
Präsident der Sektion Erziehung der
Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission

Un crayon et un cahier
pour chaque travailleur à alphabétiser
est une forme concrète
de la solidarité ouvrière internationale.

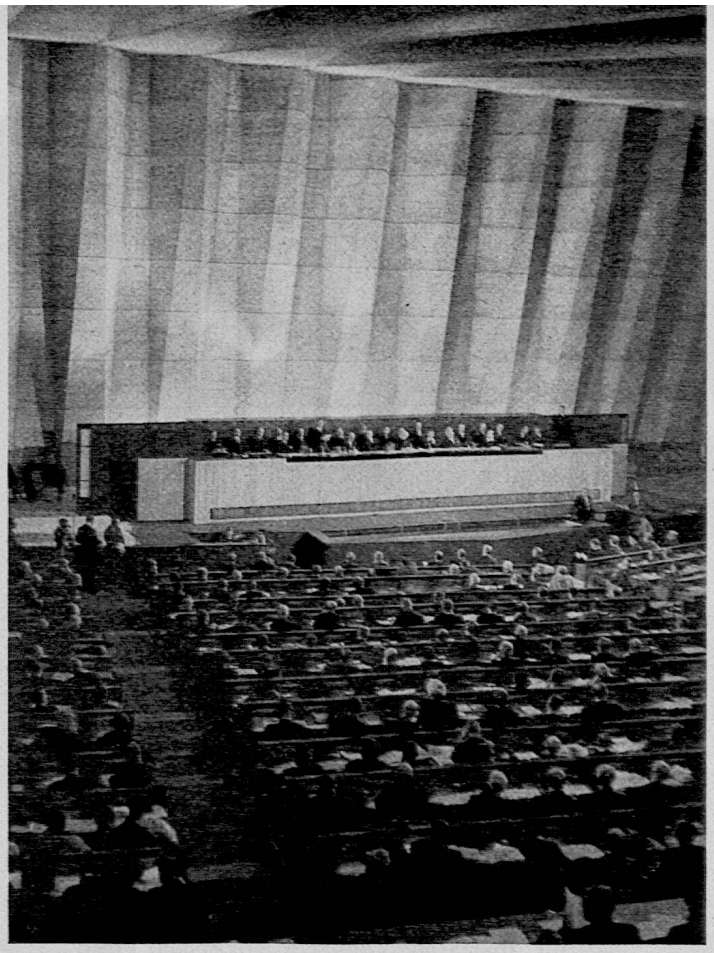
Louis Saillant
Secrétaire général de la
Fédération syndicale mondiale
(Documentation de l'Unesco)

Wo die Gesetze dulden,
dass ein Mensch in bestimmten Fällen
aufhört, eine Person zu sein,
und zu einer Sache wird,
da gibt es keine Freiheit.

Beccaria, franz. Philosoph des 18.Jh.

L'alphabétisation ne peut bénéficier
d'une priorité numéro un,
car s'il faut choisir entre le pain et les manuels,
c'est le pain qui prime.
Mais nous ne devons pas oublier
que les manuels peuvent conduire
à obtenir davantage de pain,
et c'est là que réside l'importance fondamentale
de l'alphabétisation.

Herbert Tulatz
Secrétaire général adjoint de la
Confédération internationale
des syndicats libres
(Information Unesco)



Maison de l'UNESCO à Paris, salle I Photo UNESCO, Berretty

Die Schweizerische UNESCO-Kommission und die Zentrale in Paris

Die Weltorganisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur an der Place Fontenoye in Paris behandelt in ihren Budget- und Rechenschaftsberichten an die Generalversammlungen im November jedes zweiten Jahres die Nationalen UNESCO-Kommissionen sehr eingehend. Eine besondere Abteilung ihrer Zentralverwaltung beschäftigt sich aber auch laufend mit diesen Stützpunkten. Es mag darum interessant sein, das Verhältnis einmal umgekehrt von der Kommission eines Landes aus zu betrachten, wobei man sich bewusst sein muss, wie sehr die einzelnen Nationalen Kommissionen sich in Struktur, finanziellen Möglichkeiten und Arbeitsmethoden voneinander unterscheiden. Diese Varianten wirken sich zwangsläufig auch auf die Beziehungen der Kommission zum Zentralsitz in der Seinestadt aus.

Die Nationale UNESCO-Kommission der Schweiz hat sich von Anfang an auf *eine möglichst breite, volksnahe Basis* abgestützt und deshalb sechzig Mitglieder gezählt. In einer kurzen Zwischenperiode hat man mit wesentlich weniger Mitgliedern auskommen wollen, die dafür noch mehr den Charakter einer Elite haben sollten. Der Versuch misslang, notwendigerweise, weil die geplante Amputation einem Sturm vor allem der kulturell tätigen Verbände rief, und glücklicherweise, weil die radikale Verkleinerung zwangsläufig auch den Charakter der Kommission geändert hätte.

Man sollte auch in Zukunft an der alten Formel der sechzig Mitglieder nicht rütteln, weil wir gewiss nur froh sein können, dass weite und sehr unterschiedliche Kreise in der Schweiz sich für die UNESCO-Arbeit interessieren und sich für sie *engagieren* wollen.

Die Nationalen UNESCO-Kommissionen sind *verlängerte Arme der Weltorganisation von Paris*. Wer in ihnen mitarbeitet, muss ein Verhältnis zur UNESCO an sich haben, das grundsätzlich zweifellos positiv, aber keineswegs unkritisch sein sollte. Die UNESCO benötigt die Nationalen Kommissionen, weil sie als stete Regel anerkannte, sie habe *nationale* Anstrengungen im Dienst der Erziehung, Kultur und Wissenschaft zu unterstüzen und sie namentlich durch Koordination und Erfahrungsaustausch, aber auch durch die Bildung von Schwerpunkten zu fördern; sie dürfe aber *nie den Staaten und Völkern eine in Paris oder anderswo vorfabrizierte eigene Kultur* aufzwingen. Darum liegt nicht nur den nationalen Regierungen, sondern mindestens ebensosehr der Zentrale in Paris daran, dass neben der Administration auch das Volk und seine kulturellen Organisationen und Institutionen sich regelmässig zu den Programmen und den Aktionen der UNESCO äussern und so beide, die eigene Regierung und die UNESCO, beraten können.

Die Nationale UNESCO-Kommission der Schweiz hat ihre *Brückenrolle* zwischen Paris und der Schweiz immer in diesem Sinn verstanden. Sie hat aber, dank dem gleichlaufenden Verständnis des Bundesrates einerseits und des ständigen Vertreters der Schweiz bei der UNESCO andererseits, auch danach handeln können. Ja, die Vertreter in Paris und namentlich Herr Minister Bernard Barbey, der diese Funktion sehr lange Zeit versehen konnte, bemühten sich immer wieder, der Schweiz und ihrer Kommission nicht bloss die vielen Unterlagen der UNESCO selbst zu beschaffen, sondern gleichzeitig auf Schwächen und Lücken, sei es in der Organisation, sei es im Programm der Weltorganisation und bei dessen Vollzug, hinzuweisen.

Erst so wurde zwischen Kommission und UNESCO und zwischen der Schweiz und Paris ein wirklicher und nützlicher *Dialog* möglich, der in den Interventionen der schweizerischen Delegationschefs an den Generalversammlungen in Paris Höhepunkte erreichte. Dort setzten sich Bundesrat und Kommission während Jahren und schliesslich mit Erfolg *für eine realistische Politik* der Weltorganisation und *für eine gewissenhafte Prüfung der*, vor allem in der Arbeit «auf den Feldern» der weiten Welt, *angewandten Methoden und ihrer Resultate* ein. Sie wandten sich *gegen die Verpolitisierung* einer Organisation, zur Wahrung und Mehrung der Rechte und der Würde des einzelnen Menschen und nicht als Instrument des Grossmacht- und Prestigedenkens gegründet worden war. Gerade bei diesen Interventionen kam unserer Delegation zugut, dass hinter ihr im Rahmen der Nationalen UNESCO-Kommission breite Schichten unseres Volkes standen, Jugend, Frauen und Männer, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Lehrerschaft, Hochschulen, Künstler und Wissenschafter. Leute, die nicht theoretisieren, sondern aus der Praxis ihre Meinung sagen und für die Praxis die Ideale und Programme der UNESCO nutzen wollen.

Erst die breite Basis ermöglicht es aber auch der Schweizerischen UNESCO-Kommission, *das Geistesgut der UNESCO und ihre Programme in die Bevölkerung unseres Landes auszustrahlen*. Der Sender UNESCO würde im Leeren verhallen, wenn es nicht der Nationalen Kommission mit ihren vielen Helfern und ihren verschiedenen Mitteln, zu denen nicht zuletzt der «UNESCO-Kurier» in unseren drei Landessprachen gehört, immer wieder möglich wäre, *Empfänger* für diese Sendungen zu finden, Empfänger aller Art, aus denen oft, z. B. bei der Lehrerschaft, auch willige und zielbewusste *Mitarbeiter* werden. *Dr. Ernst Boerlin, Liestal*

Aufgaben der Sektion Information der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission

Im Bestehen einer Sektion Information im Schosse der UNESCO-Kommission spiegelt sich der Aufbau der UNESCO in Paris wider, die ein grosses Departement Information umfasst. Stand anfänglich die Verbreitung des Ideengutes der UNESCO im Vordergrund, so fielen ihr bald zahlreiche selbständige oder zusammen mit andern Sektionen zu erfüllende Aufgaben zu. Das Schwergewicht der UNESCO-Arbeit unter dem Titel Information liegt heute wesentlich beim Aufbau von Kommunikationsmitteln in den Entwicklungsländern; daneben gehen die Bemühungen um die Erleichterung des kulturellen Austausches zwischen allen Staaten unentwegt weiter. Hier entwickeln sich an den Generalkonferenzen der UNESCO ab und zu auch politische Kontroversen; man denke etwa an die Definition der Pressefreiheit, denn dass es ohne Freiheit kein zwangloses Geben und Nehmen gibt, wird von allen Seiten anerkannt. Die Geister scheiden sich dort, wo wir von einer Freiheitssphäre sui generis sprechen, während in totalitären Staaten die Regierung sagt, wieviel Freiheit walten soll und wo. Das Terrain wurde in den letzten Jahren sichtlich aufgelockert, aber eine Annäherung im Grundsätzlichen liegt leider nicht vor.

Die Sektion Information wurde nacheinander von einem Verleger (Dr. G. Keckeis), einem Redaktor (Dr. E. Richner), einem Vertreter des Radios (Dr. R. Dovaz) und des Fernsehens (E. Haas) präsidiert. Daraus ist nicht nur die Zusammensetzung erkennbar, sondern auch die Zeitfolge, in der die einzelnen Medien in den Vordergrund traten und an Bedeutung gewannen. Um die Sprachschranken zu überbrücken, die für ein deutschsprachiges Gebiet darin besteht, dass nur Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch offizielle UNESCO-Sprachen sind, wurden in Zusammenarbeit mit der Deutschen und Oesterreichischen UNESCO-Kommission vielfach UNESCO-Publikationen übersetzt und deutsch herausgegeben. Vor allem erscheint unter der Aegide der drei Länder eine deutschsprachige Ausgabe des «UNESCO-Kuriers», die es ermöglicht hat, Tausende von Lesern auch in der deutschen Schweiz mit den internationalen Problemen aus der Sicht der UNESCO vertraut zu machen. Da der «UNESCO-Kurier» schon vor dem Bestehen der deutschen Ausgabe in der französischen Schweiz und seit der Gründung einer italienischen Ausgabe auch im Tessin stark verbreitet ist, darf sich die Schweiz rühmen, bezogen auf die Bevölkerungszahl das Land mit der stärksten Verbreitung des «UNESCO-Kuriers» zu sein. Die deutschsprachige Ausgabe erscheint bei Hallwag in Bern.

Durch die Veranstaltung von Kursen und Seminarien, durch Radio und Fernsehen, aber auch durch Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften wurde unsere Bevölkerung in immer vermehrterem Masse mit der UNESCO konfrontiert. Das Jahr 1969, von der UN als Jahr der Menschenrechte bezeichnet, bringt der Sektion Information eine Reihe von Aufgaben, die sie nur zusammen mit den andern Sektionen zu erfüllen vermag. Sie zählt dabei vor allem auch auf die Hilfe der Lehrerschaft, die sich der Tätigkeit der UNESCO gegenüber stets aufgeschlossen gezeigt hat.

Dr. E. Richner

Förderung der Erwachsenenbildung

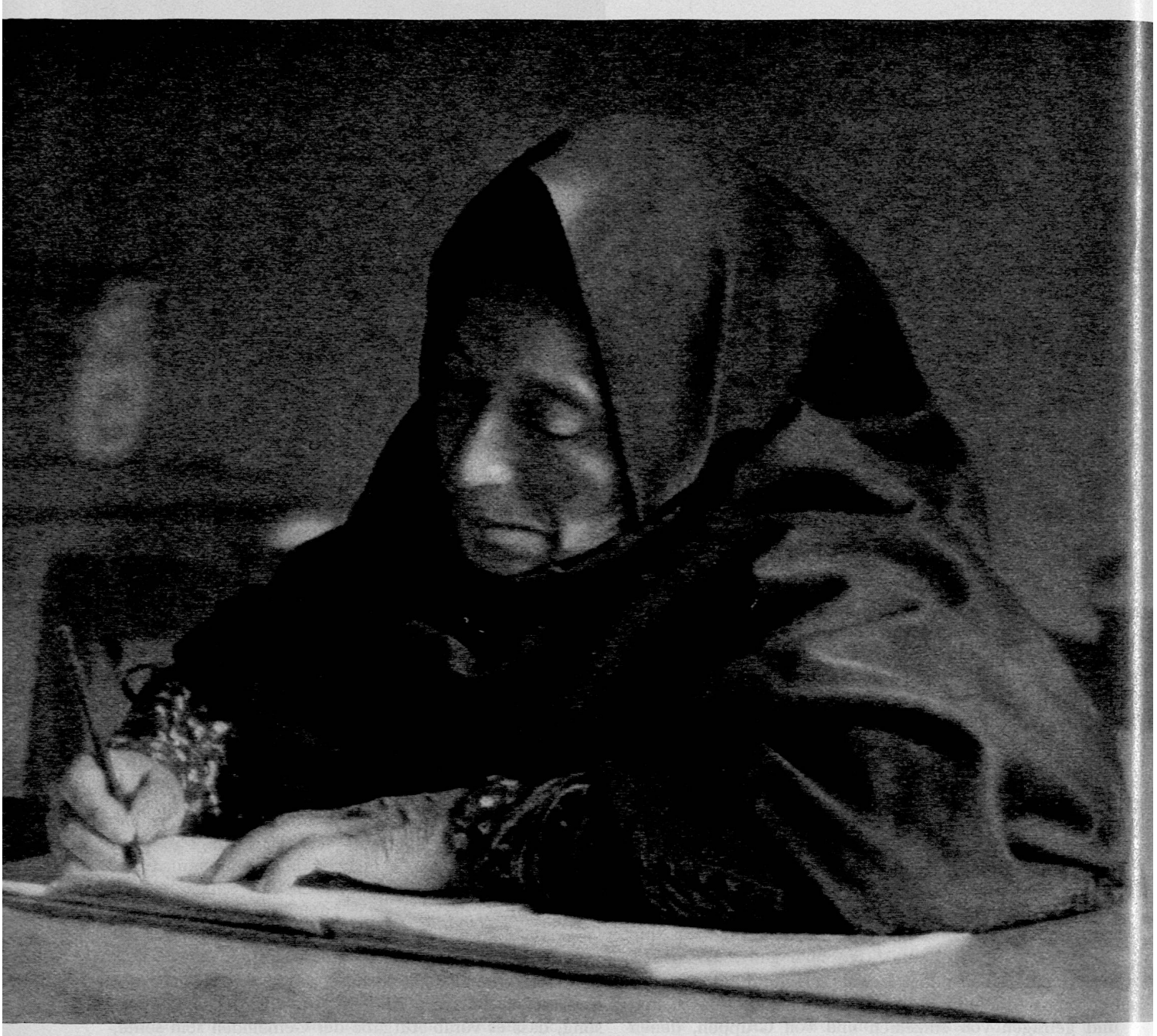
Die Institutionen der Erwachsenenbildung in der Schweiz sind Werke der privaten Selbsthilfe, geschaffen und getragen von einzelnen und von Gruppen, denen die bildungsmässige Förderung ihrer Angehörigen und der Allgemeinheit ein ernstes Anliegen ist. *Die Sektion Erwachsenenbildung* der Schweizerischen UNESCO-Kommission sah ihre Aufgabe von Anfang an darin, die Bestrebungen der Erwachsenenbildung durch generelle Massnahmen zu unterstützen, wertvolle Erfahrungen und Impulse aus der internationalen Gemeinschaft an sie weiterzugeben und dadurch Ziele der UNESCO zu verwirklichen.

Die Erwachsenenbildung hat in der modernen, sich ständig wandelnden Welt eine ungemein wichtige Aufgabe zu erfüllen: mitzuhelfen, unser Volk geistig lebendig, urteilsfähig und verantwortungsbewusst zu erhalten. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, müssen die Institutionen der Erwachsenenbildung heute *von der öffentlichen Hand Unterstützung und Förderung* erfahren. Die Sektion hat sich daher im August 1963 mit einer wohlbegründeten Eingabe an den Bund gewandt und erreichen können, dass die *Stiftung Pro Helvetia* nunmehr, in vermehrtem Masse als vorher, finanzielle Zuschüsse für Veranstaltungen der Erwachsenenbildung gewährt.

Nahezu überall fehlt es für die Bildungsarbeit an angemessenen Räumen. Die Sektion vertritt die Auffassung, dass es vorab Aufgabe der Gemeinden sein sollte, diesem Mangel abzuhelfen. Die Gemeinden wurden deshalb durch eine illustrierte Broschüre «*Bildungszentren in den Gemeinden*» auf diese Aufgabe aufmerksam gemacht. Am 23./24. November 1967 findet eine Studientagung statt, zu der die Vertreter der Gemeinden eingeladen werden, um mit konkreten Beispielen in verschiedenen Gemeinden bekannt gemacht zu werden.

Die Sektion Erwachsenenbildung beabsichtigt, in den kommenden Jahren auch an die *Kantone* zu gelangen und sich dafür einzusetzen, dass die Erwachsenenbildung neben der traditionellen Schulbildung voll anerkannt, gefördert und gesetzlich verankert wird.

In der traditionellen Schulbildung ist seit langem anerkannt, dass die Lehrer für den Unterricht gründlicher Ausbildung bedürfen. In der Erwachsenenbildung dagegen verfügen wir heute noch über keine besonders ausgebildeten «Erwachsenenbildner». Darunter leidet die Qualität der Bildungsarbeit. Das hat die Sektion veranlasst, am 4. November 1966 – dem 20. Jahrestag der UNESCO – eine *Stiftung für Erwachsenenbildung der Schweizerischen UNESCO-Kommission* ins Leben zu rufen. Der Stiftung obliegt vor allem, Möglichkeiten



700 Millionen Frauen und Männer unserer Welt sind Analphabeten: Unwissenheit ist aber immer auch Ursache von Hunger und Armut. Photo UNESCO, Morin

der Aus- und Weiterbildung der Kader zu schaffen, die methodischen, psychologischen und soziologischen Probleme der Erwachsenenbildung zu bearbeiten und gewisse Problemkreise wissenschaftlich abklären zu lassen (z. B. Motivforschung, Lernfähigkeit, Ermüdung usw.). Der Leitende Ausschuss der Stiftung, in dem die Sektion massgeblich vertreten ist, hat sich im laufenden Jahr bereits intensiv mit der Programmgestaltung befasst.

Ein Problem, das die Sektion in den kommenden Jahren neu beschäftigen wird, ist die *Schulung der Fremdarbeiter*, die bei uns vielfach «fremd» bleiben und dadurch auf die Dauer zu ernsten sozialen Spannungen Anlass geben könnten. Vor allem gilt es, ihnen zu helfen, die Sprachmauer zu durchbrechen. Sodann ist daran zu denken, dass ein namhafter Teil, insbesondere der Italiener, nie oder jedenfalls weniger als fünf Jahre die Schule besucht und es daher äusserst schwer hat, sich in unserer komplizierten Umwelt zurechtzufinden. Es scheint der Sektion, dass die Schweiz zur Grundschulung dieser Menschen beitragen sollte, deren Arbeitskraft sie in Anspruch nimmt.

Dr. Marie Boehlen, Bern,
Präsidentin der Sektion Erwachsenenbildung

Die Förderung der Frau

Ein neues, weltweites Programm der UNESCO, das auch die Schweiz betrifft

Nach der Erklärung der Menschenrechte haben alle Menschen, unabhängig von Rasse und Geschlecht, gleiche Rechte. So haben beispielsweise alle Menschen das gleiche Recht auf Bildung.

Dieser Grundsatz ist in weiten Gebieten der Welt nicht erfüllt. Auch in der Schweiz nicht. Die Schweiz ist in gewissen Beziehungen ebenfalls ein Entwicklungsland. Beispielsweise im Bereiche der Schulung und Erziehung.

Seit einigen Jahren führt die UNESCO Erhebungen über die Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeiten durch, die den Mädchen offenstehen. Dabei hat sich erwiesen, dass die Mädchen in dieser Hinsicht in überraschend hohem Masse benachteiligt sind. Vor allem der Zugang zur höhern Bildung und zur Kultur wird ihnen in zahlreichen Ländern ausserordentlich erschwert, wenn nicht gar praktisch verunmöglicht, auch wenn fast überall dem Buchstaben nach die Frau die gleichen Rechte besitzt wie der Mann.

Diese Situation steht im Widerspruch zu zwei Hauptanliegen der UNESCO: der Verwirklichung der Menschenrechte und der Entwicklungsförderung.

Dass die Benachteiligung der Frau auf dem Gebiete der Erziehung, der Wissenschaften und der Kultur den Grundsätzen der Menschenrechte entgegenläuft, bedarf keines weiteren Kommentars. Sie hemmt aber auch den Fortschritt ganz allgemein. Die schwierigen Entwicklungsprobleme können nicht nur von der einen Hälfte der Menschheit gelöst werden; auch dann nicht, wenn man diese Hälfte als das «starke Geschlecht» bezeichnet. Gleichzeitig ist diese Ungleichheit Ursache sozialer und menschlicher Nöte. Man denke nur etwa an alle die jungen Afrikaner, die heute in Europa studieren und dann, wenn sie wieder nach Hause zurückkehren, kaum Frauen finden können, die fähig sind, zu lesen und zu schreiben!

*

Auf Grund der durchgeführten Erhebungen über die Stellung der Frau im Bereiche der Erziehung, Wissenschaft und Kultur fasste die vor Jahresfrist tagende 14. Generalkonferenz der UNESCO zwei wichtige Resolutionen und beschloss ein sich über Jahre erstreckendes Aktionsprogramm zur Förderung der Frau.

In diesen Resolutionen wird u. a. gesagt:

«Die Mitgliedstaaten der UNESCO werden eingeladen,

a) sich vermehrt anzustrengen, die de jure und de facto bestehenden Ungleichheiten auszumerzen, welche den Zugang der Frau zur Bildung auf den verschiedenen Stufen und in den verschiedenen Formen behindern;

b) im Rahmen ihrer Entwicklungsplanung sowie insbesondere ihrer Schul- und Wissenschaftsplanung die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um den Frauen und Mädchen im Tätigkeitsbereich der UNESCO jene Voraussetzungen zu sichern, welche es ihnen gestatten, in vollem Umfang an die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ihres Landes beizutragen.»

Weiter wird der Generaldirektor der UNESCO in Zusammenarbeit mit der UNO und ihren Spezialorganisationen ermächtigt:

«die langfristige Aktion zu intensivieren, welche den Frauen die völlige Gleichheit mit den Männern gewähren soll, und folglich die Förderung ihrer uneingeschränkten Teilnahme am wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt ihres Landes zu beschleunigen, indem ihr der Zugang zur Bildung, Wissenschaft und Kultur geöffnet wird. Zu diesem Zweck hat er die Mitgliedstaaten in ihren Bemühungen zur Erreichung dieses Zieles zu unterstützen.»

Was sieht das zu diesen Resolutionen gehörende Aktionsprogramm vor?

Vorerst einmal weitere Untersuchungen über die heutigen Gegebenheiten. Dabei handelt es sich nicht nur um statistische Erhebungen, sondern vor allem auch um soziologische Studien über die Ursachen der ungleichen Stellung von Mann und Frau. Ganz offensichtlich sind hier tiefgreifende Vorurteile im Spiel, die es vorerst zu erfassen gilt.

Dazu gehört etwa die auch bei uns verbreitete Ansicht, die Mädchen seien eben für höhere Bildung, vor allem für exakte Wissenschaften und technische Berufe, nicht begabt und bevorzugen deshalb sogenannte «weibliche Beschäftigungen».

Gibt es tatsächlich eine spezifisch weibliche und eine spezifisch männliche Intelligenz? Das ist eine Frage, die wissenschaftlich beantwortet werden kann.

Weiter empfiehlt die UNESCO ihren Mitgliedstaaten, die Schulgesetzgebung und vor allem die Schulplanung gründlich auf die Diskriminierung der Mädchen hin unter die Lupe zu nehmen. Die UNESCO bietet ihren Mitgliedstaaten auch ihre Hilfe an, wo es gilt, Schulgesetze und Schulpläne zu revidieren.

Dabei richtet die UNESCO ein besonderes Augenmerk auf die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer sowie der weiblichen Kader überhaupt. Auf diese Weise hofft sie vor allem, den Mädchen den Zugang zu den exakten Wissenschaften und zu den technischen Berufen in stets vermehrtem Masse zu öffnen.

Gleichzeitig führt die UNESCO in diesen Jahren verschiedene experimentelle Projekte durch, die sich mit der Alphabetisierung von Frauen befassen.

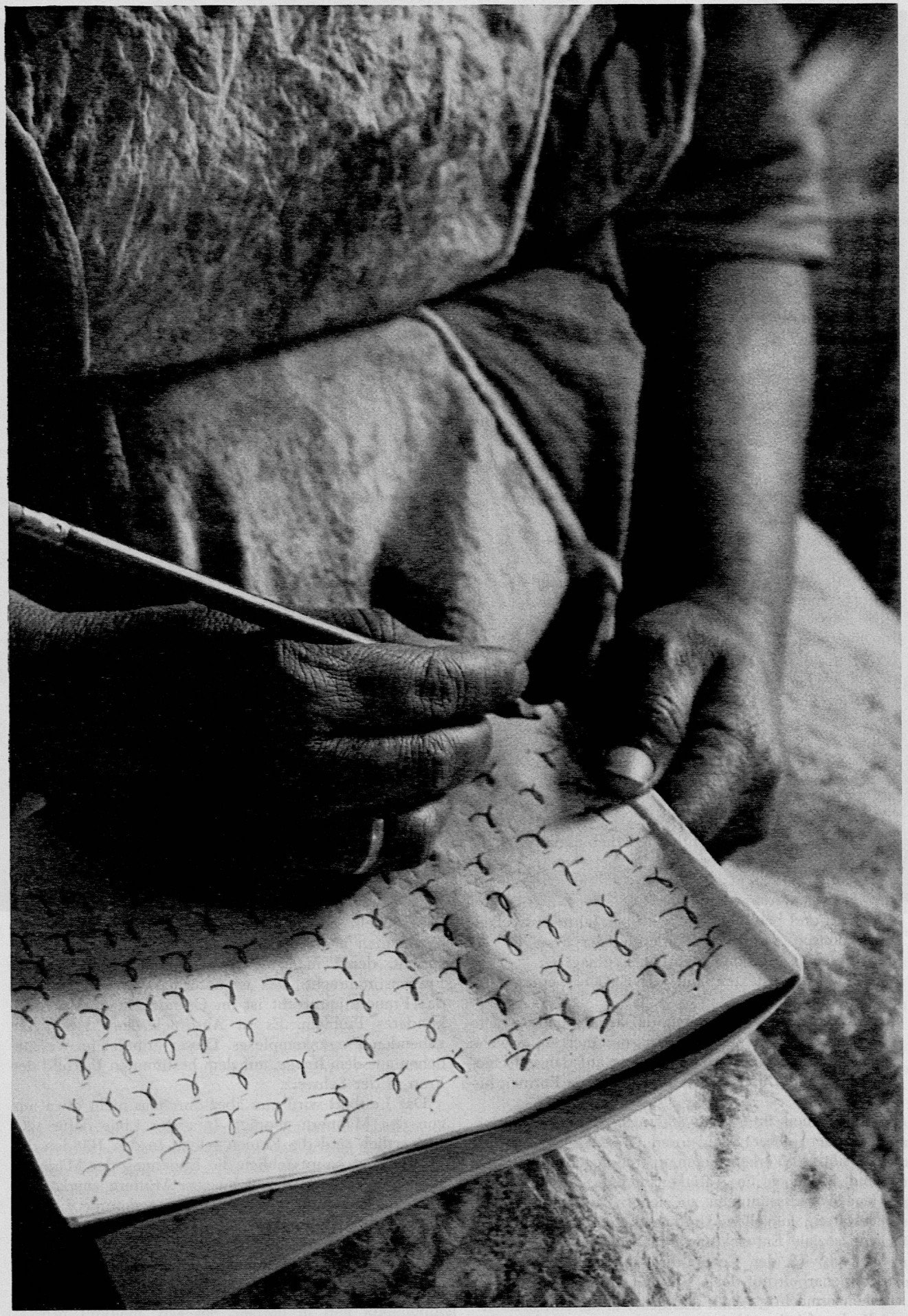
Das sind einige Beispiele aus diesem sehr vielfältigen Aktionsprogramm der UNESCO zur Förderung der Frau.

*

Wie stellt sich nun dieses Problem in der Schweiz? Wenn man in der Schweiz von der Stellung der Frau spricht, denkt man meistens in erster Linie an das Frauenstimmrecht. Das ist natürlich berechtigt. Aber: das Frauenstimmrecht ist im Grunde ein durchaus sekundäres Problem. Es ist Ausdruck eines viel tiefer gehenden Fragenkomplexes. Dieser gründet im wesentlichen auf dem *Image*, auf dem bestimmten Leitbild der Frau in der Schweiz.

Das Leitbild wird nun aber durchaus nicht etwa nur von den Männern geprägt. In erster Linie dafür verantwortlich sind die Frauen selbst. In den Händen der Mütter liegt hauptsächlich die Erziehung der Mädchen zur Frau. Das von den Schweizer Müttern anerkannte, durchaus freiwillig und überzeugt anerkannte Leitbild ist deshalb das wirksame.

Wie sieht dieses Leitbild aber aus? Doch weitgehend etwa so, wie man es mit dem Stichwort «das fleissige Hausmütterchen» kennzeichnen könnte. Die unverheiratete Frau ist in den Augen der grossen Mehrzahl ihrer schweizerischen Geschlechtsgenossinnen ein Wesen zweiter Kategorie. Primäre Aufgabe, zu der die Mäd-



Auch diese einfache Mexikanerin ist auf dem Weg zur schriftlichen Verständigung mit andern Menschen. (Schulungszentrum in Mexiko)

Photo: UNESCO, Almavy

chen erzogen werden, ist es, einen sogenannt «fraulichen» Beruf zu erlernen, möglichst bald zu heiraten, Kinder zu kriegen und im Haushalt aufzugehen. Schon die Frau, die regelmässig abseits vom häuslichen Herd arbeitet, ist mehr als suspekt: sie vernachlässigt Mann und Kinder – sie ist irgendwie nicht ganz seriös und als Frau nicht ganz ernst zu nehmen.

Das wirkt sich aus in der Erziehung, in der Schule, in der Berufswahl, in der Teilnahme am wirtschaftlichen Leben. Dass dieser Zustand für die Entwicklung unseres Landes schwerwiegende Folgen hat, ist klar. Stellen Sie sich nur einmal vor, was für eine Auswirkung auf das Problem der Gastarbeiter eine bessere Integrierung unserer Frauen in den Wirtschaftsprozess unseres Landes hätte!

Die falschen oder berechtigten Leitbilder bestimmen selbstverständlich auch in der Schweiz die Schulpläne. So ist es eine Tatsache, dass in den meisten unserer Kantone der Mathematikunterricht der Mädchen – Mädchen sollen ja bekanntlich mathematisch nicht begabt sein! – im Verhältnis zu demjenigen der Knaben ganz bedeutend reduziert ist. Während die Knaben Algebra und Geometrie treiben, stricken die Mädchen Socken oder kochen Suppen. Denn Sockenstricken und Suppenkochen entspricht dem ewig Weiblichen, Algebra und Naturwissenschaften dagegen nicht! Mit andern Worten: die moderne Welt ist nichts für Mädchen und Frauen. Die Frauen können sich am häuslichen Herd langweilen, wo man heute fertige Suppen, Kartoffelstock und Reisgerichte aus dem Beutel in wenigen Minuten kocht. Es wäre aber falsch, wenn sie im Physiklabor oder im Konstruktionssaal sinnvolle Arbeit leisten würden.

Dazu nur ein zahlenmässiger Vergleich: In der Schweiz waren beispielsweise im Jahre 1963 unter den 3349 Absolventen eines Ingenieurstudiums 16 Mädchen (= 0,5 %), wogegen in Rumänien im gleichen Jahr unter 16 113 werdenden Ingenieuren sich immerhin 3711 Studentinnen (= 23 %) befanden*. Sind Rumäniens Mädchen anders als die unsrigen?

*

Das Problem der Diskriminierung der Frau stellt sich also auch in der Schweiz.

Das Programm der UNESCO zur Förderung der Frau betrifft somit auch uns. Aus diesem Grund hat sich im Schosse der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission eine Arbeitsgruppe gebildet, welche die wesentlichen Züge des weltweiten UNESCO-Programms übernimmt, um in der Schweiz für die Förderung der Frau zu wirken.

* UNESCO: Étude comparée sur l'accès des jeunes filles et des femmes à l'enseignement supérieur, Paris, 5 juin 1967.

Dabei geht es durchaus nicht nur, und auch nicht in erster Linie, um die leidige Frage des Frauenstimmrechts.

Das erste Ziel der genannten Arbeitsgruppe der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission ist eine gründliche wissenschaftliche Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz. Zu diesem Zweck wurde vorerst einmal eine Vorstudie veranlasst, welche von zwei jungen Soziologinnen, Immita Cornaz und Geneviève Faessler-Mottu, verfasst wurde: «Die Stellung der Frau in der Schweiz – Uebersicht über die heutigen Kenntnisse und Vorschläge für wissenschaftliche Untersuchungen».

Schon diese erste Studie zeigt, wie komplex die Probleme sind. – Schul- und Berufsbildung, Familie, Erwerbsleben, Beteiligung am politischen Leben im weiteren Sinne, Beteiligung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben sind fünf Bereiche, die wissenschaftlich zu untersuchen wären.

Am 2. Juni 1967 wurden diese Vorarbeiten im Stapfer-Haus auf der Lenzburg Vertretern und Vertreterinnen zahlreicher der UNESCO nahestehender Organisationen vorgelegt und lebhaft diskutiert. Es bestand Einmütigkeit darüber, dass eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz und über die Beteiligung am nationalen Leben, durchgeführt von kompetenten Soziologen, eine notwendige und dringliche Aufgabe darstellt. Es ist zu hoffen, dass diese Erhebung tatsächlich durchgeführt werden kann. Vorerst müssen aber die dafür notwendigen Mittel gefunden werden.

*

Selbstverständlich geht der Fragenkomplex «Stellung der Frau» weit über den pädagogischen Bereich hinaus. Aber wie die wenigen Hinweise dieser Zeilen gezeigt haben mögen, stellen sich diese Fragen gerade im Rahmen der Schule mit besonderer Schärfe, vor allem auch in der Schweiz.

Können wir es uns leisten, die Mädchen weiterhin in ihrer Ausbildung, hauptsächlich in ihrer Vorbereitung auf höhere Schulen, schwerwiegend zu benachteiligen, wenn wir gleichzeitig wissen, dass wir in den nächsten Jahren die Zahl unserer Mittelschulen verdoppeln müssen, um die für die Zukunft benötigten Hochschulabsolventen heranbilden zu können?

Dieser Fragenkomplex wird die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission in den kommenden Jahren noch oft beschäftigen. Er geht aber auch alle Schweizer Lehrer an!

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission
Der Generalsekretär: Dr. Charles Hummel

Jugendfragen im Lichte der Schweizerischen UNESCO-Kommission

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission hat vor Jahren bereits erkannt, dass die Jugendfragen in ihrem Aufgabenkreis eine besondere Bedeutung haben. Sie hat deshalb vor Jahren bereits eine Sektion Jugend geschaffen, die sich insbesondere mit diesen Problemen zu befassen hat. Dieser Arbeitsgruppe stellt sich nun eine zweifache Aufgabe: einerseits hat sie die weltweiten grossen Aufgaben der UNESCO bei der Schweizer Jugend nicht nur bekannt zu machen, sondern auch Sinn und Verständnis für diese grossen Probleme, die nicht nur unsere, sondern auch die nächsten Generationen beschäftigen wird, zu wecken. Anderseits aber bestehen auch Aufgaben gegenüber der Schweizer Jugend, die aus der modernen Entwicklung unserer Zeit erwachsen und weder unseren Behörden noch unserer Bevölkerung bewusst sind. 1964 veranstaltete die UNESCO eine erste intergouvernementale Konferenz über Jugendfragen, der sich auch rund vierzig grosse Jugendorganisationen anschlossen. Hier wurden eine Reihe von Empfehlungen ausgearbeitet, die sich ins-

besondere auf das Gebiet der Erziehungs- und Bildungsarbeit ausserhalb der Schule beziehen. Sie betreffen Fragen von Beruf und Freizeit, des Sports, aber auch des öffentlichen und sozialen Lebens wie auch der internationalen Beziehungen und der Verständigung unter den Völkern. Manches Postulat aus diesem reichhaltigen Katalog gilt auch für unser Land. Die UNESCO, Sektion Jugend, ist bemüht, durch ihre Beziehungen und Verbindungen Wege zur Realisierung zu suchen.

Es liegt auf der Hand, dass eine kleine Arbeitsgruppe nur in bescheidenem Ausmass direkt wirksam sein kann. Die UNESCO, Sektion Jugend, sucht deshalb ihre Aufgabe mit Hilfe der verschiedensten bestehenden Organisationen und Institutionen zu lösen:

Information der Schweizer Jugend

Seit Jahren werden von der UNESCO in grösseren Ortschaften unseres Landes lokale Informationsabende für Leiter von Jugendgruppen veranstaltet, wobei prominente Referenten den jungen Gruppenführern über die Tätigkeit der UNESCO Rede und Antwort stehen. Auf diese Weise entsteht eine persönliche Begegnung zwischen Menschen, die aktiv in der UNESCO-Arbeit tätig sind, und Leitern von Jugendorganisationen. Nicht zuletzt haben diese Veranstaltungen aber auch ihren Wert allein schon in der Begegnung der Jugendleiter einer grösseren Ortschaft, die sich meistens bis dahin kaum jemals trafen.

Damit dem Jugendleiter die Möglichkeit geboten ist, im Rahmen seines Arbeitsprogrammes UNESCO-Themen auch den Mitgliedern seiner Gruppe bekanntzumachen, wurde eine Schriftenreihe «Werkblätter für Jugendleiter» geschaffen, wo laufend aktuelle Themen so dargestellt werden, dass sie einer Gruppe als Diskussionsgrundlage dienen können. Häufig werden diese Werkblätter auch für Vorträge unserer Gymnasiasten und Mittelschüler verlangt. Bis jetzt sind Werkblätter über Hunger, Entwicklungshilfe, Analphabetismus einerseits, Fragen der internationalen Verständigung (Kontakte zu UNESCO-Stipendiaten, ausländische Arbeitskräfte, Jugendaufgaben der UNESCO) erschienen. Diese Werkblätterreihe wird ergänzt durch einen umfassenden Katalog über audiovisuelle Hilfsmittel usw., die dem Gruppenleiter für seine Arbeit von der UNESCO zur Verfügung gestellt werden können.

Ganz anders stellt sich die zweite Aufgabe:

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit ausserhalb der Schule nimmt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu. Dabei kann es sich keineswegs um zusätzliche Vermittlung von Lehrstoff handeln. Der junge Mensch muss nebst der Berufsbildung auch die Möglichkeit haben, seine eigene Persönlichkeit zu entfalten. Dazu steht ihm heute eine weit grössere freie Zeit zur Verfügung als noch vor wenigen Jahren. Insofern wird die Freizeitgestaltung zur wichtigen sozialpädagogischen Frage. Haben aber unsere Jungen die entsprechenden zeitgemässen Einrichtungen? Sind unsere Jugendorganisationen noch so lebendig und aktuell, dass sie dieser wichtigen Aufgabe gerecht werden können? Haben sie die nötigen Mittel dazu? All diese Fragen zu klären und Wege zu deren Lösung zu öffnen, erfordert eine enge Zusammenarbeit der an der ausserschulischen Jugenderziehung interessierten Kreise. Die UNESCO, Sektion Jugend, arbeitet deshalb in enger Verbindung mit Pro Juventute wie auch mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände. Auf ihre Anregung hin wird gegenwärtig eine grössere Studie über die Jugendarbeit in der Schweiz vorbereitet. Anfangs Dezember wird eine Arbeitstagung für Persönlichkeiten der ausserschulischen Jugenderziehung und Bildung stattfinden, welche die künftigen Aufgaben der schweizerischen Jugendverbände und -einrichtungen behandeln soll.

So hilft die Schweizerische UNESCO-Kommission auch der Entwicklung der Jugendarbeit in der Schweiz, wo bis heute keine staatlichen Jugendpflegekredite zur Verfügung stehen wie in unsern Nachbarländern. Auf die Dauer wird es jedoch nicht mehr zumutbar sein, die ganze Last der ausserschulischen Jugenderziehungs- und Bildungsarbeit auch in finanzieller Hinsicht lediglich den privaten Trägern, wie z. B. den Schweizer Jugendverbänden, der Stiftung Pro Juventute usw., zu überlassen. Es müssen Wege gefunden werden, dass die bemerkenswerten Leistungen, welche von diesen privaten Jugendhilfeorganisationen und Institutionen bis dahin schon erbracht wurden, in geeigneter Weise unterstützt und weiterentwickelt werden können. *G. Mugglin*

Geographie-Unterricht im Sinne der UNESCO (am Beispiel Afrikas)

I. Zielsetzung

Auf der ganzen Welt sind in den letzten Jahren «Assoziierte Schulen» entstanden, die alle ihren Unterricht in den Dienst der Aufklärung und Verständigung der Völker stellen wollen. In gewissen Staaten sind diese Schulen organisiert, unterstehen besonderen Bestimmungen und halten sich an bestimmte Programme. In der Schweiz wird der Begriff der assoziierten Schule sehr frei verwendet*.

Was verstehen wir nun unter Geographie-Unterricht im Sinne der UNESCO? (Die folgenden Ausführungen sind subjektiv und spiegeln, wie auch die ganze Arbeit, eine persönliche Auffassung wider; sie wollen nichts anderes als eine Möglichkeit aufzeigen, vielleicht eine Anregung geben.)

Das Endziel dieses Unterrichtes ist das Verstehenwollen des andern Menschen, seiner Stärken, seiner Schwächen, seiner Probleme, um auf diese Weise einen kleinen Baustein zum Frieden beizutragen, wie es die UNESCO als Parallelorganisation zur UNO auch will. Dass mit dieser Zielsetzung eine Möglichkeit besteht, für Verständigung und Frieden zu werben, scheint auf der Hand zu liegen.

* Siehe dazu den Artikel «Les écoles associées de l'UNESCO» in dieser Nummer.

Wie soll die Durchführung sein? Das waren etwa meine Grundsätze:

1. Im Zentrum dieses Geographie-Unterrichtes muss der Mensch stehen.

2. Das bedingt eine Ausdehnung des herkömmlichen Unterrichtes. Vor allem ein Beiziehen vieler Probleme aus andern Schulfächern, oder sogar ausserhalb dem Schulunterricht liegender (Sprachen, Kunst, Religion, Geschichte, Politik u. a.).

3. Soll der Unterricht der Verständigung dienen, muss er in vielen Fragen tiefer gehen; er muss aktuell sein, er muss lebensnah sein, er muss anschaulich sein.

4. Aus letzterem folgt:

Diese Forderungen kann eine Einzelperson kaum erfüllen. Es müssen Kenner zum Worte kommen. Fachkollegen müssen mithelfen. Film, Fernsehen, Musik usw. muss eingebaut werden. Alle Möglichkeiten sollen erfasst werden, die irgendwie der Gesamtaufgabe dienen.

5. Die wertvollste Aufgabe ist ein möglichst starkes Einspannen der Schüler selber. Eigene Arbeit, eigene Forschung dienen dem gesteckten Ziel am besten.

6. Die Mindestdauer für eine solche Arbeit muss ein halbes Jahr betragen.

7. Das Resultat der Arbeit muss auf irgendeine Weise festgehalten werden (schriftlicher Niederschlag, Ausstellung, Entwicklungshilfe, Reisen usw.) und damit weiter Früchte tragen.

Die Schweizerische UNESCO-Kommission führt zu diesem Zweck Fortbildungskurse und Tagungen für Lehrer durch. Sie stellt weiter in normierten Kisten Literatur, Anschauungsmaterial, Platten usw. über ein Land zusammen, das dann von den Schulen für ein halbes Jahr übernommen werden kann.

II. Auswahl des Themas und Verträglichkeit zum Lehrplan

a) Auswahl der Klasse:

Je höher die Klasse, desto besser. Je reifer der Mensch, desto tiefer kann er in die Probleme eindringen. Demgegenüber steht meistens der obligatorische Lehrplan, in welchem der Stoff der oberen Klassen zusammengedrängt ist und alle schwereren Themen in die letzten Jahre verschoben sind, bereit für die Endprüfungen. Kann man hier noch etwas anderes machen, kann man für eine Idee die Zeit opfern? Damit fällt die Wahl auf eine mittlere Klassenstufe, ein bis zwei Jahre vor dem Abschluss. Es eignet sich auch nicht jede Klasse. Sie muss sich für einen solchen Gedanken begeistern können, keine disziplinarische Schwierigkeiten bieten und Gewähr leisten für eigene, selbständige Arbeit. (Die 2. Seminarklasse schien mir in diesem Falle geeignet, um so mehr, als ich hoffte, zukünftigen Lehrern methodisch-pädagogisch wie menschlich etwas mehr mitgeben zu können.)

b) Auswahl des Themas:

im Hinblick auf den Stoff:

Der Gedanke der UNESCO fordert menschliche Beziehung, Vertiefung in das Wesen eines fremden Menschen, einer fremden Kultur. Sicher liesse sich ein solches Thema auch innerhalb europäischer Grenzen, sogar schweizerischer finden (Bergbauernproblem, sprachliche Minderheiten, Verstädterung usw.). Doch liegt es als erster Versuch auf der Hand, ein aussereuropäisches Land zu wählen. Weitet sich mit der guten Orientierung von Presse, Radio, Fernsehen und Film, mit den leichten Reisemöglichkeiten, den vielen Reiseberichten unser Weltbild ganz enorm und bietet keine Schwierigkeiten mehr, genügend Anschauung in die Schulstube zu tragen, sogar in Stadtferne wie in unserem Fall.

Das Thema muss gross genug gewählt werden, um eine möglichst grosse Vielfalt zu gewähren und ein zu starkes Ueberschneiden und Wiederholen und damit Langweiligwerden zu verhindern. Mit dieser letzten Forderung konnte auch am ehesten dem Lehrplan Genüge getan werden, der nicht Spezialisierung, sondern Allgemeinbildung fordert.

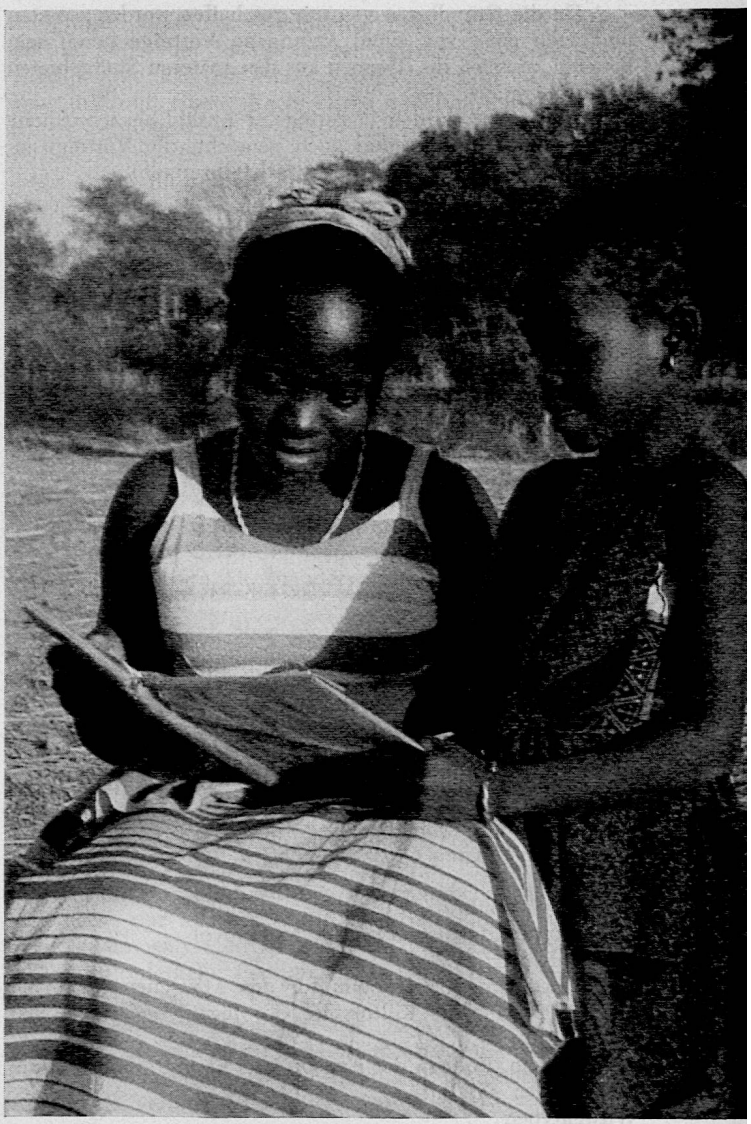
Im Hinblick zum Lehrplan:

Die 5. Gymnasialklasse und die 2. Seminarklasse sehen in unserem Lehrplan einen «Aussereuropäischen Ueberblick» vor. Es soll das Verständnis geschaffen werden für die Grosslandschaften der Erde in ihren Zusammenhängen und Problemen (also: Urwald, Wüste, Tundra, polare Zonen und Landschaften unserer Breiten). Als Grundlage dient darum zuerst ein klimatisch-meteorologischer Ueberblick über die Erde, der weiterführt zu den Möglichkeiten natürlicher Vegetation, zur wirtschaftlichen Nutzung und zum Menschen, der in diesen Verhältnissen lebt. Damit kam eigentlich ohne Umstellung des Lehrplanes nur diese Klassenstufe in Frage. Das Thema «Afrika» liess Raum für klimatologisch-meteorologische Fragen; als Grosslandschaften fallen Urwald, Steppe, Savanne, Wüste und Mediterraner Bereich in diesen Rahmen. Für menschliche Fragen, aktuelle, völkerverbindende Probleme war dieser Kontinent geradezu prädestiniert.

III. Organisation, Aufbau und Inhalt der Arbeit

1. Organisation

Grundsätzlich könnte der gesamte Stoff durch die Schüler erarbeitet werden, was aber nur ein Idealbild bleiben wird. Jeder Praktiker weiss, dass ein Mittelweg eingeschlagen werden muss, dass es Stoff gibt, der ausschliesslich vom Lehrer



Une institutrice et une petite élève de l'école primaire de filles de Garango (Haute-Volta) Photo UNESCO

vermittelt werden muss (in erster Linie eine Zeitfrage und Forderung unserer Prüfungspläne). Für den Schüler bleibt meistens recht wenig übrig. Doch gerade der moderne Unterricht und die Forderung der UNESCO stellen die Arbeit des Schülers in den Vordergrund. Für den darstellenden Unterricht des Lehrers muss ein Weg gesucht werden, der die Kräfte des Schülers möglichst stark einspannt. Ich organisierte das in der Protokollführung, abwechslungsweise durch zwei Schüler. Damit konnten die restlichen Schüler mitdenken und mitdiskutieren und waren befreit vom Notizenmachen und Heftführen. Der Stoff wurde nach redaktioneller Umarbeitung vervielfältigt und verteilt. Alle Blätter ergaben schliesslich, neu geordnet und gebunden, ein Buch von 150 Seiten in der Hand jedes einzelnen Schülers.

Für die Vorträge wurde von mir eine Liste mit Themen erstellt, aus denen jeder, seinen Interessen entsprechend, eines auswählen konnte. Als Grundsatz zur Auswahl waren für mich etwa die folgenden Ueberlegungen leitend.

a) Es sollte für jeden nach seinen Kräften und seinen Interessen ein Thema bereit sein. So waren schwere Themen mit eigener Literatursuche in Bibliotheken und einfache Buchzusammenfassungen vorhanden.

b) Die Themen mussten in der Gesamtarbeit Spezialgedanken und Vertiefungen sein. Sie durften im Falle einer Entgleisung die Gesamtlinie nicht unterbrechen. So konnte jeder Vortrag, ob erschöpfend oder oberflächlich, ob im Gesamtgedanken erfasst oder auf Nebengeleisen geraten, bestehen.

c) Da die Grundlagen von mir geschaffen werden mussten und auch nicht von allem Anfang an Vorträge bereit sein konnten, mussten die Themen aus den späteren Stoffgebieten gesucht werden.

d) Prüfungen wurden in geringerer Anzahl als schriftliche Repetitionen gemacht und auch versucht, die Vorträge zu bewerten (siehe letzter Abschnitt: Erfahrungen).

2. Aufbau des Stoffes

Hier musste in erster Linie beachtet werden, dass gewisse Stoffgebiete des normalen Lehrplanes nicht verlorengingen. Sie wurden dann so zugeschnitten, dass sie exemplarisch für den Fall «Afrika» Gültigkeit hatten. Die Disposition, der Rahmen, wurde ursprünglich sehr weit gehalten, um für laufende Erfahrungen nicht eingeengt zu sein. Auch der Zeitraum war nicht festgelegt. Aus der vorgesehenen Zeit (zwei Stunden pro Woche) von Frühling bis Weihnachten wurde ein Jahr. Dabei konnten wir eigentlich erst im letzten Quartal zu den wesentlichen Fragen und tieferen Fragekomplexen vordringen.

3. Inhalt und Umfang

Hier sei mehr oder weniger das Inhaltsverzeichnis wiedergegeben.

Klima:
Die meteorologischen Klimazonen der Erde
Die Windgesetze (Corioliskraft)
Das Passatsystem
Die Niederschlags- und Temperaturverhältnisse in subtropischen und tropischen Zonen
Die Klimate Afrikas
Arbeitsblatt mit Klimadaten

Die klimabedingten Grosslandschaften Afrikas:
Der Urwald:
Aufbau (Botanik)
Urwaldtypen (Gebirgsurwälder, Mangrove)
Die Tierwelt
Der Urwald als Lebensraum für den Menschen (Pygmäen als Beispiel für die Kulturstufe des Jägers und Sammlers)
Die Wüste:
Morphologie (Formen der Erosion und Verwitterung und die gestaltenden Kräfte)
Wüstentypen
Urgeschichte der Sahara (Felszeichnungen)
Wasser (als Möglichkeit zum Leben in der Wüste)
Oasentypen – Bewässerungssysteme (Foggaras)
Die Oase (die Dattelpalme)
Die Zukunft der Sahara (Savorninmeerbohrungen nach Wasser und Erdöl)
Nomaden
Saharalexikon (Araber- und Berberausdrücke)
Aegypten: Der Suezkanal (Vortrag)

Die Wirtschaftspflanzen der warmen Zone:
Kaffee, Tee, Kola, Maniok, Reis, Bananen, Ananas, Agrumen, Mango, Acajou, Zuckerrohr, Baumwolle, Sisal, Erdnuss, Kokospalme, Oelpalme, Kautschuk – Kakao (als Vortrag)

Die Rassen Afrikas
Formen der afrikanischen Wirtschaft:
Pflugbau, Regenfeldbau, Oasenfeldbau, Hackbau, Viehzucht, Plantagenwirtschaft

Die Tierwelt Afrikas (Vortrag), Nationalpärke und Wildreservate, Schutzgedanke
Die Tiere Afrikas im Zürcher Zoo (An einer Exkursion wurde an Ort und Stelle die Liste zusammengestellt und die Verbreitungsgebiete wurden in Kärtchen eingezeichnet.)

Die Kunst Afrikas (Vortrag)
Koptische Kunst und Religion (Vortrag)
Moderne afrikanische Lyrik (Vortrag und Rezitation), nach «Dunkle Stimmen», Herausgeber: Janheinz Jahn, Büchergilde Gutenberg
Kiswahili (Vortrag): vorzügliche Einführung in die Grammatik einer Negersprache

Die Tropenkrankheiten (Vortrag): Abriss über 22 verschiedene Krankheiten der warmen Zonen

Biographien (als Vorträge) über:
David Livingstone
Sir Henry Morton Stanley
Haile Selassie
Gamel Abdel Nasser
Kwame Nkrumah
Hendrik Frensch Verwoerd (und die südafrikanische Apartheidspolitik)

Urzeit und Geschichte Afrikas bis ins zweite Jahrtausend vor Christus (Vortrag)
Afrikas Weg zur Unabhängigkeit (Vortrag), vorwiegend am Beispiel des Kongo

Uebersicht über die heutigen afrikanischen Staaten (politische Organisation)
Literaturverzeichnis

Ausserhalb des normalen Unterrichtes wurden die folgenden *Anlässe organisiert*:*

a) Exkursion von 1½ Tagen nach Zürich:
Besuch des völkerkundlichen Museums mit Führung durch die Afrikasammlung
Besuch der Afrikakunstsammlung des Rietbergmuseums mit Führung und Abzeichnen von eindrucksvollen Plastiken
Besuch des Zoologischen Gartens und Inventuraufnahme der vorhandenen afrikanischen Tiere
Gemütliches Zusammensitzen und persönlicher Kontakt mit einem afrikanischen Studenten aus Kenia

b) Filme:
Kongofilm «Matadi» und Mandarafilm von René Gardi
Vier Filme, zur Verfügung gestellt durch die Südafrikanische Botschaft in Bern (während des Normalunterrichtes), über: Apartheid, Hochzeitsbräuche bei den Ndebele, Fang und Verpflanzung von Nashörnern, Südafrika (Land und Leute)

c) Fernsehen:
Nomaden der Wüste (R. Gardi)

d) Vorträge:
Die Schule in Kamerun (Hr. Schwarz, Basler Mission)
Zwei Missionsabende innerhalb der Gemeinde Schiers

e) Gemütlicher Schlussabend mit afrikanischer Musik und afrikanischen Bilderbüchern

IV. Erfahrungen

Ich möchte die Worte an den Anfang setzen, die auch in der Arbeit unter dem Titel «Rückblick» stehen:

«Wenn ein Jahr als zu lange Zeit empfunden wird, so zeigt das Resultat, dass es in diesem Zeitraum für den riesigen Kontinent Afrika gerade gelang, bis an den inneren Kern zu gelangen, an den Rand, wo die regionalen Verhältnisse zur Sprache hätten kommen können, und somit die örtlichen und exakten Probleme. Immerhin sind wir in den Vorträgen in einzelnen Fragen etwas mehr in die Tiefe vorgedrungen.»

Der Mensch im Mittelpunkt des Unterrichtes!

Die Verbindung von Ich und Du, von Mensch zu Mensch stösst auf so natürliches, ursprüngliches und direktes Interesse, dass auf diese Weise sogar die Atmosphäre des Unterrichtes geschaffen werden kann. Hier wird auch für Schüler, die keine Beziehung zur Landschaft besitzen, keine Vorliebe für klimatologische und geologische Fragen haben, eine Saite angeschlagen, die sie berührt. Die klimatologischen, landschaftlichen (morphologischen), wirtschaftlichen Aspekte sind nur noch untergeordnet. Sie geben dem Menschen die Möglichkeit, unter den entsprechenden Verhältnissen zu leben, zu denken, Kunstwerke zu schaffen, Staaten zu gründen!

Trotzdem müssen didaktisch, um zu diesem Ziel zu kommen, alle diese Grundlagen zuerst besprochen werden, doch immer im Hinblick auf den Menschen. So fallen auch zu starke Abschweifungen in rein formale, wissenschaftliche Fragen weg. Der Unterricht wird lebensnah. (Natürlich entscheidet in solchen Fragen in erster Linie die Lehrerpersönlichkeit und das Interesse der Klasse über die Grenzsetzung.)

* Es wäre nicht schwer gewesen, noch viele Filme zu zeigen und Vorträge zu organisieren, doch drängt sich hier eine Einschränkung auf.

Das Verständnis für den anderen Menschen sollte schon sehr *früh* gelegt werden, auch für den Menschen fremder Länder. Dieser Mensch darf nicht nur Märchengestalt sein, gelb, rot oder schwarz; er ist Realität: Chinese, Indianer oder Afrikaner in seiner Vielgestaltigkeit. Auf diese Weise können tolerantes Denken geübt, Achtung geschaffen und friedliche Brücken geschlagen werden.

Die Ausdehnung und Verbindung mit andern Fächern wäre eine Forderung des heutigen gymnasialen Schulunterrichtes. Wie stark laufen wir in unserem Fächersystem nebeneinander her, wo anderseits das aktive Leben eine Vielgestaltigkeit in gegenseitiger Einordnung und als Einheit zeigt. – Gerade diese Forderung ist in unseren starren Lehr- und Stundenplänen eine fast unüberwindbare Hürde. Hier bin ich am meisten gestrauchelt; eigentlich aus rein organisatorischen Gründen. Das Einbeziehen anderer Fachkollegen stellte sich als zu kompliziert heraus. Aussenstehende Kenner sind viel leichter zu erreichen; sie müssen sich ihr Wissen für diesen Einzelfall auch nicht neu erarbeiten, sondern geben einen Teil ihres «Lebens» weiter. Sie werden vom Schüler viel eher als Fachmann anerkannt. Was sie erzählen, ist aktuell. Es «riecht» nicht nach Schule. Die unbewusste Abwehr gegen alles Schulische fällt weg. Hier hört man freiwillig (!) zu. Ein Erwachsener spricht zu «Erwachsenen». Hier ist man nicht mehr Schüler. Wo dieser Experte sich nicht für eine Normalstunde freimachen kann, ist der Schüler sogar bereit, einen anderen Zeitpunkt in seiner kostbaren Freizeit zu gewähren, ja sogar mehr Zeit einzuräumen.

Alle Probleme, die nicht direkt in den Schulkreis fallen, werden als etwas Besonderes und mit ganz anderem Interesse aufgenommen (z. B. moderne afrikanische Lyrik, Aufbau der Kisuaheligrammatik, Musik des Negers usw.).

Die Vorträge, die selbständig erarbeitet wurden (Dauer: eine Schulstunde), standen teilweise auf einem hohen Leistungsstandard. (Sie wurden nicht nach sprachlichen Grundsätzen mit Noten bewertet und abgelesen.) Man spürte die eigene Begeisterung daraus heraus, die mit der Vertiefung in dieses Problem gewachsen war. Das Wissen, in diesem Fall der Fachmann in der Schulstube zu sein, Mitschüler und Lehrer als Lernende und Zuhörer zu sehen, selber der Geber zu sein, stärkte den Schüler in seinem Selbstvertrauen, stärkte ihn jedoch nicht in seiner Ueberheblichkeit, sondern nur dann, wenn seine Leistung echt war, sonst verfiel er der Kritik des Forums. Da er als «Gleichberechtigter» zum Lehrer dastand, ein Teil der Gemeinschaft war, der an der gleichen Aufgabe arbeitete, gab es keine Zweiteilung, hie Schüler, dort Lehrer. Es galten für jeden die gleichen sachlichen Argumente (auch für den Lehrer). Die Stellung, Mitarbeiter oder höchstens Berater in der Schulstube zu sein, ist für den Lehrer ein eigenes Gefühl, wie wahrscheinlich auch für den Schüler, den Lehrer als Nehmenden zu sehen. Es gibt für alle eine ganz andere Arbeitseinstellung, die sicher mehr dem eigentlichen Leben entspricht. Dieser echte Kontakt gab in diesem Falle hoffentlich auch dem Seminaristen, dem zukünftigen Lehrer, etwas Besonderes mit. Da die ganze Jahresarbeit Schulunterricht war, und nicht so ganz freiwillige Sache, kam ich auch nicht um die Erteilung von Noten herum. Diesem pädagogisch heiklen Thema ein paar letzte Worte: Die Freude und das Interesse sollten grundsätzlich so wenig als möglich mit Noten getrübt und belastet sein. Vor allem bei den Vorträgen stellte sich die Frage der Bewertung. Eigentlich hatte ich im Sinn, nachträglich zusammen mit den Schülern diese zu bewerten. Um nicht unfruchtbare Diskussionen zu bekommen, aber vor allem um den Arbeitsgeist des letzten Quartales mit den vielen Vorträgen, Filmen und Exkursionen nicht zu brechen, unterliess ich es dann. Ich bewertete die Arbeit im stillen und ordnete sie in eine Schlussnote ein. Dabei versuchte ich mich in die Stellung des Mitarbeiters und nicht des Kritikers einzufühlen; so taxierte ich vielleicht sehr unschulisch die schwächsten, aber fleissigen Arbeiten mit Recht und ordnete die übrigen nach Qualitätsunterschieden darüber ein. Am Anfang des Jahres bestanden genügend Themen, die mit rationalistischem Denken als Prüfungsarbeiten mit grossen Leistungsunterschieden bewertet werden konnten und auch vom Schüler als solche erkannt wurden. Vielleicht konnte ich mit dieser Jahresarbeit den Notendruck wenigstens in einem Fach etwas mildern und trotzdem echten Leistungsstand erreichen, nur schon das würde eine solche Arbeitsweise rechtfertigen.

Mit den Schlussworten der Arbeit möchte ich auch hier meine Erfahrungen zusammenfassen:

«Zum Schluss mein Dank an die 2. Seminarklasse, die mit ihren Vorträgen mithalf zur Vertiefung, selber sich ein Stücklein Afrika erarbeitete und mir ein Steinlein aus dem Mosaik Afrikas mitgab. – So wurde uns allen die Welt Afrikas, dieses uralten und heute so jungen Kontinentes, etwas verständlicher.»

U. Senn, Evangelische Mittelschule, Schiers

Aus der Sicht des Schülers

... Die althergebrachte Briefträgergeographie hat ihre Rolle als wichtigstes Prinzip verspielt. Die Unterrichtsgestaltung, wie sie von der UNESCO vorgeschlagen wird, ermöglicht uns eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Kontinent Afrika.

Statt Vorlesungen über ein verstaubtes Schulbuchafrika vorgesetzt zu bekommen, verfassten wir gemeinsam ein Buch. Jeder von uns präparierte an Hand neuester Quellen einen Vortrag. Im Gespräch um diese Fragen kamen sich Lehrer und Schüler unmittelbar näher durch beratende Erläuterungen und Erklärungen.

Die Weitläufigkeit und Vielfalt der Themen hat auch noch andere Fächer in den Unterricht einbezogen. Abgesehen von Klimatologie, Geologie, Ozeanographie hatten wir Einblick in Zoologie, Geschichte, Religion, Literatur, Politik und Musik. Uns erscheint das besonders günstig, werden doch sonst nur allzuoft alle Fächer unabhängig und aus allen Zusammenhängen herausgelöst unterrichtet. Das unbedingt erforderliche Pensum an Theorie könnte vielleicht zu Ueberdruss führen; geschickt liessen sich hier Film und Lichtbild, Museumsbesuche, eine Begegnung mit einem schwarzen Afrikaner und eine Zoobesichtigung einstreuen.

Die grossangelegte Arbeit bedeutete Einschränkung, dieser Verzicht verhiess jedoch vertieftes Wissen.

Hoppler/Pfisterer

UNESCO-Stipendiaten suchen Kontakt mit Schweizer Familien

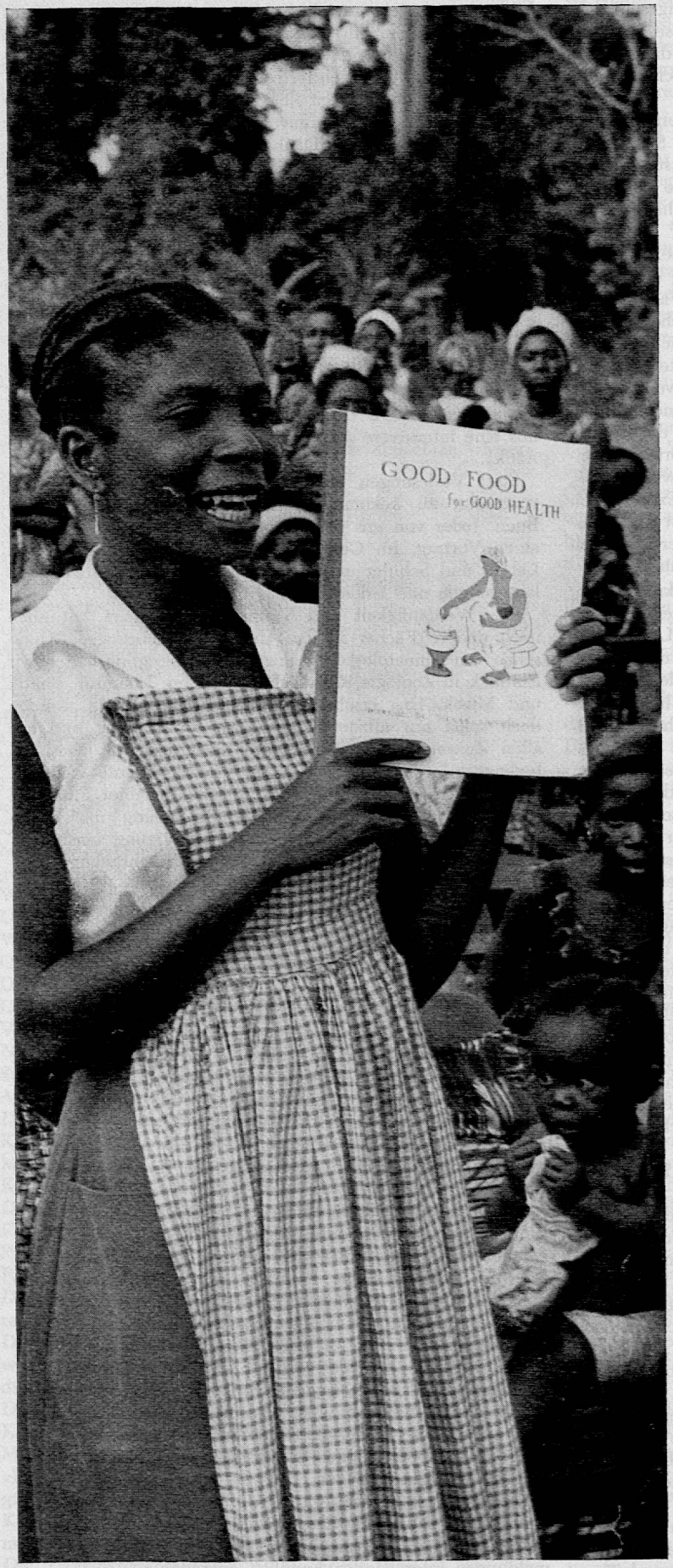
Die UNESCO sendet regelmässig Stipendiaten zu einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in die Schweiz: Erzieher, Studenten, Fachleute aus den verschiedensten Gebieten. Ihr fachliches Programm ist gut organisiert. Wie aber lernen sie die Schweizer und unsern Alltag näher kennen? Wer sorgt für den menschlichen Kontakt, sucht die persönliche Begegnung mit ihnen und interessiert sich für ihr Land und ihre Kultur?

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission stellt sich die Aufgabe, für diese Stipendiaten ein Netz der Gastfreundschaft zu spannen. Sie sucht in allen Gebieten der Schweiz gastfreundliche Familien, die einem Stipendiaten einen einfachen, herzlichen Empfang in ihrer Mitte bereiten könnten, sei es für einen Nachmittag oder Abend, für ein Wochenende oder für einen längeren Aufenthalt.

Eine solche Begegnung wird für kontaktfreudige Familien ein dankbares Erlebnis sein. Es bringt neue Anregung, beseitigt Vorurteile und lässt unser Land in einem neuen Blickwinkel erscheinen. Es fordert keine besonderen Umtriebe und Vorbereitungen, sondern einfach etwas Zeit, Verständnis und guten Willen.

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern (Telephon 031/61 46 63), gibt gerne nähere Auskunft und nimmt Anmeldungen interessierter Familien entgegen.

Eidgenössisches Politisches Departement



Ghana, Région de Kumasi

Le Gouvernement du Ghana, en collaboration avec des experts de l'UNESCO, a mis sur pied un projet pilote d'éducation alimentaire. Ces experts ont publié, à cette occasion, un guide *«Good Food for Good Health»*, destiné aux instructeurs du projet. Ici, au cours d'une démonstration pratique, présentation du guide.

Photo: UNESCO, Almasy

Der Pluralismus ist heute die einzig mögliche Form eines fruchtbaren Zusammenlebens der Menschen und Völker, der Kulturen und Religionen.

Prof. Dr. L. Räber, Fribourg

Inmitten eines sozialen Chaos kann persönliche Freiheit nur in geringem Umfang oder überhaupt nicht bestehen.

Aldous Huxley

Die Einzelpersonen und die Gruppen begehren ein erfülltes und freies Leben, das des Menschen würdig ist, indem sie sich selber alles, was die heutige Welt ihnen so reich darzubieten vermag, dienstbar machen. Die Völker streben darüber hinaus immer stärker nach einer gewissen, alle umfassenden Gemeinschaft.

Konstitution über «Kirche und Welt» (Nr. 9, Vatikanum II)

Les «Ecoles associées» de l'Unesco

Les défenses de la paix

Celui qui aborde l'Acte constitutif de l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture (Unesco), tombera aussitôt sur ce principe: «Les guerres prenant naissance dans l'esprit des hommes, c'est dans l'esprit des hommes que doivent être élevées les défenses de la paix.» Plus loin, il lira que la paix ne saurait se maintenir sur de simples accords économiques et politiques, mais qu'elle «doit être établie sur le fondement de la solidarité intellectuelle et morale de l'humanité».

En réfléchissant un peu sur ces principes, le lecteur de l'Acte constitutif découvrira rapidement l'importance de l'éducation des jeunes et de la formation en eux d'une attitude de compréhension internationale, attitude faite d'une ouverture de l'esprit et du cœur aux autres peuples, quelles que soient leur race ou leur langue, leurs coutumes ou leurs manières de penser. Dans une déclaration du 7 décembre 1965, l'Assemblée générale des Nations Unies proclamait que «la jeune génération doit être élevée dans l'esprit de la paix, de la justice, de la liberté, du respect et de la compréhension mutuels, afin de promouvoir l'égalité en droits de tous les êtres humains et de toutes les nations, le progrès économique et social, le désarmement et le maintien de la paix et de la sécurité internationales».

Le rôle des «Ecoles associées»

C'est une telle éducation que s'efforcent de donner aux jeunes, depuis 14 ans, les «Ecoles associées» de l'Unesco. Dès 1953, en effet, un certain nombre d'établissements scolaires du niveau secondaire et d'écoles normales de 15 pays acceptaient d'entreprendre, sous l'égide du Département de l'éducation de l'Unesco, des expériences pilotes en vue de définir les méthodes les plus favorables à l'éducation pour la compréhension internationale. Parce qu'elles procédaient entre elles à des échanges, ces écoles furent appelées «Ecoles associées».

Les expériences se répétèrent par la suite et s'étendirent à un nombre toujours croissant d'écoles et de pays. La Suisse se joignit bientôt au mouvement et compte actuellement une trentaine d'écoles travaillant dans cette ligne.

L'activité des «Ecoles associées»

Voici comment travaillent, le plus souvent, les «Ecoles associées»:

Les responsables des activités spéciales choisissent d'abord un sujet d'étude considéré comme favorable à la formation chez les élèves d'une attitude de compréhension internationale. Ce sujet est habituellement tiré d'un des domaines suivants: connaissance des Nations Unies, connaissance des Droits de l'Homme, connaissance des pays étrangers.

L'étude du sujet fixé se poursuit durant un temps assez considérable: 6 mois ou une année. Le travail s'effectue soit dans le cadre des cours de langue maternelle (le sujet choisi jouant le rôle d'un centre d'intérêt sur lequel peuvent porter les dictées, les rédactions, les explications de textes, etc.), soit dans celui des cours de géographie, d'histoire, d'instruction civique, de philosophie.

Les élèves sont invités à faire des recherches personnelles ou de groupes. Pour faciliter le travail, la Commission nationale suisse pour l'Unesco prête des caisses de documentation sur certains pays (Iran, Inde, etc.) et prépare actuellement un dossier de documentation à l'usage des maîtres.

Une fois les recherches terminées, les élèves sont incités à faire des conférences à leurs camarades, à écrire des monographies, etc.

Cette activité peut s'accompagner de la projection de films, de l'audition de disques, de rencontres ou au moins d'échanges de correspondances avec des jeunes d'autres pays.

L'ensemble de l'activité peut s'achever par une manifestation publique: théâtre, film, conférence, exposition, etc.

D'autres manifestations peuvent être organisées: célébration de la journée des Nations Unies, de la journée des Droits de l'Homme, campagne d'entraide internationale au moyen des bons d'entraide de l'Unesco, etc.

L'enseignement au service de la paix

Les activités énumérées ci-dessus ne sont pas possibles pour tout le monde, et cela pour toutes sortes de raisons. Elles ont surtout à servir de modèles, de témoins: elles doivent donc inciter peu à peu l'ensemble des enseignants à éduquer la jeunesse dans un esprit de compréhension des autres peuples.

Si donc on ne peut pas toujours envisager des expériences comme celles que nous avons exposées plus haut, il est toujours possible de faire passer en son enseignement quelque chose de cet esprit d'ouverture et de compréhension: un professeur trouve, s'il le veut, maintes occasions de donner cette éducation, soit que la leçon qui l'occupe le lui permette, soit que les questions des élèves l'invitent à le faire. Il y a une manière de présenter les faits historiques ou géographiques qui favorise l'éclosion de l'esprit de compréhension internationale. L'instruction civique peut être l'occasion d'une ouverture aux problèmes du monde. L'étude des lettres et de la philosophie peut s'accompagner de comparaisons significatives. Les cours de sciences peuvent démontrer la nécessité de la coopération internationale.

Ce qui importe, il faut le dire très clairement, c'est que les jeunes acquièrent, non seulement un intérêt intellectuel pour les problèmes actuels et les civilisations étrangères, mais une sympathie, une volonté bienfaisante vis-à-vis des autres humains, ce qui écarte les préjugés et passe pardessus toutes les distinctions de race, de langue, de nationalité, de religion, de système politique ou économique.

Mais cela suppose que les maîtres soient intimement convaincus de la nécessité d'une éducation pour la compréhension internationale. C'est pour les aider à s'en convaincre et pour leur indiquer des moyens d'agir dans ce sens que ces lignes ont été écrites.

Chanoine Jean Eracle,
vice-président du Comité suisse des «Ecoles associées» de l'Unesco

M. François de Ziegler, délégué de la Suisse auprès de l'UNESCO

Le Conseil fédéral, dans sa séance du vendredi 27 octobre 1967, a nommé M. François de Ziegler délégué de la Suisse auprès de l'UNESCO à Paris. Les tâches du délégué sont ainsi définies:

En dehors de la session du Conseil exécutif, il doit suivre l'activité courante de l'UNESCO, entreprendre les démarches requises, faire rapport à la Division des organisations internationales et à la Commission nationale suisse, participer aux séances des groupes d'Etats dont la Suisse fait partie, assister aux réunions mensuelles d'information que donne le Directeur général à l'ensemble des délégués permanents.

Le premier délégué de la Suisse auprès de l'UNESCO fut M. Bernard Barbey, ministre plénipotentiaire, qui exerça ses fonctions du 1er janvier 1952 au 31 décembre 1965, date de sa retraite. (M. Barbey reste membre du Conseil exécutif de l'UNESCO.)

Après lui, M. Alfred Rappard, chef de la Section culturelle et de presse de notre Ambassade à Paris, représenta jusqu'à présent la Suisse auprès de l'UNESCO.

M. Rappard ayant été nommé premier conseiller de l'Ambassade de Suisse en France, M. François de Ziegler, conseiller d'ambassade, jusqu'à présent premier collaborateur de l'Ambassadeur de Suisse auprès de l'ONU à New York, a été nommé délégué de la Suisse auprès de l'UNESCO à Paris.

Comme ses prédécesseurs, il assurera la liaison entre l'UNESCO et les Autorités fédérales et sera fréquemment l'intermédiaire entre l'Organisation et la Commission nationale suisse.

Département politique fédéral
Division des organisations internationales

L'Unesco en questions

I

L'Unesco a-t-elle évolué depuis sa création?

L'Unesco compte aujourd'hui six fois plus d'Etats membres que lors de sa naissance. L'Unesco (Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture) a été créée officiellement le 4 novembre 1946, après que 20 Etats eurent accepté l'Acte constitutif qui avait été rédigé un an plus tôt par la Conférence de Londres. Elle compte en ce moment 120 Etats membres. Un grand nombre de ceux-ci sont de jeunes Etats libérés de l'administration coloniale. Ces dernières vingt années ont vu naître à l'indépendance quelque 60 nouveaux pays, principalement en Afrique, au Moyen-Orient et en Asie. Outre leur souveraineté politique, ces peuples entendent bénéficier d'un meilleur niveau de vie. Cette immense aspiration a engagé l'Unesco, et toute la famille des Nations Unies, dans un processus de profonde évolution.

Quels liens attachent l'Unesco à l'ONU?

Agence spécialisée des Nations Unies, l'Unesco est une organisation autonome sur le plan institutionnel et financier. Les rapports entre l'Unesco et les Nations Unies sont des rapports de collaboration étroite et non de subordination. Les activités de l'Unesco et celles de toutes les institutions des Nations Unies sont coordonnées au sein du Conseil économique et social des Nations Unies.

L'expérience a montré l'importance de cette autonomie. C'est ainsi que les Etats qui s'affrontent au sein des Nations Unies, pour des raisons politiques ou idéologiques, ont la possibilité de coopérer étroitement dans de nombreux domaines: à l'Unesco, pour l'éducation, la science et la culture; à l'OMS, pour la santé; à la FAO, pour l'alimentation et l'agriculture. Ces travaux menés en commun ne peuvent que contribuer à effacer les barrières de la méfiance qui divisent le monde.

Quel est le principal objectif de l'Unesco?

Il s'agit de contribuer à établir des bases solides pour la paix. C'est là, bien entendu, la raison d'être de toute la famille des Nations Unies. Mais chacune des institutions spécialisées contribue à l'effort global par ses moyens propres. Il revient à l'Organisation des Nations Unies de traiter des aspects politiques de la paix et de la sécurité collective. Le maintien de la paix est sa préoccupation majeure, même si elle déploie des efforts considérables dans le domaine social à travers son Conseil économique et social. L'Unesco, pour sa part, et il en est de même pour les autres agences spécialisées, a pour mission de construire la paix, c'est-à-dire de réaliser, à travers les domaines relevant de ses compétences particulières, les conditions indispensables à une paix durable.

(D'après *Courrier de l'Unesco*, juillet-août 1966)

Praktische Hinweise

Neuheiten aus dem Pädagogischen Verlag des Lehrervereins Zürich

Dem *Strahlflugzeug DC-9 der Swissair* ist ein neuer *Modellbogen* gewidmet. Dieser grosse Vogel, von dem unsere Fluggesellschaft bis Ende des nächsten Jahres ein ganzes Dutzend besitzen wird, lässt sich mit Hilfe dieses Bogens maßstabgetreu nachbilden. Unsere flugbegeisterte Jungmannschaft dürfte daran ihre helle Freude haben.

Ueberraschend viele Bastelvorschläge zu gutem *Weihnachtsschmuck* bringt das neue *Werkheft 4*. Die reizenden kleinen Schmuckstücke werden aus Folie geschnitten, gefaltet und zusammengeklebt. Bestimmt wird dieses empfehlenswerte Heft zu Stadt und Land begeisterte Bastler finden.

Preis für Modellbogen und Werkheft je 1 Franken plus Porto.

Bezugsstelle: Frau M. Müller-Walter, Steinhaldenstr. 66, 8002 *Zürich*.

Die 6. Klasse der Primarschule Rüschlikon, das Kirchenorchester Seebach und ein Organist führen am Sonntag, den 3. Dezember 1967, um 17.00 Uhr in der Kirche Rüschlikon eine Adventsfeier durch. Wir möchten hier besonders darauf hinweisen, weil sie von unserem musikalischen Mitarbeiter, Kollege Jacques Hefti, geleitet wird und ein gutes Beispiel für das *Zusammenwirken von Kindern und Erwachsenen* darstellt, aus dem vielleicht der eine oder andere Kollege Anregungen für eigene ähnliche Feiern empfangen kann. Im Mittelpunkt der Darbietungen stehen zwei szenische Kantaten. *PEM*

Geschichte und Deutsch – die beiden Fächer können sich ergänzen. Leider müssen wir oft lange suchen, bis wir die Gedichte finden, die den Stoff einer geschichtlichen Epoche illustrieren. Hier schliessen die folgenden Bücher eine Lücke:

Georg Fabian, Geschichte im Gedicht, 2 Bände, Pfeiffer-Verlag, München 1967, Band 1 170 Seiten, broschiert Fr. 10.50, Band 2 150 Seiten, broschiert Fr. 10.50.

Es handelt sich um eine Gedichtsammlung. Neben der Seitenzahl ist immer auch die entsprechende Jahreszahl vermerkt. Knappe Hinweise in Kursivschrift stellen den Zusammenhang zur Geschichte her. *PEM*

Informationsschrift: *Akademische Berufsberatung*

Die Mittelschulen im Kanton Zürich mit staatlich anerkannten Abgangszeugnissen und die Studienmöglichkeiten an der Universität Zürich, der Eidgenössischen Technischen Hochschule und der Hochschule St. Gallen

Diese Schrift stellt in ihrer Form die erste Kurzübersicht über die Ausbildungsmöglichkeiten an den genannten Hochschulen dar. Sie kann bei der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich bezogen werden. *Akademische Berufsberatung*

Langspielplatte mit Liedern von Othmar Schoeck

Um Karl Grenacher, Musikdirektor am Lehrerseminar Wettingen, zu seinem 60. Geburtstag zu ehren, gibt das Musikhaus Jecklin, Zürich, demnächst auf Anregung ehemaliger Schüler eine Langspielplatte mit Schoeck-Liedern heraus. Es sind Aufnahmen aus der Klosterkirche Wettingen, in welchen Karl Grenacher als Chor- und Orchesterleiter und als Pianist wirkt. Es soll damit ein wesentlicher Ausschnitt aus seinem vielseitigen Wirken als Musiker bleibend festgehalten werden. Die Wahl von Werken Othmar Schoecks beruht auf der tiefen Verbundenheit Karl Grenachers mit dem Schaffen dieses Komponisten.

Die Platte enthält neun Sololieder, gesungen von Ernst Häfliger, der selbst Schüler Karl Grenachers war, drei Männerchorlieder («Sehnsucht», «s Seeli», «Zimmerspruch» gesungen vom Chor der vierten Seminarklassen), drei frühe Lieder für gemischten Chor (Wettinger Kammerchor) und den eindrücklichen «Postillon» (Chor der vierten Seminarklassen, Ernst Häfliger und das verstärkte Wettinger Kammerorchester). Der Plattenliebhaber wird sich freuen, endlich zu einem grössern Ausschnitt aus Schoecks Werk Zugang zu finden, und der Kenner der Wettinger Sommerkonzerte ist dankbar dafür, dass ein kleiner, aber charakteristischer Teil aus den bisherigen 32 Konzertzyklen weiterklingen soll.

Bestellungen sind zu richten an Prof. A. Süsstrunk, Aargauisches Lehrerseminar, 5430 Wettingen. *Paul Binkert*

«Akademische Ausbildungsgänge in der Schweiz»

Kürzlich sind 21 neue Blätter der «Akademischen Ausbildungsgänge in der Schweiz» erschienen. Diese Blätter stellen die 5. Serie der Ausbildungsgänge dar, die die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für

akademische Berufsberatung seit 1964 in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulrektoraten und den Fachvertretern der einzelnen Studienrichtungen herausgegeben hat. Mit dieser Serie sind auch erstmals Blätter einer westschweizerischen Hochschule, der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL), erschienen. Die Zahl der Hochschulausbildungen, über welche dieses Informationswerk Auskunft gibt, ist damit auf 82 angewachsen. Der Ausbau wird auf Grund eines Gesamtplanes schrittweise fortgesetzt.

Die für jede Studienrichtung an den einzelnen Hochschulen auf einem zwei- bis vierseitigen Blatt zusammengefassten wichtigsten Informationen über Zulassungsbestimmungen, übliche Varianten des Ausbildungsgangs mit Semesterzahl, Prüfungsbestimmungen (Zeitpunkt und Stoff), Studienkosten usw. erleichtern Mittelschülern und ihren Eltern die Studienwahl.

Die Blätter sind zum Preise von 50 Rappen pro Stück beim *Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich*, erhältlich, wo auch unentgeltlich eine Liste der bis heute erschienenen Ausbildungsgänge bezogen werden kann.

Diskussion

Gedanken zum Mathematik-Unterricht

Ein Handelslehrer an einer kaufmännischen Berufsschule meint dazu:

Mit Recht prangert Kollege Fr. Liechti in SLZ Nr. 43 vom 27. September 1967, Seiten 1312 und 1313, die rein merkantilen Rechnungsaufgaben für das achte und neunte Schuljahr an. Ihr Bildungswert ist, vom rein mathematischen Gehalt abgesehen, für die später nicht kaufmännisch tätigen Schüler (und das ist doch die Mehrzahl!) gering; die Gesinnung, die manche Aufgaben unvermerkt ausstrahlen, ist auch nach meiner Auffassung oft zweifelhaft. Als Vorbereitung für das Fach «Kaufmännisches Rechnen» an Handelsschulen sind die Problemstellungen solcher Aufgaben weitgehend nutzlos, da dem Sekundarschüler der betriebswirtschaftliche Hintergrund noch unklar bleiben muss und darf. Oder soll der Sekundarlehrer (kein Fachmann in Wirtschaftsfragen!) stundenlang sachliche Erklärungen bieten müssen?

Gerade die beiden auf den Seiten 1312 und 1313 angeführten, recht typischen kaufmännischen Sekundarschulaufgaben zeigen die übliche unsinnige, lebensfremde Problemstellung. Man merkt sofort, dass diese «Aufgaben aus dem Leben» dürrste, skurrile Studierstubenweisheit sind. Als Handelslehrer lege ich keinen Wert darauf, dass meine Schüler früher in der Sekundarschule schon an allen Problemen des kaufmännischen Rechnens ein bisschen geschnuppert haben und manchmal sogar falsche Auffassungen in die Berufsschule mitbringen.

W. Bader, Herisau/St. Gallen

Aus den Sektionen

Bitte Beiträge frühzeitig einreichen! Redaktionsschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Basel-Land

Zur Volksabstimmung vom 17. Dezember 1967 betreffend die Aenderung des Besoldungsgesetzes

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates sowie die Lehrer und Pfarrer des Kantons Basellandschaft erwarten am kommenden 17. Dezember von den Stimmbürgern ein Weihnachtsgeschenk, nämlich die schon längst ersehnte *Uebertragung der Besoldungskompetenz* an den Landrat.

Die §§ 26 und 27 des Gesetzes von 1957 sollen folgende neue Fassung erhalten:

§ 26: Der Landrat ordnet die Besoldungklassen, Zulagen und Ferien. Vorbehalten bleiben die Sonderbestimmungen dieses Gesetzes (Chefärzte in den Spitälern). Er genehmigt die generelle Einreihung der Aemter in die Besoldungsklassen (Aemterklassifikation). Er ist gehalten, die Besoldungen, Zulagen und Renten den Kosten der Lebenshaltung anzupassen.

§ 27: Der Regierungsrat setzt die Besoldungen und Zulagen der einzelnen Beamten fest (Besoldungsklassen der Lehrerkategorien).

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Tragen wir nun selbst unser Möglichstes auch dazu bei, dass unsere weihnachtliche Vorfreude nicht durch ein unerwünschtes Abstimmungsresultat getrübt wird. Der Vorstand des Lehrervereins ruft daher Euch alle auf, sachlich aufzuklären und selbst mit einem überzeugten *Ja* an die Urne zu gehen. Die jetzige Gelegenheit darf nicht verpasst werden! *E. M.*

St. Gallen

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen

Die 75. Jahreskonferenz stand unter dem Zeichen *«100 Jahre Sekundarlehramtsschule St. Gallen»*. Darum wurde sie auch in den Räumen der Kantonsschule abgehalten, wo der Präsident Rolf Gnägi, Gossau, die Kolleginnen und Kollegen in grosser Zahl zum Referat von Prof. Dr. H. Roth begrüssen konnte. Der Direktor der Schule setzte sich auseinander mit den Gegenwarts- und Zukunftsfragen der sankt-gallischen Sekundarschule. Dabei stellte er fest, dass diese sich von einer die Volksschule abschliessenden Stufe zur Durchgangsstufe entwickelt hat. Die neuen Zweigschulen des Kantons überlassen auch die progymnasiale Vorbereitung der Sekundarschule, wie das für die technische und wirtschaftliche Abteilung der Mittelschule bereits der Fall ist. Diese Aufgabe verlangt in erster Linie einen Niveauausgleich in den verschiedenen Schulen, der durch einheitlichere Aufnahmebedingungen, durch Minimalausstattungen in den Einrichtungen, durch Einhaltung minimaler Stoffpensen erreicht werden kann. Die Förderung der verschiedenartigen Begabung erfordert eine Differenzierung des Unterrichtes, wie es verschiedene Schulen im Kanton jetzt schon versuchen. Auch die modernen Lernmittel müssen verwendet werden. Endlich, so erklärt der Referent, muss der Lehrplan neu gestaltet werden im Sinne einer Konzentration der Fächer. Dabei muss die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft, mit den Mittelschulen, mit den Berufsberatern und mit der Wirtschaft gesucht werden. Auch die Bestrebungen einer gesamtschweizerischen Koordination sind zu beachten. – Nach dem Referat standen die Räume der neugestalteten Sekundarlehramtsschule und der Uebungsschule zur Besichtigung offen. Dort konnte man feststellen, dass bereits wesentliche Schritte auf neuen Wegen getan sind.

Nach dem Mittagessen fand die geschäftliche Sitzung im Kongresshaus «Schützengarten» statt. Rektor Dr. Kellenberger erläuterte den Beschluss des Regierungsrates, ab 1968 in St. Gallen und Sargans ein Wirtschafts- und Sozialgymnasium zu eröffnen. Diese neuen Abteilungen an der Kantonsschule sind studienbildend orientiert, während die Handelsabteilung mit Diplomabschluss auf die Praxis vorbereitet. In seinem inhaltsreichen Jahresbericht erwähnte der Präsident die Neuschöpfung des Lesebuches für die zweite Klasse, die recht gute Aufnahme gefunden hat. 1968 wird der Band für die erste und 1969 für die dritte Klasse folgen. Der Vorsitzende konnte den Behörden des Kantons danken für ihre freundliche Einstellung zur Sekundarlehrerschaft. Er teilte mit, dass am *10. und 11. November ein Englischkurs* stattfindet, am *17. und 18. November ein Physikkurs*. Ein Kurs für Rechnen mit Rechenschiebern ist auf das Jahr 1968 vorgesehen.

Die Tagung war umrahmt von Liedergaben eines Chors der Bürgli-Schüler und des neugegründeten Chors der SLS sowie von turnerischen Darbietungen des Talhofs. Als Zeichen der Verbindung mit den jungen Kollegen überreichte die Konferenz den Kandidaten eine Schreibmaschine für ihr Zimmer in der SLS. *-z*

Solothurn

Wichtige Phase im Ausbau der solothurnischen Sekundarschulen

In Olten trafen sich die solothurnischen Sekundarlehrer zu einer ausserordentlichen Versammlung. Es war Stellung

zu nehmen zum neuen Lehrplan, zum Entwurf fürs neue Volksschulgesetz und zum Beitritt der Solothurnischen Sekundarlehrervereinigung zur Schweizerischen Konferenz der Oberstufen.

Grundsätzlich soll der neue Lehrplan für die solothurnischen Sekundarschulen ein Rahmenlehrplan sein. Er soll dem Lehrer in erster Linie Bildungsziele geben und ihm die Auswahl und die Koordination der Lehrstoffe erleichtern. Es soll darin ebenfalls die Möglichkeit offengelassen werden, ab der 2. Klasse Stenographie, Algebra und eventuell eine zweite Fremdsprache als Wahlfächer einführen zu können. Auch wird im Rahmen des Lebenskundeunterrichts Filmerziehung verlangt, und der Gebrauch von Dias, Film, Schulfernsehen und Tonband im Unterricht soll ausdrücklich erwähnt werden. Aus der Mitte der Versammlung wurden erneut verbindliche Lehrmittel gefordert, die heute erst für das Lesen und Singen und beschränkt für den Naturlehreunterricht vorhanden sind. Es wird auch verlangt, dass bei der Interpretation des zukünftigen verbindlichen Lehrplanes ebenfalls an die wenigen im Kanton noch vorhandenen zweiklassigen Sekundarschulen mit oft recht hohen Schülerzahlen gedacht wird, in denen es einfach nicht möglich ist, in der gleichen Zeit die gleiche Arbeit zu vollbringen.

Der Empfehlung des Regierungsrates, den Gesetzesentwurf zum neuen Volksschulgesetz im Rahmen der Lehrerorganisationen zu erörtern, leisteten die Sekundarlehrer ebenfalls Folge. Erziehungsdirektor Dr. Alfred Wyser hatte es übernommen, das Eintretensreferat zu halten und die sich aus der Diskussion ergebenden Fragen zu beantworten. Alles, was auf dem Gebiet der Schule neu gemacht wird, muss auf die Koordination mit den andern Kantonen ausgerichtet werden. Mit dem kommenden Schulgesetz soll die Sekundarschule als Schulart erstmals gesetzlich verankert werden. Das hat zur Folge, dass die Gemeinden verpflichtet werden, selber eine solche Schule zu führen oder sich bestehenden Sekundarschulkreisen anzuschliessen. Es soll in der Kompetenz des Regierungsrates liegen, aus pädagogischen, administrativen oder finanziellen Gründen Gemeinden zum Zusammenschluss zu einem Schulkreis verpflichten zu können. Ebenfalls soll es künftig möglich sein, dass der Regierungsrat die Lehrpläne an diejenigen anderer Kantone anpassen kann. Das geplante obligatorische neunte Schuljahr soll besonders der Berufswahlreife dienen, auf die individuellen Begabungen und Neigungen Rücksicht nehmen und den Uebergang ins praktische Leben erleichtern. Regierungsrat Wyser hofft, dass alle Sekundarlehrer mithelfen werden, das kommende zusätzliche Schuljahr neu, wertvoll und begehrt zu machen. Die vorgesehenen hauptamtlichen Inspektoren sollen die Aufgaben eines vorgesetzten Chefs der Lehrer übernehmen, wenn notwendig einzelne Schulen pädagogisch führen helfen und daneben in der Lehrerweiterbildung tätig sein.

Am Schluss der von Präsident Otto Tschampion (Grenchen) umsichtig geleiteten Versammlung beschlossen die Sekundarlehrer ohne Opposition, der im letzten Frühjahr gegründeten Schweizerischen Konferenz der Oberstufen beizutreten. *Anton Ris, 4512 Bellach*

Schaffhausen

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins vom 26. Oktober 1967

Mit Genugtuung nahm der Vorstand davon Kenntnis, dass die Delegiertenversammlung des Kartells schaffhausischer staatlicher Funktionäre, dem auch der Kantonale Lehrerverein angehört, am 21. September die Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft für die Revision des kantonalen Besoldungsdekretes einmütig genehmigte. Am 22. September wurden sie bereits dem Finanzdirektor zugestellt, mit der Hoffnung, dass die neue Besoldungsvorlage auf Beginn des Jahres 1968 in Kraft gesetzt werden kann. Sobald die Vorlage dem Kantonsrat zugestellt wird, soll an dieser Stelle auf die erhöhten Lehrerbesoldungen hingewiesen werden. Es scheint, dass die Motion Keucher (Anpassung der Lehrergehälter) durch die neuen Besoldungsansätze «etwas entschärft» wurden, dass aber bis zu einer annähernden Angleichung an die zürcherischen Lehrergehälter immer noch ein sehr weiter und offenbar auch mühseliger Weg vor uns liegt. Der Vorsitzende verdankte bestens die grosse Arbeit des Vorstandsmitgliedes Dr. M. Freivogel zum Wohle der gesamten Lehrerschaft in der Arbeitsgemeinschaft für die Revision des kantonalen Besoldungsdekretes.

Ferner befasste sich der Vorstand eingehend mit der Frage, wie die Gemeindezulagen der Lehrer bei der kantonalen Pensionskasse versichert werden könnten. Es ist eine Diskriminierung gegenüber allen andern kantonalen Beamten, dass die Lehrer auf der Landschaft nicht die ganze Bruttobesoldung versichert haben. Wohl spielt die freiwillige Gemeindezulage in unserm Kanton keine allzu grosse Rolle, aber bei der Pensionierung kommen die Kollegen vom Lande doch erheblich zu kurz im Vergleich zu den Kollegen von Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Stein am Rhein und Thayngen, deren Besoldung vollumfänglich bei der kantonalen Pensionskasse versichert ist, das heisst, zur Koordinierung mit den Leistungen der AHV und der IV werden 15 % des Bruttogehaltes, höchstens aber Fr. 2500.–, nicht versichert. Dieses sicher nicht leicht zu lösende Problem muss noch weiter bearbeitet werden. So soll das Thema «Eventueller Einkauf der freiwilligen Gemeindezulagen in die Pensionskasse» an der nächsten Generalversammlung eingehend behandelt werden. Der Verwalter der Pensionskasse wird uns ein entsprechendes Referat halten und vielleicht diverse Vorschläge unterbreiten. Schliesslich liegt es dann an den Kollegen von den Landgemeinden, ob sie gewillt sind, ihre Gemeindezulagen einzukaufen und den Einkauf zu übernehmen.

Am 18. August sprach der Präsident im Oberseminar vor, um die 60 vor der Patentprüfung stehenden Lehrerinnen und Lehrer auf den Kantonalen und Schweizerischen Lehrerverein und die verschiedenen Institutionen aufmerksam zu machen und sie zum Beitritt zu ermuntern.

An der 5. Tagung der Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich, die am 21./22. Oktober in Schaffhausen stattfand, vertrat der Vorsitzende den Kantonalen Lehrerverein.

Da unser Verein Kollektivmitglied der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz ist, wird ein Vorstandsmitglied an die öffentliche Herbsttagung vom 11./12. November in Bern abgeordnet.

Die Generalversammlung soll am Donnerstagabend, dem 29. Februar 1968, im Restaurant «Schützenhaus» in Schaffhausen stattfinden. *E. L.*

Berichte

Sonderkurs für Berufsberater

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Ständerat Dr. F. Stucki, Glarus, fand im Kongresshaus in Biel eine Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung statt, an der 180 Berufsberater und Berufsberaterinnen, Vertreter von Behörden, Wirtschaftsverbänden, Institutionen der sozialen Arbeit und Firmen teilnahmen. Um den Mangel an Berufsberatern zu beheben, wurde nach einlässlicher Diskussion dem Projekt eines Sonderkurses zur Ausbildung von sachkundigen Berufsberatern zugestimmt. Dieser Kurs, an dem auch Berufstätige teilnehmen können, dauert insgesamt drei Jahre und soll die Grundlagen der Berufsberatung durch Instruktionswochen mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis, Seminarien, Lehrbriefe, ausgewähltes Literaturstudium und Praktika vermitteln. Abschliessend hielt Dr. H. Schmid, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung, Bern, einen richtungsweisenden Vortrag «Ueber den Beruf des Berufsberaters».

Schweiz. Verband für Berufsberatung: H. Giesker, Zentralsekretär, Eidmattstr. 51, 8032 Zürich

Schweiz – Sondernummer

Die Schweiz-Nummer ist eine Sonderausgabe der UNESCO-Modellschule Gymnasium an der Kleinen Helle in Bremen.

In ihr berichten 14 Schülerinnen von ihrer Studienfahrt durch die Schweiz.

Mit ihrer Sammlung von Sachberichten und einer anschliessenden Ausstellung im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung der Schule ist es ihnen gelungen, ein lebendiges «Bild von Aufgaben, Einsatz und Ziel einer UNESCO-Modellschule zu geben».

Ihr Dankeswort an alle Förderer dieser Studienreise – besonders Fräulein Dr. H. Wicker, Basel, Dr. Wiskott, Genf, Dr. Ch. Lattmann, St. Gallen – schliesst folgendermassen:

«Möge jenen, die uns durch Hilfe und Verständnis ihre Verbundenheit bewiesen haben, diese Schülerzeitung die Ueberzeugung schenken, dass ihr Einsatz einer guten Sache diente!

Wir glauben, dass die intensive Beschäftigung mit der Schweiz und die Studienfahrt durch unser schönes Nachbarland das Anliegen der UNESCO gefördert hat: *durch gründliches Kennenlernen anderer Völker und Menschen Vorurteile abzubauen, Klischeevorstellungen zu überwinden und echtes Verständnis wachsen zu lassen.»* (ba) *Bi*

Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Am 11. November 1967 fand im Theatersaal des Volkshauses Zürich die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe statt. Nach der Erledigung der Jahresgeschäfte sprach Herr Professor Dr. Müller-Wieland über die Anschauung im Sprachunterricht. Die Anschaulichkeit ist die Vorbedingung, um das Kind zu einer intensiven Konzentration hinzuführen. Der Unterrichtsgegenstand muss stimmungsmässig erfasst werden. Jedes Kind soll die Materie auf die ihm gemässe Art aufnehmen können. Das sinngemässe Lesen und die schöne Aussprache werden in rhythmischen Uebungen auf spielerische Art erreicht. Sie fördern die motorische Kraft und die Aktivität des Schülers.

Herr Professor Dr. Walter Voegeli sprach über den «Film im Unterricht». Für das Verständnis des Gesprochenen und Gelesenen ist das innere Bild des umschriebenen Gegenstandes massgebend. Die bildliche Darstellung ist deshalb ein geeignetes Hilfsmittel. An Beispielen zeigte der Referent die Unterschiede in der Aussage von Bild und Photographie. Anhand eines kurzen Filmes, der von einem siebenjährigen Knaben «reportiert» wurde, konnten die Teilnehmer erfahren, was für Wirkungen der Film auf das Gemüt des Kindes hat. Herr Prof. Voegeli hofft, dass der Film, dieses lebendige Ausdrucksmittel, vermehrt in der Schulstube Eingang findet und auch in der Schweiz sinnvolle Schulfilme hergestellt werden.

Die Ausstellung der Firma Schubiger in einem anderen Raum des Volkshauses gab wertvolle Anregungen. *AG*

Fidula-Woche 1967

Vom 7. bis 14. Oktober fand im Ferienheim Hupp ob Läufelfingen die von rund 30 Kolleginnen und Kollegen besuchte zweite Fidula-Sing-, Musizier- und Tanzwoche statt. Während Hannes Grauwiller, Schwanden i. E., die Organisation des Kurses besorgte, teilten sich zwei Fachkräfte in die musische Arbeit. Horst Weber, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung in Duisburg, vermittelte wertvolle Anregungen für das Singen und Musizieren mit Kindern und wirkte als Chorleiter und Betreuer von Instrumentalgruppen. Unter Leitung von Johannes Hepp, Fachlehrer an der Jugend- und Sportleiterschule Ruit bei Stuttgart, wurden Volkstänze aus Europa und Amerika eingeübt. Die Inhaber des Fidula-Verlages, das Ehepaar J. und L. Holzmeister, beide selber in der Graphik und Uebersetzung fremdsprachigen Liedgutes tätig, zeigten eine Auswahl von Musikalien und Schallplatten.

Die mehrstündige Mittagspause wurde genützt für Wanderungen im Jura. Zum Rahmenprogramm gehörten u. a. eine Führung von alt Schulinspektor Grauwiller durch die Ausgrabungen von Augusta Raurica, ein heimatkundlicher Lichtbilderabend des Kollegen und Ornithologen Weitnauer, Oltingen BL, und daselbst im reich mit Fresken ausgemalten Kirchlein eine Abendmusik der Kursteilnehmer unter Horst Webers Leitung. *fr*

Schulfunk und Schulfernsehen

JUGEND-TV: «WIR MUSIZIEREN»

Mittwoch, 6. Dezember, 17.35 Uhr

Die «Jugend-tv»-Sendung vom Mittwoch, dem 6. Dezember, um 17.35 Uhr, widmet das Schweizer Fernsehen der Musik.

Jungen und Mädchen aus verschiedenen Regionen der Schweiz, die Musik als Hobby betreiben, haben sich vor einiger Zeit im Fernsehstudio zu fröhlichem Musizieren eingefunden.

Die jungen Musikschüler tragen jedoch nicht einfach ihre Soli vor, Heidi Abel unterhält sich mit jedem einzelnen über Leben und Werk «seines» Komponisten. Der bekannte Schweizer Komponist Armin Schibler ist sogar selber im Studio anwesend und beantwortet seinem jugendlichen «Interpreten» einige Fragen.

Die Sendung will bei den jungen Zuschauern zu Hause das Interesse für gute Musik wecken, indem sie Gelegenheit erhalten, etwas über Herkunft und Leben bekannter Musikautoren, wie zum Beispiel Béla Bartók oder Jacques Ibert, zu erfahren.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte direkt an: Dr. P. E. Müller, Redaktor SLZ, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt. Redaktionsschluss: zwei Wochen vor Erscheinen.

OFFENE WEIHNACHTSSINGEN IM RADIO ZÜRICH

Willi Gohl wird mit dem *Singkreis* Zürich und dem Publikum an den ersten zwei Adventssonntagen, 3. und 10. Dezember 1967, von 17.00 bis 18.15 Uhr im Radio-Studio Zürich, Brunnenhofstrasse 20/22, alte und neue Weihnachtslieder musizieren. Der Eintritt ist frei. Liedblätter werden am Eingang gratis verteilt. Die Weihnachtssingen werden jeweils von 17.30 bis 18.10 Uhr als Direktsendung ausgestrahlt und am 3. Adventssonntag ab Band gesendet. Das 3. Weihnachtssingen enthält unter dem Titel «Christujenna» Weihnachtslieder aus verschiedenen Ländern. *W. G.*

WEIHNACHTS-SINGWOCHE 1967

Die 17. Weihnachts-Singwoche, geleitet von Walter Tappolet (für das Instrumentalspiel: Inge Baer-Grau), findet vom 26.—31. Dezember wieder auf dem Hasliberg statt, und zwar im Hotel «Schweizerhof» in Hohfluh. Auskunft und Anmeldung bis 14. Dezember an Tappolet, Lureiweg 19, 8008 Zürich.

Ferien-Wohnungstausch

EIN GUTER VORSCHLAG FÜR DIE SOMMERFERIEN 1968

Immer mehr Freunde findet die Aktion «Wohnungstausch» des Schweizerischen Lehrervereins als günstige Lösung des Ferienproblems: Wer bereit ist, seine Wohnung während der Sommerferien oder eines Teils davon der Familie eines Kollegen aus dem In- oder Ausland zur Verfügung zu stellen, kann die gleiche Zeit in deren Heim verbringen. Ausser einer bescheidenen Vermittlungsgebühr entstehen dabei keine Kosten. Verbindungen bestehen mit Holland, England, Dänemark und Deutschland, weitere werden noch herzustellen versucht. Besonders zu empfehlen ist aber diese Lösung auch, um eine andere Gegend der Schweiz kennenzulernen! Da immer mehr Tauschinteressenten aus dem Ausland vorhanden sind als in der Schweiz, werden auch Familien gesucht, die bereit sind, ihre Wohnung während ihrer Abwesenheit einer Lehrerfamilie zu einem günstigen Preis zu vermieten.

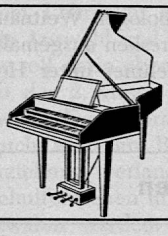
Wer sich für die Teilnahme an dieser Aktion interessiert, verlange ein Anmeldeformular bei der Stiftung Kur- und Wanderstationen, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen. Die ausländischen Familien sind sich gewohnt, ihre Ferien frühzeitig zu planen, weshalb eine baldige Anmeldung erwünscht ist.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Wie soll ich mich benehmen?

Für Schweizer Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instutionen gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.–. Bei Bezug ab hundert Spezialrabatt.

Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden, Tel. (072) 5 02 42



Pianos, Flügel, Cemball, Spinette, Klavichorde

Hundertjährige Berufstradition in der Familie

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstr. 23/26, Tel. (051) 33 49 98

Ecole d'Humanité 6082 Goldern

Berner Oberland, 1050 m. ü. M. (Gründer Paul Geheeb)

Internationale Schule für Knaben und Mädchen vom Kindergarten bis zum Schulabschluss (Berufslehre, Universität, College). Besichtigung der Schule und Beratung jederzeit nach Anmeldung. Leitung: Edith Geheeb, Armin Lüthi

FERIENHEIM SEEN SERNEUS-KLOSTERS

Gut eingerichtetes Haus, Platz für etwa 45 Personen, ideal für **Klassenlager** im Mai, Juni und September. Pensions- oder Selbstverpflegung zu vorteilhaften Preisen. **Januar 1968 noch frei für Skilager.** Ferienheim-Genossenschaft, 8405 Winterthur-Seen, Telephon (052) 29 27 63.

Reallehrer

Germanistik, Geschichte (Nebenfächer: Pädagogik, Philosophie), 11semestriges Studium in Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz, westd. Realschulprädikatsexamen, gute Zeugnisse, 1 Jahr Schweizer Sekundarschulpraxis, sucht neuen Wirkungskreis an öffentlicher oder privater Schule zum Frühjahr 1968. Bevorzugt Bern, Zürich und Umgebung. Möglichkeiten zur pädagog. oder fachlichen Weiterbildung erwünscht.

Offerten unter Chiffre J 52187–37 D an Publicitas, 8021 Zürich.

Primarschule Oberdorf BL

Auf Frühjahr 1968 sind an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe
1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Besoldung und Anstellungsbedingungen gemäss kantonaler Besoldungsordnung. Auswärtige definitive Dienstjahre werden angerechnet. Orts-, Haushalt- und gegebenenfalls Kinderzulagen. Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung von Wohnräumen behilflich.

Seit Frühjahr 1967 wird in modernst eingerichtetem neuem Schulhaus unterrichtet.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. Dezember 1967 an den Präsidenten der Primarschulpflege Oberdorf, Herrn Werner Schelker, Talweg 31, 4436 Oberdorf BL, zu richten.

Primarschulpflege Oberdorf BL

Primarschulgemeinde Weesen

am Walensee

Gesucht Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

Infolge Rücktritts der bisherigen Inhaberin dieser Lehrstelle wegen Verheiratung suchen wir auf das Frühjahr 1968 eine Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin.

Gehalt: das gesetzliche. Ortszulagen: ab 1. Dienstjahr bis maximal 3000 Franken plus erhöhte Teuerungszulagen für das Jahr 1968. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldung bis 31. Dezember 1967 an Herrn Josef Zeller, Präsident der Primarschule, 8872 Weesen, Tel. (058) 3 53 48.

Primarschulrat Weesen

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Gränichen** wird auf Frühjahr 1968

1 Hauptlehrerstelle (Vikariat) für die Fächer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (z. Z. volles Pensum)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Gränichen** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirkschule **Reinach** wird auf Frühjahr 1968

1 Hilfslehrerstelle für Querflötenunterricht
(4–5 Wochenstunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Reinach** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Laufenburg** wird auf Frühjahr 1968

1 Lehrstelle für die Fächer Deutsch, Französisch, Latein und evtl. Geschichte

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage Fr. 1000.– bis Fr. 1500.–.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Laufenburg** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Die Stadt Biel sucht
einen Vorsteher oder eine Vorsteherin

für die Frauenschule sowie für das hauswirtschaftliche Bildungswesen.

Stellenantritt: 1. April 1968.

Verlangt werden Sekundarlehrer- eventuell auch Primarlehrerpatent oder Haushaltlehrerinnendiplom. Deutsch und Französisch in Wort und Schrift erwünscht.

Bevorzugt werden erfahrene Lehrkräfte.

Besoldung und Anstellungsbedingungen gemäss Gemeindereglemente.

Ausführliche Angebote sind bis zum 20. Dezember 1967 zu senden an die Städtische Schuldirektion Biel, Zentralplatz 49, Biel.

Städtische Schuldirektion Biel

Der Direktor: Jean-Roland Graf

La Ville de Bienne cherche un gérant ou une gérante

pour l'école de formation féminine et les cours ménagers.

Entrée en fonction: 1er avril 1968.

Exigences: Brevet d'enseignement secondaire, éventuellement primaire, ou diplôme de maîtresse ménagère. Connaissance de l'allemand et du français.

Préférence sera accordée à enseignant (enseignante) expérimenté(e).

Traitement et conditions d'engagement selon le règlement municipal.

Les offres détaillées sont à adresser jusqu'au 20 décembre 1967 à la **Direction des écoles de Bienne, place Centrale 49, Bienne.**

Direction des écoles Bienne. Le directeur: Jean-Roland Graf

STELLENAUSSCHREIBUNG

An den **Sekundarschulen der Stadt Basel** ist per sofort oder auf Frühjahr 1968 die Stelle

eines Lehrers (einer Lehrerin) für den Unterricht mit fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe

(5. bis 8. Schuljahr)

zu besetzen.

Voraussetzungen: Beherrschung der italienischen Sprache, wenn möglich Kenntnisse im Spanischen. Primar- oder Mittellehrerdiplom. Bei besonderer pädagogischer Befähigung (erfolgreiche Tätigkeit in Jugendgruppen, Heimen usw.) kommen auch Personen ohne Diplom in Frage.

Der Bewerbung sollen beigelegt werden:

a) ein handgeschriebener Lebenslauf sowie ein kurzer Hinweis auf die Berufsauffassung des Bewerbers,

b) Diplome bzw. Zeugnisse oder deren beglaubigte Abschriften,

c) Ausweise über die bisherige Tätigkeit,

d) ein ausgefüllter Personalbogen, der auf dem Sekretariat der nachstehend erwähnten Schule bezogen werden kann.

Die Stelle wird vorerst nur vikariatsweise besetzt (10 bis 30 Wochenstunden; Lehrkräfte, die ein ganzes Pensum übernehmen können, erhalten den Vorzug).

Besoldung: Primarlehrer an Sekundarstufe Fr. 623.90 pro Jahresstunde (1. Stufe), Fr. 878.20 pro Jahresstunde (Maximum). Mittellehrer Fr. 684.50 pro Jahresstunde (1. Stufe), Fr. 951.60 pro Jahresstunde (Maximum).

Die Anmeldungen sind bis zum 22. Dezember 1967 dem Rektor der Mädchensekundarschule, Herrn K. Steiner, Münsterplatz 17, einzusenden.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Aargauisches Lehrerseminar Wettingen

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 ist der Unterricht in

Psychologie und Pädagogik

neu zu bestellen. Zwei Möglichkeiten:

A. Hauptlehrer mit weiterem Fach

B. Hilfslehrer mit 4, 8, evtl. 14 Wochenstunden.

Interessenten melden sich bis 15. Dezember 1967 bei der Seminardirektion, 5430 Wettingen (Tel. 056 6 76 20).

Aarau, 23. November 1967 Aarg. Erziehungsdirektion

Primarschule Wenslingen BL

In ruhiger, schöner Landgemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1968/69 die Stelle eines

Primarlehrers (evtl. Lehrerin)

für die Oberstufe (5. bis 8. Klasse, mit Französischunterricht und Knabenhandarbeit) neu zu besetzen. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz.

Eine neuzeitlich ausgebaute Wohnung mit 4½ Zimmern steht zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Anmeldungen sind umgehend erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Wenslingen, Hans Gisi, Bautechniker, 4493 Wenslingen.

Primarschulpflege Wenslingen

Primar- und Sekundarschule Binningen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 sind an unserer Primarschule wegen Demission und Schaffung einer neuen Klasse

3 Stellen an der Mittelstufe

(3.–5. Schuljahr) für Lehrer oder Lehrerinnen neu zu besetzen.

Besoldung (inklusive Orts- und Teuerungszulage):
Lehrer: Fr. 17 832.– bis Fr. 24 349.–; Lehrerin: Fr. 17 072.– bis Fr. 23 291.–. Verheiratete Lehrer erhalten eine Familienzulage von Fr. 486.– und eine Kinderzulage von je Fr. 486.–.

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet. Eine Erhöhung der Teuerungszulage ab Januar 1968 ist vorgesehen.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund und evtl. Stundenplan erbitten wir bis spätestens 15. Dezember 1967 an die Schulpflege 4102 Binningen.

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Wohlen** werden auf Frühjahr 1968

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch und Geschichte
1 Hauptlehrstelle für Mathematik, Biologie und Geographie oder ein anderes Fach

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage: Fr. 800.– bis 1500.–.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Wohlen** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Aarau** werden auf Frühjahr 1968

2 Lehrstellen für Deutsch, Geschichte u. Französisch
1 Lehrstelle für Deutsch, Geschichte, Englisch oder Italienisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Aarau** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Suhr** wird auf Frühjahr 1968

1 Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Latein oder andere Fächer

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Suhr** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Windisch** werden auf Frühjahr 1968

1 Hauptlehrstelle für die Fächer Deutsch und Französisch sowie ein weiteres Fach (Geschichte, Englisch, Griechisch)
1 Vikariat mit vollem Pensum für die Fächer Mathematik, Geographie und ein weiteres Fach

(Umwandlung in eine Hauptlehrstelle auf das Schuljahr 1969/70 vorgesehen)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage. Für Interessenten kann Bauland zu günstigen Bedingungen abgegeben werden.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Windisch** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Zurzach** wird auf Frühjahr 1968

1 Lehrstelle für Mathematik, Naturkunde und Geographie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Zurzach** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Gränichen und Buchs** wird auf Frühjahr 1968

1 Lehrstelle für die Erteilung von zusammen ca. 20 Wochenstunden Latein

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Uebernahme weiterer Stunden sprachlicher Richtung möglich.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **9. Dezember 1967** der Schulpflege **Gränichen** einzureichen.

Aarau, 23. November 1967 ERZIEHUNGSDIREKTION

Neuerscheinungen:

Prof. Dr. Werner Kaegi

Jacob Burckhardt

Eine Biographie. 6 Bände.
Band IV: Das historische Amt und die späten Reisen.
504 S., 33 Tafeln, Leinen Fr. 36.–.

«... ein einzigartiges Werk biographischer Geschichtsschreibung, dem wir nichts Vergleichbares gegenüberzustellen haben ...» «Rhein-Neckar-Zeitung»

Johann Jakob Bachofen. Band X, Briefe

In Verbindung mit Prof. Dr. **Harald Fuchs**, Prof. Dr. **Karl Meuli** und Prof. Dr. **Peter Von der Mühll** herausgegeben von Dr. **Fritz Husner.** (Bachofens Gesammelte Werke, herausgegeben von Prof. Dr. Karl Meuli, 10 Bände.) 620 Seiten mit Tafeln und Abbildungen, Fortsetzungspreis Fr. 44.–, Einzelpreis Fr. 49.–.

Meisterstücke der Briefkunst: Reiseschilderungen, kritische Kommentare zur Zeitgeschichte (1837 bis 1887). Bachofens wissenschaftliche Korrespondenz, darunter Antwortschreiben von Jacob Grimm, Friedrich Carl von Savigny und Lewis H. Morgan.

Dr. Kurt von Sury
unter Mitarbeit von Dr. Willy Canziani und zahlreichen anderen Fachgelehrten

Wörterbuch der Psychologie

und ihrer Grenzgebiete

Dritte Auflage. Vollständig neu bearbeitet und stark erweitert. 324 S., Leinen Fr. 28.50

Die neue Auflage ist wiederum sorgfältig überarbeitet und entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft ergänzt worden. Als wichtigste Verbesserungen wurden die Einzelbegriffe der Gebiete **Graphologie, Parapsychologie** und **Test** vermehrt und zur besseren Übersicht unter dem Hauptbegriff alphabetisch geordnet. Auf vielfachen Wunsch sind ferner **Kurzbiographien** der bekanntesten Psychologen mit bibliographischen Angaben in den Anhang aufgenommen worden. Wie bisher finden die Grenzgebiete, vor allem Psychotherapie, Psychopathologie, Mythologie und Ethnologie, gebührende Berücksichtigung.

Dr. med. A. R. Bodenheimer

Versuch über die Elemente der Beziehung

330 S., Leinen Fr. 28.–

Eine bemerkenswerte Studie über die zwischenmenschlichen Beziehungen, dargelegt aufgrund von Beobachtungen an sehbehinderten und taubstummen Menschen. Eine Phänomenologie der sinnlichen Wahrnehmung – die über die Analyse des «Blicks» von Sartre hinausgeht.

Karl Dick 1884–1967

Herausgegeben von Hans Göhner, mit Beiträgen von Dr. Wolfgang Bessenich, Prof. Dr. Wilhelm Barth † und Prof. Dr. Wilhelm Altwegg.
236 Seiten mit 103 Tafeln, davon 9 mehrfarbig, und 20 Zeichnungen, Fr. 45.–.

Der sorgfältig ausgestattete Band vermittelt in ansprechender Weise einen Überblick über das Schaffen des bekannten Basler Malers, der, von den französischen Realisten, vor allem von Courbet, inspiriert, sich von der Schule Böcklins trennte, um mit einer Gruppe von Gleichgesinnten eine neue Epoche im schweizerischen Kunstschaffen einzuleiten. – Dank einer grosszügigen Subvention der beiden noch lebenden Schwestern Karl Dicks ist es dem Verlag möglich, den Band zu einem sehr vorteilhaften Preis anzubieten.

Schwabe & Co · Verlag · Basel / Stuttgart

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE · ZÜRICH ·

Programmierter Unterricht

8. Einführender Lehrgang in die Programmierte Instruktion vom 12. 2. bis 16. 2. 1968. Dieser Kurs vermittelt durch Kurzreferate und ausgedehnte Uebungen Grundsätzliches zu Wirkungsweise und Anwendungsbereich des Programmierten Instruierens.

Vom 11. 5. bis 15. 5. 1968 findet ein **Fortsetzungskurs** in Programmierter Instruktion statt für Teilnehmer mit den notwendigen didaktischen Kenntnissen und einigen praktischen Programmiererfahrungen.

Kursprospekte und Anmeldungen
Institut für Angewandte Psychologie
Merkurstrasse 20, 8032 Zürich Telephon (051) 32 16 67

Aus der Praxis für die Praxis

Eisenhuts Sprachkärtchen

für die 3./4. Klasse

40 Prüfungskärtchen mit je 15 Aufgaben, illustriert mit Zeichnungen von Gegenständen des täglichen Gebrauchs zur Benennung der einzelnen Teile, mit separatem Schlüssel.

Einzelpreis Fr. 5.80, bei grösseren Bestellungen Rabatt.

Verwendungsmöglichkeiten:
Repetition – Ergänzung zu Sprachbüchern – Nachhilfestunden – Hausaufgaben – stille Beschäftigung im Unterricht.

Verlag Schläpfer & Co. 9100 Herisau

Prüfen Sie jetzt, wieviel günstiger und kurzfristiger wir Ihr Schulhaus bauen

● Mit unseren patentierten Polymur-Elementen kann jedes Grundrissproblem gelöst und individuell gebaut werden ● Aufrichtezeit: wenige Tage ● Wärmeisolation: Laut Attest der Eidg. Materialprüfungsanstalt viermal stärker als bei konventionellem Mauerwerk, hohe Druck- und Formfestigkeit, geprüfte Schallfestigkeit ● Kosten- und Zeiteinsparungen auf der ganzen Linie.

Diese Schweizer Erfindung für höchste Ansprüche ist mit nichts vergleichbar. Deshalb verlangen Sie bitte mit untenstehendem Talon kostenlos unsere Dokumentation.

Mit Polymur-Bauelementen mit fertiger Eternit- oder Pelichromfassade bauen wir massiv und dauerhaft für Generationen: ein- bis zweistöckige Pavillons, Kindergärten, oder wir liefern für grosse Schulhäuser, selbsttragende Fassadenelemente zum Vorhängen.

Murer
Gegr. 1883

Bon Ausschneiden und einsenden an Polymur-Elementbau, Albin Murer, 6375 Beckenried, Tel. 041 / 84 57 57

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich
☐ Dokumentation über gebaute Polymur-Schulhäuser
☐ Prospekte mit Empa-Testen über Polymur-Elemente
☐ Ich wünsche Beratung und Kostenberechnung für _____

Name: _____

Strasse: _____ Ort: _____

L

Kantonsschule Zürich

Auf den 16. April 1968 sind am Literargymnasium Zürichberg folgende Lehrstellen zu besetzen:

eine Lehrstelle für Zeichnen

eine Lehrstelle für Turnen

Allfällige Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein und über Lehrerfahrungen auf der Mittelstufe verfügen.

Anmeldungen sind bis 20. Dezember 1967 dem Rektorat des Literargymnasiums Zürichberg, Schönberggasse 7, 8001 Zürich, einzureichen. Auskünfte über die beizulegenden Ausweise erteilt das Sekretariat (Telephon (051) 32 36 58).

Primarschule Muttenz BL

Auf Beginn des Schuljahres (Frühling 1968) sind

Lehrstellen für Mittel- und Oberstufe

neu zu besetzen (einstufige Klassen).

Besoldung: Mittelstufe (3. bis 5. Klasse)

Lehrerin Fr. 15 318.– bis Fr. 21 537.–; Lehrer Fr. 16 077.– bis Fr. 22 595.–.

Oberstufe (6.–8. Klasse mit Französisch- und Handarbeitsunterricht): Lehrer Fr. 16 836.– bis Fr. 23 809.–.

Ortszulage Fr. 1755.– für verheiratete und Fr. 1316.– für ledige Lehrkräfte.

Familien- und Kinderzulage je Fr. 486.–.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Wir sind den Bewerbern beim Suchen einer Wohnung behilflich. Unsere Gemeinde (über 15 000 Einwohner) mit ihrem fortschrittlich gesinnten Lehrerteam bietet strebsamen Lehrkräften ein dankbares Wirkungsfeld. Mit Tram und Bahn ist das angrenzende Basel in einigen Minuten erreichbar.

Reichen Sie bitte Ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit dem Präsidenten der Schulpflege, F. Graf, Gartenstrasse 40, 4132 Muttenz, ein.

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 suchen wir

eine Primarlehrerin

5./6. Klasse

je eine Sekundarlehrerin

sprachlicher und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Wir sind eine angesehene private Töchterschule mittlerer Grösse und bieten alle Vorteile eines Internates, wie namentliche kleine Klassen, freie Station und Wäschebesorgung sowie ein nettes Arbeitsklima.

Auskunft erteilt gerne und unverbindlich Chiffre 4801 Conzett & Huber, Postfach, 8021 Zürich.

Oberstufenschule Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 ist an der Oberschule

1 Lehrstelle als Oberschullehrer

neu zu besetzen.

Es besteht die Möglichkeit, später an die Realschule hinüberzuwechseln. Die Realschule und die Oberschule werden im Herbst 1968 das neue Realschulhaus beziehen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Max Bosshard, Haldenstrasse 26, 8304 Wallisellen (Telephon privat 051 / 93 29 23).

Wallisellen, 17. November 1967 Schulpflege Wallisellen

An den Primarschulen **Cham-Dorf,** Mittel- oder Oberstufe, ist auf Frühjahr 1968 die

Stelle eines Primarlehrers

zu besetzen.

Stellenantritt: 24. April 1968.

Jahresgehalt: Fr. 17 300.– bis Fr. 22 700.–, plus 4 % Teuerungszulage. Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind bis 14. Dezember 1968 an den Präsidenten der Schulkommission einzureichen.

Cham, 22. November 1967 Die Schulkommission

Kantonales Heim für Schulkinder sucht auf Frühling 1968

zwei Lehrerinnen

zur Führung der Unter- bzw. Oberschule (mit je etwa zwölf normalen, meist verhaltensgestörten Kindern).

Zur Führung der Oberschule käme evtl. auch ein

Lehrer

in Frage. Erwünscht ist heilpädagogische Ausbildung, besonders aber Interesse an heilpädagogischer Tätigkeit. Möglichkeit zum Besuch der Fachkurse für Heilpädagogik in Basel.

Wohnen nach Wunsch extern oder intern.

Besoldung nach kantonalem Beamtengesetz.

Anfragen und Anmeldungen an die Hauseltern des kantonalen Kinderheims «Gute Herberge», 4125 Riehen BS, Telephon (061) 49 50 00.

Offene Lehrstellen an den Hilfs- und Sonderschulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 (16. April 1968) sind an den Schulen Grenchen zu besetzen:

eine Lehrstelle an einklassiger Hilfsschule

eine Lehrstelle an der Heilpädagogischen Sonderschule

Besoldung, Teuerungszulage, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz, maximale Gemeindezulagen.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen.

Wir verfügen über ein sehr gut ausgebautes Hilfsschulwesen, so dass sich Interessentinnen und Interessenten ein befriedigendes Wirkungsfeld bietet.

Anmeldungen sind bis **23. Dezember 1967** an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes zu richten. Der handgeschriebenen Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, 4500 Solothurn

Gemeindeschule Aarburg, Mittelstufe

Stellenantritt Frühjahr 1968

Einem Lehrer mit Praxis wird der Vorzug gegeben. Es besteht die Möglichkeit, Ueberstunden in Form von Handfertigkeits- und Kadettenunterricht zu erteilen.

Ortszulagen: Ledige Lehrer(innen) Fr. 900.– bis Fr. 1200.–; verheiratete Lehrer Fr. 1200.– bis Fr. 1500.–. Das Maximum ist im 5. Anstellungsjahr erreichbar. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen an Schulpflege Aarburg, Präsident Max Sandmeier, unter Beilage der Zeugnisse.

Auf Frühjahr 1968 ist eine

Lehrstelle, Richtung phil. II

neu zu besetzen.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen ihrer handgeschriebenen Anmeldung bitte einen Lebenslauf, Abschriften der Diplome und allfälliger Ausweise ihrer bisherigen Tätigkeit beifügen.
Das Gehalt entspricht den kantonalen Ansätzen.

Telephon (085) 7 11 94 Die Direktion

Gemeinde Hundwil AR

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1968/69

Lehrer oder Lehrerin

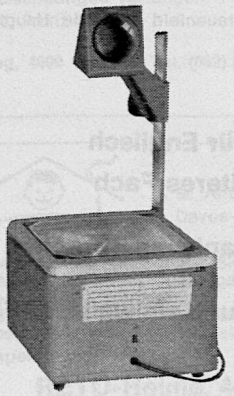
an die Ganztagsschule, 5. und 6. Klasse, Mitledi.

Zeitgemässer Lohn und eine geräumige Wohnung im Schulhaus stehen zur Verfügung.
Wenn Sie Lust haben, in einer ruhigen Bauerngemeinde im Appenzellerland Unterricht zu erteilen, so richten Sie bitte Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulkommission, Hans Reifler, 9064 Hundwil, der auch gerne jede weitere Auskunft erteilt (Tel. (071) 59 13 40).

Nur Beseler

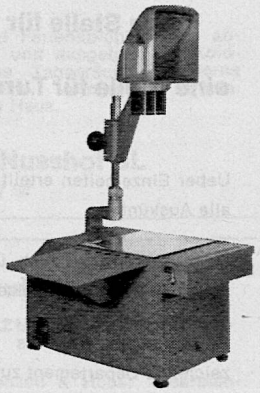
bietet Ihnen die Wahl unter 10 verschiedenen Modellen,

vom



Porta-Scribe Standard
600 Watt, 8,2 kg
Schulpreis Fr. 1100.–

bis zum



Vu-Graph Master
1000 Watt, 19 kg
Schulpreis Fr. 1918.–

Unsere technischen Berater zeigen Ihnen unverbindlich die Arbeitsprojektoren Porta-Scribe und Vu-Graph, Episkope Vu-Lyte, Kassettenprojektoren Technicolor, Projektionsschirme Da-Lite und Transpar.

Neu

Projektionsvorlagen aus allen Gebieten der bekannten Firmen
Georg Westermann, Braunschweig - IVAC, Brüssel

Alleinvertretung für die Schweiz

Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, Tel. 032 2 76 22

Bon Einsenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

Ich wünsche

☐ Dokumentation über Audio-Visual-Geräte

☐ Unverbindliche Vorführung der Audio-Visual-Geräte nach vorheriger Anmeldung

Adresse:

Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf Beginn des Sommersemesters 1968 sind an der Thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

eine Stelle für Englisch und ein weiteres Fach

eine Stelle für romanische Sprachen

eine Stelle für Turnen und ein weiteres Fach

Ueber Einzelheiten erteilt das Rektorat, Telephon (054) 7 21 53, alle Auskünfte.

Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene akademische Ausbildung ausweisen können.

Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1968 an das unterzeichnete Departement zu richten.

Frauenfeld, 17. November 1967

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Realschule und Progymnasium Sissach BL

Unsere Schule liegt im Zentrum des sonnigen und nebelfreien Oberbaselbiets und führt für den ganzen obern Kantonsteil die progymnasiale Abteilung mit dem direkten prüfungsfreien Uebertritt an die kantonalen Gymnasien. Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1968/69 in unser junges Team einen weitern

Mittellehrer sprachlich-historischer Richtung

Erwünscht ist die Kombination Französisch mit Englisch oder Italienisch

Bedingungen	Mittel- oder Sekundarlehrerpatent mit mindestens 6 Semestern Universitätsstudium.
Pflichtstunden	28 bis 29 Stunden.
Besoldung	Nach kantonaler Regelung mit der höchstzulässigen Ortszulage. Zusätzliche Stunden werden mit einem Dreissigstel extra honoriert. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden voll angerechnet; das Maximalgehalt wird nach 13 Dienstjahren erreicht.
Auskunft	Für alle Fragen steht das Rektorat unserer Schule in Sissach zur Verfügung, Telephon 061 / 85 17 05.
Anmeldung	Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 15. Dezember 1967 an Herrn H. Tschan-Breunlin, Präsident der Realschulpflege, 4450 Sissach BL, zu richten.

Ref. 7.66 Edelstahl oder Plaqué, automatisch, wasserdicht, Kalender Fr. 285.–
Ref. 10.610 Gold 18 Kt., automatisch, wasserdicht, Kalender, Luxus-Zifferblatt Fr. 980.–

Wie lernen Ihre Schüler die Zeit?

ZENITH

ZENITH stellt Ihnen eine Kartonuhr gratis zur Verfügung.
Schreiben Sie bitte eine Postkarte an das Departement Suisse der Uhrenfabrik ZENITH AG Le Locle

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie 3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 4.–. Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2, Tel. (062) 53420 – Postcheckkonto 46 - 1727

Editions PRO MUSICA S. à r. l.
Siège: 29, rue Neuve, 2500 BIENNE
Secrétariat: 785, quartier St-Jacques, 1700 FRIBOURG
Méthode d'éducation musicale Edgar Willems
Livres, matériel sonore et didactique
Demandez notre catalogue

St. Antönien, Tschierv (Nationalpark), Davos-Laret,

Unsere Heime für Schul-, Ski- und Ferienkolonien sind abseits des Rummels. Ideal gelegen und ausgebaut für Kolonien: kleine Schlafräume, schöne Tagesräume, moderne Küchen, Duschen, Spielplätze usw. Vernünftige Preise. Selbstkocher oder Pension, alles im Haus.
Prospekte und Anfragen:

RETO-Heime, 4451 Nusshof BL
Telephon (061) 38 06 56 / 85 27 38

Wildhaus

Schöne **Massenlager** mit **eigener Küche** (beim Skilift «Kollersweid»)

Besonders geeignet für Schulen und Vereine.

Familie Beeler-Kuhn, Tel. (074) 7 47 68

Private Handelsschule (Externat) zu verkaufen evtl. zu vermieten

Anfragen unter Chiffre 4001 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Zürich *Institut* **Minerva**

Handelsschule
Arztgehilfinnenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Bechstein—Blüthner—Bösendorfer—Grotrian-Steinweg—Steinway & Sons

Alle führenden Weltmarken zusammen bei Jecklin. Allein von diesen Marken stehen 30 Pianos und über 40 Flügel in verschiedenen Modellen und Grössen zur Auswahl bereit. Hatten Sie schon einmal die Möglichkeit, diese Weltmarken an einem Ort miteinander zu vergleichen?

Miete — Eintausch — Occasionen — günstige Teilzahlungsbedingungen

Jecklin
Pianohaus Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20

ein Quell der Gesundheit.
Lesen Sie «5×20 Jahre leben» von D. C. Jarvis.

Stadtzürcherische Heimschule Ringlikon

An der Heimschule des Schülerheims Ringlikon bei Zürich (Gemeinde Uitikon) tritt eine Lehrerin zurück. Wir suchen deshalb für eine provisorische Abordnung oder definitive Wahl

1 Sonderklassenlehrer(in) auf Frühjahr 1968

Es handelt sich um eine Sonderklasse D der Unterstufe mit ungefähr zehn normalbegabten, verhaltensgestörten oder erziehungsschwierigen Knaben und Mädchen aus dem Wochenintern des Heims. Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt der Heimleiter, Herr W. Püschel, Tel. (051) 54 07 47, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Ringlikon» mit den üblichen Beilagen sobald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Realschule Gelterkinden

Auf Frühjahr 1968 ist an der **Realschule Gelterkinden** BL eine

Lehrstelle phil. I

zu besetzen.

Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt.

Besoldung nach kant. Besoldungsgesetz: zurzeit (inkl. 37 % Teuerungszulage) Fr. 20 010.– bis Fr. 28 789.–, dazu Ortszulage Fr. 1370.–, Familien- und Kinderzulagen je Fr. 493.–. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Basellandschaftlichen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Kleine Klassen, angenehme Schulverhältnisse.

Bewerber und Bewerberinnen werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen über Studiengang und bisherige Tätigkeit bis zum 15. Dezember 1967 an den Präsidenten der Realschulpflege zu richten: Herrn Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden. Auskünfte erteilt gerne auch der Rektor: Herrn H. Wullschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden.

Realschulpflege Gelterkinden

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 sind in unserer Gemeinde folgende Lehrstellen zu besetzen:

zwei Lehrstellen an der Unterstufe

zwei Lehrstellen an der Mittelstufe

eine Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

Es besteht die Möglichkeit, Italienischunterricht zu erteilen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege auf Wunsch behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise einzureichen an das Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödistrasse 77, 8800 Thalwil.

Thalwil, 17. November 1967 Schulpflege Thalwil

An den **Sonderklassen Basel-Stadt** sind auf Frühjahr 1968 folgende Lehrstellen zu besetzen:

eine Lehrstelle an einer Kleinklasse A
(Einführungsklasse für schulpflichtige, aber noch nicht schulreife Kinder)

eine Lehrstelle an einer Kleinklasse B
(Beobachtungsklasse für normalbegabte, schwierige Primarschüler des 1. bis 4. Schuljahres)

eine Lehrstelle an einer Kleinklasse Br
(Beobachtungsklasse Mittelstufe für Realschüler, 7./8. Schuljahr, wenn möglich mit abgeschlossener wissenschaftlicher und pädagogischer Mittelstufenlehrer-Ausbildung der Richtung phil. II [Mathematik, Physik, Biologie])

eine Lehrstelle an einer Kleinklasse C
(Hilfsklasse für lernbehinderte Kinder im IQ-Bereich etwa 90 bis 75)

zwei Lehrstellen für Handarbeitslehrerinnen an Kleinklassen

Erforderlich sind ein Primarlehrerpatent und mindestens vier Jahre Praxis an einer Normalschule. Ferner gilt für heilpädagogisch nicht ausgebildete Lehrkräfte, dass sie im Laufe der ersten fünf Jahre nach Amtsantritt den einjährigen berufsbegleitenden Weiterbildungskurs für Sonderlehrer und den zweijährigen berufsbegleitenden Kurs in Heilpädagogik absolvieren (mit eidgenössisch anerkanntem Diplomabschluss).

Die Besoldung richtet sich nach Alter und bisheriger Tätigkeit und ist gesetzlich geregelt.

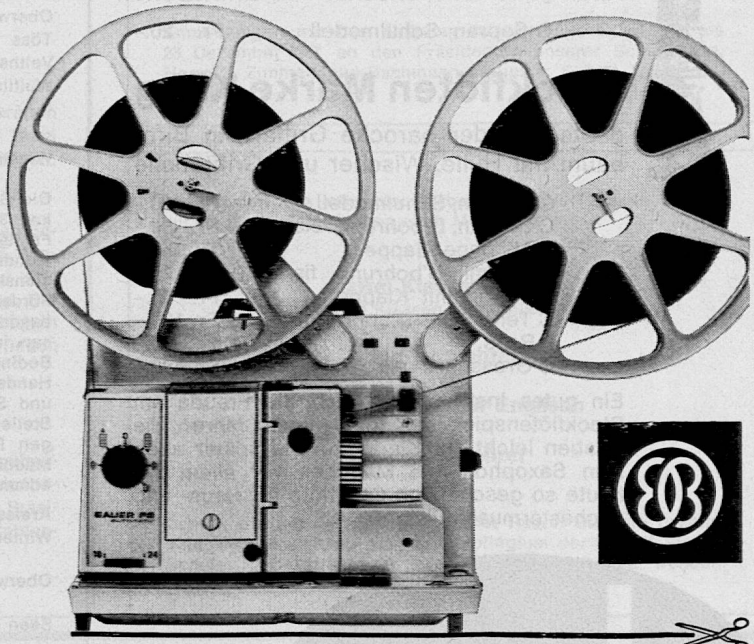
Wer sich um eine interessante Arbeit an einer im Aufbau begriffenen Schule bewerben will, wende sich mit Bewerbung, Lebenslauf und Ausweisen an den Rektor der Basler Sonderklassen, F. Mattmüller, Rebgasse 1, 4000 Basel (Telephon 061 / 24 19 34). Das Rektorat erteilt gerne weitere Auskünfte.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Der neue BAUER P 6 automatic hat viele Vorzüge:

Einfache Bedienung durch die automatische Filmeinfädelung. Überraschend hohe Lichtleistung. Hervorragende Bild- und Tonwiedergabe. Eingebauter 3-Watt-Lautsprecher. Zwei Vorführgeschwindigkeiten – 18 Bilder und 24 Bilder pro Sekunde – mit automatischer Umschaltung von Zweiflügel- auf Dreiflügel-Blende. Erstaunlich geringes Gewicht.
Für den Schulgebrauch zugelassen

Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie mehr über den modernen 16-mm-Projektor BAUER P 6 automatic wissen möchten.



Ausschneiden und einsenden!

Coupon:
an Robert Bosch AG, Postfach, 8021 Zürich
Bitte senden Sie mir einen ausführlichen Prospekt über den BAUER P 6 automatic.
Name
Strasse, Nr.:
PLZ, Ort:

Generalvertretung für die Schweiz **ROBERT BOSCH AG,** Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich

mit der Blockflöte fängt es an ...

... das eigene Musizieren, ein wesentlicher Erziehungsfaktor, Ausdauer und Beharrlichkeit bringen sichtbaren Erfolg, und die Musik hilft mit, einen harmonischen Charakter zu fördern. Auch der Anfänger gewinnt sehr bald grosse Freude an seinem Spiel.
Schweizer Blockflöten haben sich durch reine Stimmung, leichte Ansprache und solide Bauart den Ruf vorzüglicher Markeninstrumente erworben.

Blockflöten Marke Hug

deutsche Griffart, in Birnbaum oder Ahorn, mit Hülle, Wischer und Grifftabelle

C Sopran, Schulmodell	Fr. 20.–

Blockflöten Marke Küng

deutsche oder barocke Griffart, in Birnbaum mit Hülle, Wischer und Grifftabelle

C Sopran, Schulmodell	Fr. 20.–
C Sopran, D'bohrung cis/dis	Fr. 30.–
F Alt, ohne Klappe	Fr. 52.–
F Alt, mit D'bohrung fis/gis	Fr. 70.–
C Tenor, mit Klappe	Fr. 95.–
C Tenor, mit D'bohrung dis	Fr. 100.–
F Bass	Fr. 240.–
C Grossbass mit Koffer	Fr. 480.–

Ein gutes Instrument vertieft die Freude am Blockflötenspiel, das in wenigen Jahren die Knaben leicht zur Klarinette und später auch zum Saxophon, die Mädchen vor allem zur heute so geschätzten Querflöte für Haus- und Orchestermusik führt.

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Limmatquai 26, Tel. 051 - 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar
Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien
Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Annahof): Pianos, Flügel, Hammond, Radio, TV, Grammo, Hi-Fi/Stereo

HUG Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

STADT WINTERTHUR

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	
Winterthur	18 (12 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Förderklasse der Unterstufe [prov. bewilligt], 1 Förderklasse der Mittelstufe, 1 Spezialklasse der Mittelstufe [prov. bewilligt])
Oberwinterthur	15 (11 Unterstufe, 4 Mittelstufe)
Seen	2 (1 Unterstufe, Weierhöhe mit Lehrerwohnung, 1 Spezialklasse Unterstufe)
Töss	4 (Unterstufe)
Veltheim	2 (1 Unterstufe, 1 Mittelstufe)
Wülflingen	10 (6 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Spezialklasse)

Sekundarschule

Oberwinterthur	1 Lehrstelle der sprachl.-historischen Richtung
Veltheim	1 Lehrstelle der sprachl.-historischen Richtung

Realschule

Seen	1
Töss	3
Wülflingen	2
Veltheim	1

Mädchenarbeitsschule

Winterthur	3
Oberwinterthur	4
Töss	1
Veltheim	4
Wülflingen	1

Hauswirtschaftl. Unterricht

Winterthur	1

Die Gemeindezulagen betragen zurzeit für Primarlehrer Franken 3696.– bis Fr. 7128.–; für Oberstufenlehrer Fr. 4437.– bis Fr. 7920.–; Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen (24 Pflichtstunden) Fr. 2676.– bis Fr. 5076.–. Kinderzulagen Fr. 360.–, Pensionskasse. Lehrer an Spezialklassen für Schwachbegabte und Förderklassen (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage von Fr. 1320.–. Für Spezial- und Förderklassen ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.
Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen sind bis zum 31. Dezember 1967 für die Stellen der Primar- und der Oberstufenschule dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Stellen der Mädchenarbeitsschule der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

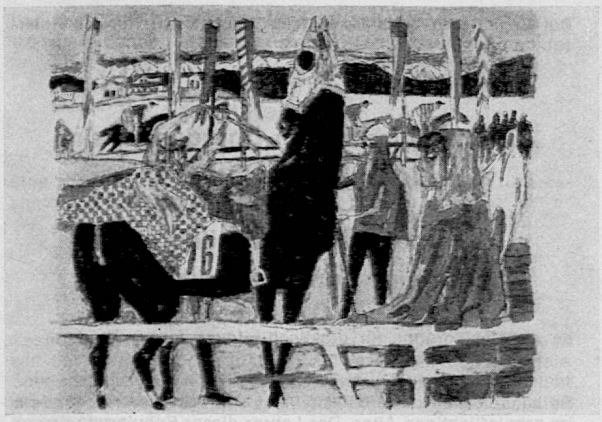
Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur	Prof. Dr. Richard Müller, Handelslehrer, Jonas Furrer-Strasse 119, 8400 Winterthur
Oberwinterthur	Hans Schaufelberger, Redaktor, Rychenbergstrasse 274, 8404 Winterthur
Seen	Prof. Dr. Hanspeter Bruppacher, Kantonsschullehrer, Eichweg 5, 8405 Winterthur
Töss	Hans Raas, Maschinentechniker, Zürcherstrasse 182, 8406 Winterthur
Veltheim	Prof. Dr. Peter Läuchli, Amelenweg 7, 8400 Winterthur
Wülflingen	Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur

Präsidentinnen der Frauenkommissionen

Winterthur	Frau H. Ganz, Rychenbergstrasse 104, 8400 Winterthur
Oberwinterthur	Frau B. Schöni, Stadlerstrasse 21, 8404 Winterthur
Töss	Frau M. Merkli, Nägelseestrasse 65, 8406 Winterthur
Veltheim	Frau F. Weigold, Weinbergstrasse 34, 8400 Winterthur
Wülflingen	Frau E. Spiess, Wülflingerstrasse 191, 8408 Winterthur

Winterthur, 15. November 1967 — Das Schulamt



A. Carrigiet

Original Lithographien · Kunstblätter

Verlangen Sie Verzeichnis der erhältlichen Kunstwerke

Auslieferung durch:

PAUL J. MÜLLER Dufourstr. 31 8008 Zürich
Telefon (051) 34 77 78

Freie Schule Winterthur

Auf das Frühjahr 1968 suchen wir einen jüngeren

Sekundarlehrer

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

Unsere Privatschule mittlerer Grösse bietet ihren Lehrkräften die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit einem aktiven Team eine erspriessliche Lehr- und Erziehungstätigkeit zu entfalten.

Die Lehrkräfte unserer Schule werden entsprechend der Besoldungsverordnung der öffentlichen Schulen der Stadt Winterthur entlöhnt. Die Lehrer der Freien Schule Winterthur sind der städtischen Pensionskasse Winterthur angeschlossen. Die zwischen den verschiedenen Pensionskassen der öffentlichen Verrichtungen bestehenden Freizügigkeitsabmachungen finden daher auch für unsere Mitarbeiter Anwendung.

Persönlichkeiten, die sich für den umschriebenen Aufgabenkreis interessieren, empfangen wir gerne für eine orientierende Besprechung. Anfragen sind zu richten an den Präsidenten der Freien Schule Winterthur: Peter Geilinger, Seidenstrasse 12, 8400 Winterthur (Tel. 052 / 22 39 64).

Primarschule Thürnen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 benötigen wir zwecks Neuschaffung einer Lehrstelle

einen Lehrer an unsere Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalen Bestimmungen. Die Gemeinde entrichtet zusätzlich eine Ortszulage. Neue Schulanlage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen erbitten wir bis 23. Dezember 1967 an den Präsidenten unserer Schulpflege, Herrn E. Zimmermann-Bachmann, Hauptstr. 5, 4451 Thürnen.

Im Rahmen des weiteren Ausbaues unserer Schule suchen wir für folgende Aufgaben noch Mitarbeiter:

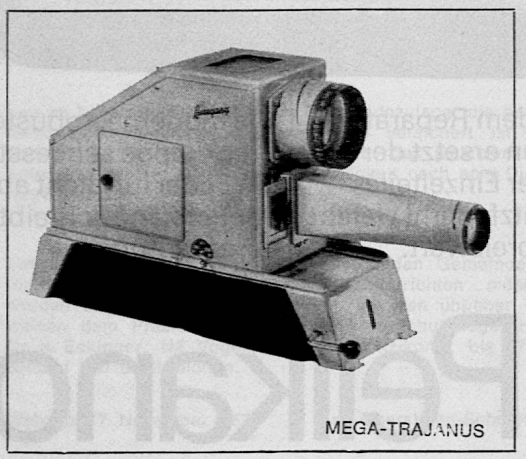
zwei Klassenlehrer
für erste Klassen im Frühjahr 1968

ein Turnlehrer

eine Lehrkraft für Englisch

ein Musiklehrer

Lehrer, die mit der Erziehungskunst Rudolf Steiners bekannt sind, mögen sich an das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Plattenstrasse 39, 8032 Zürich, Tel. 32 45 02, wenden.



MEGA-TRAJANUS

Episkope – Epidiaskope – Großbildwerfer

LIESEGANG

LIESEGANG FANTAX 7x7
LIESEGANG JANAX
LIESEGANG JANULUS
LIESEGANG MEGA-TRAJANUS

Verlangen Sie Offerte bei der Generalvertretung:

OTT + WYSS AG, 4800 ZOFINGEN
Abteilung AUDIOVISUAL Tel. 062/85585

Kirchlich-theologische Schule Basel

Für Inhaber eines Primarlehrerpatents oder eines Maturitätsausweises nichthumanistischer Richtung beginnt in Abteilung A der Kirchlich-theologischen Schule im Frühjahr 1968 ein neuer Kurs. Die Kirchlich-theologische Schule führt Leute, die später als Pfarrer in den Dienst einer schweizerischen evangelischen Kirche oder der Mission treten wollen, durch vorbereitende Kurse in das theologische Universitätsstudium ein.

Die **Abteilung A** der Kirchlich-theologischen Schule vermittelt die für das Theologiestudium erforderlichen Kenntnisse in den alten Sprachen und führt zu einem auch an andern Universitäten des In- und Auslandes gültigen Latinum, Graecum und Hebraicum. In der Zeit dieses dreijährigen Lehrganges können auch die vorpropädeutischen theologischen Studien an der Universität Basel absolviert werden, die nach einem besonderen Plan den sprachlichen Studien beigeordnet werden.

Der Schulbesuch ist kostenlos. Stipendien sind vorgesehen für die Bestreitung der Lebenskosten. Nach Abschluss der Schulstudien und der propädeutischen theologischen Fächer ist mit einer weiteren Studiendauer von mindestens zwei Jahren zu rechnen.

Nähere Auskunft erteilt die Schulleitung.

Anmeldungen bis 1. Februar 1968 an die Leitung der Kirchlich-theologischen Schule, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telephon (061) 23 85 32.

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 suchen wir für die Heimschule im

Stadtzürcherischen Übergangsheim «Rosenhügel», Urnäsch

einen Sonderschullehrer oder eine Sonderschullehrerin

an die Schulgruppe für praktisch-bildungsfähige Kinder.

Es handelt sich um eine Abteilung von höchstens 12 Kindern im schulpflichtigen Alter. Der Lehrer dieser Schulgruppe muss über eine abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrer verfügen; Spezialausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Erfahrung in der Erziehung und Schulung geistesschwacher Kinder sind erwünscht. Ein Praktikum könnte noch an der Heilpädagogischen Hilfsschule in Zürich absolviert werden.

Anstellungsbedingungen und Besoldung sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die Anstellung erfolgt extern, eine Wohnung in Urnäsch kann vermittelt werden. Weitere Auskünfte erteilt der Heimleiter, Herr D. Suter (Tel. 071 / 58 11 34), gerne in einer persönlichen Aussprache.

Lehrkräfte, die Freude an dieser interessanten Aufgabe hätten, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Urnäsch» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

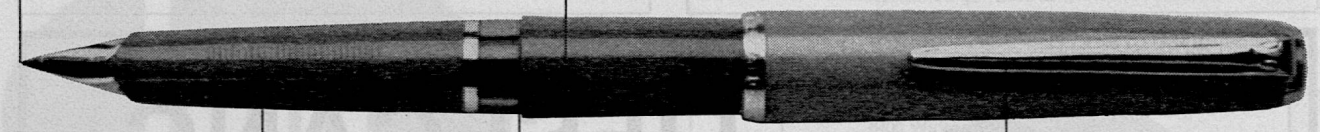
Zürich, 10. November 1967 — Der Schulvorstand

warum dieser unvergleichliche Erfolg des neuen Pelikano?

Er hat eine grosse elastische Feder, die den Schüler zu gelöstem Schreiben führt. Passende Spitzen für jedes Schulalter, einfach auszuwechseln, machen den Pelikano zum Füllhalter für die ganze Schulzeit.

Das Füllen mit Tintenpatronen ist für den Schüler ideal. Schulhefte, Tische und Kleider bleiben sauber. Keine Störung des Unterrichtes durch Hantieren mit dem Tintenfass.

Eine Patrone reicht für mehr als ein Schulheft. Besonders vorteilhafte Packungen für Schulen.



Dank dem pat. thermic-Tintenregler ist der Pelikano absolut kleckssicher.

Praktische Griffrillen erleichtern die pädagogisch richtige Schreibhaltung.

Das Kontrollfenster zeigt den Tintenstand an.

Aus dem Reparaturkasten ersetzt der Lehrer Einzelteile (Ersatzfedern!) leicht und preiswert.

Die moderne, robuste Steckkappe schliesst die Feder luftdicht ab: der Pelikano schreibt immer sofort an.

der *neue* Pelikano

Der **Gemeindeverband Kirchberg** (Bern) sucht auf Frühling 1968 für die untere Klasse der zweiteiligen

Hilfsschule

eine für die Sonderschulung von Schwachbegabten interessierte und befähigte

Lehrerin

Besoldung nach kantonalen Ansätzen, dazu Gemeindezulage und bei zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung kantonale Sonderzulage (Kurs könnte auch nach Stellenantritt besucht werden). Kleine Schülerzahl, gute Schulverhältnisse, günstige Verkehrslage.

Anmeldungen sind bis 15. Dezember zu richten an den Präsidenten der Hilfsschulkommission, Herrn Dr. med. Max Glauser, Solothurnstrasse 16, 3422 Kirchberg, wo auch nähere Auskünfte eingeholt werden können.

Offene Lehrstellen an den Primarschulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 (16. April 1968) sind an den Schulen Grenchen

mehrere Lehrstellen, 1. bis 6. Klasse
für Lehrerinnen und Lehrer

zu besetzen.

Besoldung, Teuerungszulage, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz.

Lehrerinnen 1./2. Klasse, 27 Stunden, Grundbesoldung plus 10 % Gemeindezulage

Lehrerinnen und Lehrer, 4. bis 6. Klasse, 28 bis 30 Stunden, Grundbesoldung plus 15 % Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen.

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben wollen, haben ihre Anmeldung bis **15. Dezember 1967** an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, 4500 Solothurn

Primarschule Wädenswil

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 ist an unserer Schule

eine Lehrstelle an der Sonderklasse B

(schwachbegabte Schüler) zu besetzen. Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Auf den gleichen Zeitpunkt suchen wir

einen Lehrer an der Fremdsprachenklasse

(kommunale Sonderklasse) für die Einschulung vorwiegend italienisch sprechender Schüler (Kleinklasse mit maximal 20 Schülern).

Für beide Lehrstellen können auch Lehrkräfte mit ausserkantonalen Fähigkeitsausweisen berücksichtigt werden. Die Besoldungen entsprechen den zulässigen kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden im Rahmen der kantonalen Verordnungen voll angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis Ende Februar 1968 an den Präsidenten der Primarschulpflege Wädenswil, Herrn Ernst Stocker, Himmeri, 8820 Wädenswil, Telephon (051) 95 64 48, erbeten, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Wädenswil, den 15. November 1967 Die Primarschulpflege

Primarschule Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 sind an unserer Schule

zwei Lehrstellen an der Primarschule

je eine an der Unter- und Mittelstufe, definitiv zu besetzen.

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstsätzen und ist voll versichert.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Eine Wohnung mit Seesicht ist verfügbar.
Schulfreundliche Gemeinde an schöner Lage am Zürichsee.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Kreuzstein, 8707 Uetikon am See.

Uetikon am See, 21. November 1967

Oberstufen-Schulpflege Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 ist an unserer Schule

eine Lehrstelle
an der Oberschule, evtl. an der Realschule

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Lehrtätigkeit nach acht Dienstjahren erreicht.

Lehrkräfte, die gern in einer aufstrebenden Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, Ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn Dr. K. Eckinger, IM Vogelsang, 8623 Wetzikon 3, bis 20. Dezember 1967 einzureichen.

Wetzikon, 7. November 1967 Die Oberstufen-Schulpflege

Offene Lehrstelle an der Bezirksschule Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 (16. April 1968) ist zu besetzen:

eine Lehrstelle humanistischer Richtung

Bewerbern mit Vorliebe für Französisch und Singen ist die Möglichkeit gegeben, diese Fächer evtl. vermehrt erteilen zu können.

Besoldung nach kantonalem Gesetz, zusätzlich maximale Kreiszulage.

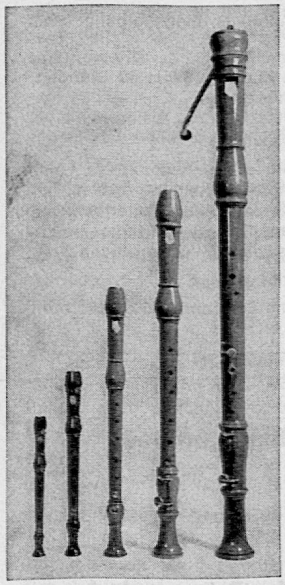
Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Zeugnissen, Ausweisen über berufliche Ausbildung und Tätigkeit und einem Arztzeugnis bis **15. Dezember 1967** an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, 4500 Solothurn

nägeli

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche
im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellennachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

Doppelhobelbänke für Schulen

mit der neuen unübertroffenen

Patent-Vorderzange «HOWA»

direkt ab Fabrik.

Verlangen Sie Offerten bei:
F. Hofer, Hobelbänke / Werkbänke
4802 Strengelbach-Zofingen,
Telephon (062) 8 15 10

LANGENSCHEIDT WÖRTERBÜCHER

Taschenwörterbücher

Rund 70 000 Stichwörter in beiden Teilen · Neben der Umgangssprache auch viele Fachausdrücke der verschiedensten Wissensgebiete · Grammatikalische Hinweise · Reichhaltiger Anhang · Übersichtliche Typographie · Internationale Lautschrift · Format 10 x 15 cm · Plastikeinband

Englisch • Französisch
Italienisch • Spanisch
Lateinisch • Griechisch

Einzelband (Fremdsprachig–Deutsch bzw. Deutsch–Fremdsprachig) Fr. 11.65. Beide Teile in einem Band Fr. 18.40.

Handwörterbücher Schulausgaben

150 000 bzw. 140 000 Stichwörter in beiden Teilen · Viele Neologismen · Moderner Fachwortschatz · Anwendungsbeispiele · Redensarten · Idiomatische Wendungen · Grammatikalische Hinweise · Übersichtliche Typographie · Internationale Lautschrift · Format 10 x 15 cm · Plastikeinband

Englisch • Französisch

Einzelband (Fremdsprachig–Deutsch bzw. Deutsch–Fremdsprachig) Fr. 17.30.

Prüfungsexemplare zum halben Preis stellen wir den Fachlehrern gerne zur Verfügung. Bitte, schreiben Sie uns (Limmatstrasse 107–111, 8031 Zürich).

LANGENSCHEIDT

Flumserberg

Sommer- und Wintersportplatz, Skilifte, Sessel- und Gondelbahnen, ideales Wandergebiet

Auf Frühjahr 1968 zu verkaufen komplett eingerichtete

Hotel-Pension

1200 m ü. M., eignet sich als Schul-, Ski- und Ferienhaus. Platz für 60 Personen, grosse Aufenthaltsräume, Oelheizung, genügend Umschwung für Spielplätze. Ruhige Lage.

Auskünfte durch Postfach 10, 8891 Tannenheim (Flums)

Das Geschenk

Ein Nachschlagewerk, das sich in den anderthalb Jahrzehnten seines Bestehens auf der ganzen Welt bewährt hat, erscheint nun neu bearbeitet als *NSB-Universal-Wörterbuch* (Best.-Nr. 1477/2). Dieses deutsche Wörterbuch von Prof. Mackensen dient allen, die unser heutiges Deutsch, Rechtschreibung, Grammatik, Stil, Worterklärung und Fremdwörter umfassend kennenlernen wollen. Wer Form, Inhalt oder Herkunft irgendeines der Wörter unseres modernen Lebensbereiches sucht, findet darin die gewünschte Auskunft. In der NSB nur Fr. 17.—, ein weiterer Beweis unserer Leistungsfähigkeit! Auch zur Ansicht, Bücherschau gratis. Klausstr. 33, 8008 Zürich.

Wer prüft – wählt NSB Neue Schweizer Bibliothek

Ferienlager Zweisimmen

100 m ü. M., neuzeitlich eingerichtet für **Skilager.**

120 Betten. Noch frei vom 19. bis 24. Februar und ab 4. März 1968.

Auskunft durch J. Hitz-Pfund, Ferienlager
3770 Zweisimmen
Telephon (031) 2 13 23

Magister Artium sucht Tätigkeit als
Lehrer
der Geschichte, Englisch oder Geographie.
Offerten unter Chiffre OFA 1448 Zv an Orell Füssli-Annoncen AG, 8022 Zürich.

Junger Primarlehrer sucht vom Frühjahr 1968 bis ungefähr Mitte Oktober
Aushilfsstelle
Zuschriften erbeten unter Chiffre 4802 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Zu verkaufen

1 Piano

Nussbaum-Maser, poliert. Elfenbeintasten, günstig.

E. Giger, Feld 797, 7320 Sargans SG

Stelle in London

Einer Deutschschweizer Tochter, Mindestalter 18 J., wird eine Stelle in London angeboten mit Freizeit von 11 bis 17 Uhr. Antritt 3. Jan. 1968.

Auskunft erteilt: André Guidoux, Seminar-Übungslehrer, 1004 Lausanne
Avenue Davel 21
Tel. (022) 25 70 99

Zu verkaufen

in **Graubünden,** Zentrallage, Nähe Kurorte Lenzerheide und Savognin

Bauland

geeignet für Kolonie- und Ferienhaus für mittlere Schulgemeinde. Prächtige, erhöhte Aussichtslage. Ideales Touren- und Skigebiet. Mildes Höhenklima.

Näheres erfahren Sie unter Chiffre 4803, Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

PELCA

Schallplatten

PELCA

Aus Zürich und Berlin

WEIHNACHTSSINGEN

Willi Gohl **Singkreis Zürich**
Heinz Lau **Berliner Kinderchor**

Der Singkreis Zürich – Die Kammermusiker – Verena Gohl – singen und spielen unter der Leitung von Willi Gohl

Weihnachtslieder und Weihnachtschoräle

Der Berliner Kinderchor singt mit der Instrumentalgruppe Siegfried Lehmann unter der Gesamtleitung von Heinz Lau

Die Weihnachtsgeschichte von Heinz Lau

Kantate nach Worten des Lukas-Evangeliums und alten Weihnachtsliedern.
30 cm PSR 40 506 Stereo (auch Mono abspielbar)

Subskriptionspreis bis 31. 12. 1967: Fr. 17.– statt Fr. 21.–

Die Deutschen Bachsolisten,
Leitung: Helmut Winschermann

Das Kölner Kammerorchester,
Leitung: Helmut Müller-Brühl
spielen

Joh. Seb. Bach-Sinfonien

F-dur BWV 1046a, g-moll BWV 152, F-dur BWV 156, D-dur BWV 42, h-moll BWV 209, e-moll BWV 76, G-dur BWV 75

Sonderpreis Fr. 10.–

30 cm PSR 40 001 Stereo
(auch Mono abspielbar)

PCH–S 75 850, 30 cm Stereo, auch Mono abspielbar, Fr. 24.–

Kinder musizieren für Kinder

Wir frohen Musikanten

Bekannte Kinderlieder und fröhliche Musizierstücke mit Stabspielen und Blockflöten.

Aus dem Inhalt:
Hoppe, hoppe, Reiter – Kuckuck ruft's aus dem Wald – Eisenbahn von nah und fern – Der Maien ist kommen – Tanz, Kindlein, tanz – Sur le pont d'Avignon – Bruder Jakob – Rundadinella – Schlaf, Kindlein, schlaf – und viele andere

---

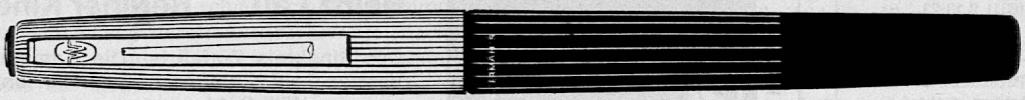
Advent

Karl Heinrich Waggerl liest:

Die Legende vom Spatz – Rorate coeli – Weihnachtsbäckerei – Die Krippe – Der Wunschbrief – Das Weihnachtsbad – Der Weihnachtsabend
Die Lesungen werden umrahmt mit Liedern und Musik aus dem Salzburger Land. Ausführende: Tobi-Reiser-Quintett, Blockflötenquartett Derschmidt, Salzburger Chöre. SCGLV 75 861, 30 cm, Fr. 24.–

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN
Bellerivestrasse 22 Tel. (051) 32 57 90 8034 ZÜRICH

Erleben Sie die Wat-Demonstration



am Fernsehen!

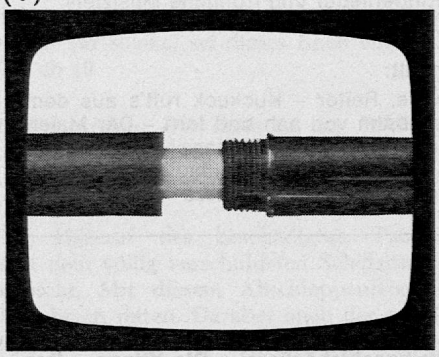
4. November	Block II	14. Dezember	Block III
13. November	Block I	18. Dezember	Block II
25. November	Block III	23. Dezember	Block III
2. Dezember	Block III	27. Dezember	Block I
8. Dezember	Block II	29. Dezember	Block III

Am Bildschirm wird jetzt der WAT-Füllhalter mit seiner revolutionären Kapillarpatrone demonstriert.
Beobachten Sie selbst, wie blitzschnell die Tinte in die offenen Zellen des Kapillarsystems hinaufsteigt – **ohne jegliche Mechanik!**

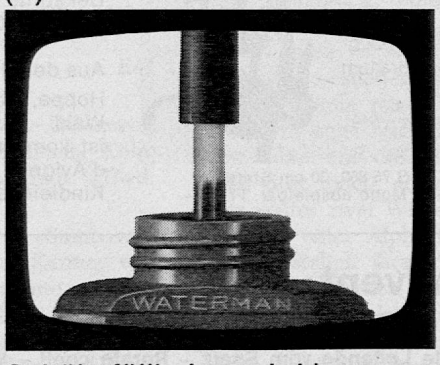
Das Füllen des WAT ist wirklich kinderleicht: Aufschrauben (1) – Patrone in offene Tinte «Waterman 88 bleu floride» tauchen (2) – zuschrauben. Fertig!
Der WAT ist wieder schreibbereit – für mehr als 40 Heftseiten (3).

Übrigens: WAT-Hefte fallen **dank ihrer Sauberkeit** geradezu auf. Selbst notorische Kleckser führen jetzt reine Hefte, und Linkshänder verschmieren die Schrift nicht mehr. Saubere Hefte sind von entscheidender Wichtigkeit bei der Beurteilung der Schülerarbeiten.

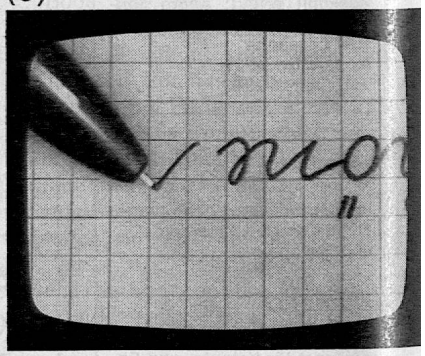
(1)



(2)



(3)



WAT, der einzige klecks-sichere Schulfüllhalter mit Kapillarpatrone.

Schülerfüllhalter mit klassischem Füllsystem bereits ab Fr. 9.50.

Jif AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich
Telephon 051/52 12 80

Das neue, blaue WAT-Modell kostet nur Fr. 12.50!

Wat von **Waterman**

AZ 8021 Zürich

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
NOVEMBER 1967 33. JAHRGANG NUMMER 7

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Korschunow Irina: Es träumen die Giraffen. Uebersetzt aus dem Japanischen. Parabel-Verlag, München. 1966. 22 S. Illustriert von Yutaka Sugita. Ppbd. Fr. 12.80.

Ein bemerkenswertes Buch, in Japan auf lackiertes Papier gedruckt, mit grossflächigen, bunten Bildern versehen. Ein Tier nach dem andern wird mit seinen Lieblingsträumen vorgestellt, bis dann das Kind den Rat erhält: «Nun klappe das Buch zu und träume auch du.»

Ein Buch, das zu besinnlichem Betrachten und zu eigenen Vorstellungen einlädt.

KM ab 6. Sehr empfohlen. *-ler*

Weilen Helene: Amalia mit dem langen Hals. Verlag Julius Breitschopf, Wien. 1967. 25 S. Illustriert von Susi Weigel. Ppbd. Fr. 6.40.

Amalia, die Giraffe aus dem Zoo, verlässt eines Abends ihr Gehege und spaziert in die Stadt. Nach aufregenden Erlebnissen mit Autos, Trams und Luftballonen schläft sie endlich im Garten des Malermeisters Winkler ein. Am nächsten Morgen lässt sie sich widerstandslos von ihrem Wärter zum Zoo zurückführen.

Den hübschen, fröhlichen Text schrieb H. Weilen. Susi Weigel zeichnete dazu reizende, zum Teil ganzseitige, bunte Illustrationen. Das schöne Bilderbuch eignet sich sowohl zum Erzählen wie auch zum Selberlesen für die jüngsten Bücherfreunde.

KM ab 5. Sehr empfohlen. *E. M.*

Lindgren Astrid: Tomte und der Fuchs. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 30 S. Illustriert von Harald Wiberg. Ppbd. Fr. 13.90.

Ein hungriger Fuchs schleicht in der Weihnachtsnacht durch den Wald und durch die verschneiten Felder zum Hühnerhof eines einsamen Hofes. Das Zwerglein Tomte, Schirmgeist des Hauses, in dessen Obhut Mensch und Tier und Hof liegen, wehrt ihm den Zutritt, teilt aber mit ihm die Grütze, die dankbare Menschen täglich ihrem unsichtbaren Hausgeist spenden. Das ist alles: eine schlichte, echt kindliche Erzählung in eine einfache, gediegene Sprache gefasst. Die stimmungsvollen, in gedämpften Tönen gehaltenen Aquarelle Harald Wibergs verbinden sich trefflich mit dem Text.

KM ab 5. Sehr empfohlen! *B. G.*

Marder Eva: Der kleine Strassenkehrer. Oetinger-Verlag, Hamburg. 1967. 95 S. Illustriert von Rolf Rettich. Ppbd. Fr. 9.40.

Eigentlich sind es lauter alltägliche Dinge, die in der winzigen Stadt passieren, wo der kleine Strassenkehrer die fünf Strassen schön nach der Reihe der Wochentage besorgen muss. Eine Katze findet nicht mehr nach Hause, eine Brosche geht verloren, ein ausgerissener Knabe muss zur Vernunft gebracht werden. Bald ist es ein Papierdrachen, bald ein Zylinder, der für Abwechslung sorgt, und obendrein gibt es ein paar lustig kuriose Leutchen wie den zerstreuten Herrn Dutzend, die Zeitungsfrau und den Bauern Haferstroh. Man mag anfangs etwas skeptisch sein gegen die Verniedlichung einer doch eher robusten Tätigkeit, aber alle die Episoden sind so ungekünstelt munter erzählt, dass sie Einverständnis und Vergnügen wecken. Am wenigsten befriedigen die vielen Zeichnungen; sie wirken zu verspielt, zu geschnörkelt, und das ist bedauerlich, weil sie ja doch einen wesentlichen Akzent des Buches ausmachen. Das Einfache wäre hier am Platz gewesen.

KM ab 6. Empfohlen. *-nft*

Guggenmoos Josef: Was denkt die Maus am Donnerstag? Paulus-Verlag, Recklinghausen. 1967. 103 S. Illustriert von Günther Stiller.

Guggenmoos weiss und bekennt, dass das Kind ein Recht auf das Echte hat. Er gehört zu den bekanntesten und einfallreichsten Verfassern von Kindergedichten. Der Mut zum oft angefochtenen Gemüthaften zeichnet ihn ebenso aus wie eine kühne Fabulierlust. Manche seiner Verse haben bereits Eingang in die Lesebücher gefunden. Die vorliegende umfangreiche Sammlung machte alle Formen seines Könnens sichtbar. Er ist kein Reimerling, man freut sich stets wieder über die Unbefangenheit, welche seiner Kunst zugrunde liegt. Wie schön etwa die Idee von der Tulpenzwiebel, die einen langen Hals macht und dadurch zum Blumengesicht kommt! Wie köstlich überraschend die heiteren und besinnlichen Verse von Blumen oder Tieren, von Nadel, Schatten, Windrad und Kuckucksuhr! Oft genügen ein paar lakonische Zeilen, um ein kleines Wunder einzufangen, alltägliches Wunder des Briefes, des Morgens. Das Buch ist eine Fundgrube, es hilft einen Mangel beheben, indem manche hölzernen Zweckgedichte klingend und lebendig abgelöst werden. Seine Ausstattung, das handliche Format sowie die wohlgelungenen Schnittgrafiken von Günther Stiller vervollständigen den schönen Eindruck.

KM ab 5. Sehr empfohlen. *-nft*

Kubasch Ilse: Tims grosse Reise. Loewes Verlag, Bayreuth. 1967. 64 S. Illustriert von Franz Joseph Tripp. Fr. 7.10.

Neun Geschichten aus dem Erlebnisbereich 6–7jähriger Kinder, einfach, klar, glaubhaft erzählt (mit Ausnahme der «Roten Blume»), gestaltet als Lesebuch in Unterstufen-Schreibschrift, illustriert mit netten Bildern. Unsern Kindern wird das deutsche Doppel-S (sz) unbekannt sein. Tims grosse Reise sollte nach Afrika führen, endet aber im nächsten Bächlein. Ein Bienchen, das in eine Tasse Milch gefallen ist, wird gerettet. Gabi kommt seiner Unordentlichkeit wegen zu spät zur Schule, ist aber künftig von seinem «Laster» geheilt.

KM ab 6. Empfohlen. *Lü*

Götz Barbara: Tom, Till und Kasimir. Verlag Druck- und Verlagsanstalt GmbH, Lengerich (Westfalen). 1965. 59 S. Illustriert von Ursula Kirchberg. DM 3.80.

Das Büchlein behandelt ein mit Recht beliebtes Thema: Ein hässlicher, ungeliebter Hund findet liebe Meister und ein gutes Heim. Die Erzählung ist drollig und stellenweise psychologisch treffend geschrieben. Besonders zart und behutsam ist die warme Zuneigung des Onkels für den Neffen und das grenzenlose Vertrauen des kleinen Waisenknaben zu seinem Onkel angedeutet.

Dass der Text in Schreibschrift geschrieben ist, wirkt nachteilig, um so mehr, als einige Buchstaben nicht unserer Schreibschrift entsprechen.

Nicht zuletzt wegen der einfachen, lustigen Illustrationen sei das Büchlein für die ganz Kleinen empfohlen.

KM ab 6. *B. G.*

Leher Lore: Monikas Bilderbuch. Verlag Herder, Freiburg, Basel. 1967. 14 S. Illustriert von Eva Horath. Fr. 10.20.

Wenn auch dies Bilderbuch graphisch und farblich nicht ganz befriedigt, so ist es doch ein richtiges Bilderbuch, in dem das Kind seine Umwelt mit allen grossen und kleinen Dingen wiederfindet. Die ganzseitigen Bilder (Landschaft–Stadt–Strasse–Haus–Zimmer–Buch) laden zum langen Verweilen ein, der kleine Betrachter wird immer neue Entdeckungen machen, wird neue Beziehungen zwischen Wort und Sache finden. Das Buch wird Konzentration und Sprache fördern und kann für die Kleinen im Kindergartenalter empfohlen werden.

KM ab 4. *E. M.*

Süssmann Christel, Witt Edith: Will mein Kind heut mal nicht essen. Boje-Verlag, Stuttgart. 1967. 26 S. Illustriert von Edith Witt. Ppbd. Fr. 7.10.

Wenn ein Kind nicht essen will, wird es aufgemuntert, für Vater, Mutter, für alle Geschwister, Tanten und Verwandten ein Löffelchen zu genehmigen. In Abwandlung dieses längst erprobten psychologischen Ablenkungsmanövers darf es hier je einen «Happen» für eine bekannte Gestalt aus den Märchen der Gebrüder Grimm essen. Indem die beiden Schöpferinnen dieses Werkleins ihrem störrischen Kind verschiedene Märchengestalten mit leicht zu Ohren klingenden Vierzeilern und entsprechenden Illustrationen von frappant subtiler Farbigkeit und Aussagekraft sozusagen als «Versucherli» vorführen, gelingt es ihnen zweifelsohne auch, die Lust nach noch mehr zu wecken. Dieser Wunsch ihrer Zöglinge jedoch dürfte Erwachsene dazu bewegen, in der eigenen Märchentruhe zu wühlen und zum Märchenerzähler zu werden. In diesem Sinne kann das Büchlein eine wichtige Mission erfüllen.

KM ab 4. Empfohlen. *li*

Krüss James: Die Tiere in der Regenpfütze. Uebersetzt aus dem Englischen. Boje-Verlag, Stuttgart. 1967. 31 S. Illustriert von Holl/Duvoisin. Kart. Fr. 7.10.

Eine Henne, die hinter einem Gartenzaun spaziert, findet sich gespiegelt in einer Regenlache und glaubt, es sei ein ins Wasser geplumpstes Hühnchen. Sie alarmiert die anderen Hoftiere: Truthahn, Schwein, Kuh und Schaf, die alle durch ihre Ebenbilder in Schrecken geraten. Während des Aufruhrs trocknet die Pfütze aus, und die beruhigten Tiere können zu ihren verschiedenen Beschäftigungen zurückkehren. Bei aller Einfachheit ist die Idee originell und gewährt lustige illustrative Möglichkeiten. Von James Krüss stammt der gutverständliche und gleichmässig dosierte Verstext, der, was lobend vermerkt sei, auch in schön lesbaren Typen gesetzt ist. Die Bilder sprechen suggestiv an durch ihre Farbigkeit; sehr geschickt werden Flächenwirkungen einbezogen, z. B. mit dem weiss ausgesparten Tümpel oder der grünen Fläche, gegen die das rote Huhn kontrastiert. Die Tiere, bei aller Abstraktion, besitzen ihre unverwechselbare Eigenart; dazu malen sich Erstaunen, Schrecken und Genugtuung hübsch reizvoll in ihren Mienen.

KM ab 4. Empfohlen. *-nft*

Süssmann Christel: Die kunterbunte Kinderkiste. Boje-Verlag, Stuttgart. 1967. 154 S. Illustriert von Edith Witt. Kart. Fr. 7.10.

Der drollige Titel weckt allerhand Erwartungen. Zahlreiche Geschichten fürs erste Lesealter reihen sich in zwangloser Folge aneinander. Sie erzählen hauptsächlich von Kindern, belehrend, vergnüglich und zwischenhinein auch einmal etwas tantenhaft. Die Qualität ist verschieden; während man sich freut etwa über den Märzschneemann, über den Weihnachtsbaum in der Vase oder den gar nicht so kleinen Bambino, der sich den grössten Hut von Mexiko wünscht, wirken andere Stücke eher erfindungsarm. Immerhin ist die Sprache ungekünstelt einfach und gewinnt durch vieles Gespräch an Anschaulichkeit. Das Buch wird die Ansprüche kleiner Leser zwar nicht auf längere Sicht, aber doch im begrenzten Rahmen und vielleicht auch mit einigen Vorlesegeschichten befriedigen.

KM ab 6. Empfohlen. *nft*

Kopisch August: Die Heinzelmännchen. Verlag Ferdinand Carl Loewes, Bayreuth. 1967. 20 S. Illustriert von Herbert Lentz. Hlwd. Fr. 8.40.

August Kopischs Gedicht von den Kölner Heinzelmännchen wurde neu illustriert. Die Verse können von kleinen Schweizerkindern kaum verstanden werden; diese freuen sich aber am Rhythmus, und die Geschichte lässt sich gut erzählen. Leider sind nicht alle Illustrationen von Herbert Lentz geeignet für kleine Betrachter. Zweifarbendrucke wechseln ab mit bunten Bildern mit klaren Formen und schönen Farben. Die zweifarbigen Illustrationen wirken dagegen unruhig und verwirrend. Davon abgesehen kann das Bilderbuch empfohlen werden.

KM ab 6. *ur*

VOM 7. JAHRE AN

Hasler Eveline: Komm wieder, Pepino. Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1967. 84 S. Illustriert von Esther Emmel. Ppbd. Fr. 8.80.

Pepino, ein liebenswürdiger Italienerknabe, muss sich im kalten, unfreundlichen Norden zurechtfinden. Wie schwer es ist, in eine fremde Gemeinschaft aufgenommen zu werden, erfährt auch Pepinos Schulkamerad während der Sommerferien auf der Insel Elba. Er will seinem Freund nun helfen, in der Schweiz heimisch zu werden.

Die Geschichte der beiden Knaben und ihrer Familien ist liebevoll und eindrücklich erzählt. Mit seiner guten, einfachen Sprache, dem grossen Druck und den hübschen Illustrationen ist das kleine Buch ein erfreuliches Geschenk für kleine Leser.

KM ab 8. Sehr empfohlen. *ur*

Häny Marieluise: Der Haferlöwe. Rotapfel-Verlag, Zürich. 1967. 48 S. Illustriert von Marieluise Häny. Hlwd. Fr. 9.20.

Tiziana isst Haferbrei für den Löwen über der Gasthaustüre; dadurch wird dieser lebendig und will nach Afrika zurückkehren. Auf des Löwen Rücken macht Tiziana die abenteuerliche Reise mit und wird zum Schluss von ihrem Schutzengel wieder nach Hause gebracht.

Die Idee ist hübsch, die Geschichte lebendig erzählt und in Sprache und Druck dem ersten Lesealter gut angepasst. Die feine Ironie der Erzählung wird allerdings kaum von allen Kindern verstanden.

KM ab 8. Empfohlen. *ur*

Hagelstange und Provensen: Fabeln des Aesop. Verlag Otto Maier, Ravensburg. 1966. 87 Fabeln. Illustriert von M. und A. Provensen. Ppbd. Fr. 22.85.

Dieser Band einer Auswahl von 87 Fabeln des Aesop hat das ungewöhnliche Format von 27×31 cm. Es gehört sich eigentlich auch zu Hagelstanges kräftiger Sprache und besonders auch zu den Illustrationen von A. und M. Provensen. Diesen illustren Illustratoren geben die Aesopschen Fabeln die günstige Gelegenheit, ihre Fabulier- und Farbenlust nach allen Seiten wirken zu lassen. Sie können es sich erlauben, die Tiere in Kleider und Schuhe zu stecken, ohne dass es läppisch wirkt; als eines der Mittel aber, das Komödiantenhafte und das Hintergründige auszusagen. Die wundervollen Farbdrucke dieser Ausgabe wurden in Bologna hergestellt. Die Nacherzählung von Rudolf Hagelstange ist ein Genuss. Ueber den jeweiligen «Lehrsatz» seiner Prägung mag selbst der erhobene Zeigefinger schmunzeln.

Sehr empfohlen vom 8. an für alle Lebensalter. *F. H.*

Grund Josef Carl: Hi, der Poltergeist. Verlag Loewes, Bayreuth. 1967. 85 S. Illustriert von Rolf Rettich. Ppbd. Fr. 7.10.

Hi, der winzige Poltergeist, wird vom mächtigen Simsalabim in den Weltraum geschickt, wo er ein Jahr lang die Erde umkreisen muss. Als lachender Satellit macht er die Menschen froh. Nach seiner Rückkehr zur Erde lehrt er kranke Kinder lachen und schenkt ihnen dadurch wieder ihre Gesundheit.

Eine heitere, liebenswerte Erzählung, die den Kindern jegliche Angst vor Geistern nehmen wird. Schade, dass Rolf Rettich die Geisterchen allzu geisterhaft (wenigstens für Kinderaugen) dargestellt hat. Trotzdem empfohlen.

KM ab 9. *E. M.*

Bartos-Höppner Barbara: Hein Schlotterbüx aus Buxtehude. Verlag Boje, Stuttgart. 1966. 25 S. Illustriert von Erich Hölle. Fr. 6.50.

Die Kinder von Buxtehude stehen allen und allem im Weg, denn sie haben keinen Spielplatz. Ihr Bittgang zum Bürgermeister ist vergeblich, die Stadtkasse ist leer. Hein Schlotterbüx ist der Kleinste in der Kinderschar, aber er hat die meisten brauchbaren Einfälle. Die Schar ist entschlussfreudig, die drei Handwerksmeister haben Freude am Helfen und die Fabulierfreude der Autorin macht daraus eine fröhliche Geschichte vom Buxtehuderhund, der mit dem Schwanze das Geld zum Spielplatz erbellt. Doch zur Hälfte ist's ein Bilderbuch, und Gezeichnetes und Gemaltes von Erich Hölle sind ebenso heiter wie eifrig am guten Werk.

KM ab 8. Empfohlen. *F. H.*

Smulders Lea: Wie der Walfisch zu Papis Schnurrbart kam. Uebersetzung aus dem Niederländischen. Verlag Schaffstein, Köln. 1967. 73 S. Illustriert von Coby Krowel. Fr. 7.85.

Ein Märchendichter, dem kein neues Märchen mehr einfallen will, wird von einem erbosten Zauberfisch in einen Walfisch verwandelt. Erst als eine kleine Krabbe Fürbitte für ihn einlegt, wird er wieder zu dem, was er vorher war: zum glücklichen Papi seiner Kinder, zum Märchendichter auch, der nun aus eigener Erfahrung neue Märchen schreiben kann.

Ein fröhliches, einfallreiches, echt kindertümliches Buch, sprachlich und inhaltlich für die jüngsten Leseratten geeignet.

KM ab 8. Empfohlen. *E. M.*

Götz Barbara: Der kleine Ben und seine drei Väter. Verlag Erich Schmidt, Bielefeld. 1967. 106 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Fr. 8.35.

Sind Seeräuber immer bösartige Menschen? O nein, denn in diesem höchst vergnüglichen Buche hören wir von Flick, Muck und Jojo, die zu ihrem Lebensunterhalt wohl den Piratenberuf ausüben, dabei aber so herzensgut sind, dass sie für den kleinen Waisenbub Ben nicht nur gute Väter, sondern schliesslich auch brave, ehrliche Männer werden.

Ein fröhliches Buch für kleine Liebhaber harmloser Abenteuer.

KM ab 9. Empfohlen. *E. M.*

Hartung Hugo: Unser kleiner Herr Stationsvorsteher. Verlag Herold, Stuttgart. 1967. 60 S. Illustriert von Erich Hölle. Fr. 11.65.

Hübsch kindertümlich erzählt wird dieses Märchen aus der Welt der Spielzeugeisenbahnen. Der winzige Mann mit der roten Mütze gerät, nachdem er einmal sein Schaufenster verlassen hat, in wunderliche Begegnungen mit der grossen Menschenwelt, und auch sein geheimer Wunsch, einmal eine wirkliche Bahnstation zu erleben, geht ihm schliesslich in Erfüllung. Aber gern kehrt er am Ende in sein Spielwarenreich zurück.

Ein Buch fürs erste Lesealter, sprachlich sauber, einfallsreich ohne Uebertreibungen. Viele teils farbige, teils schwarzweisse Illustrationen ergänzen sehr treffend die frohmütige Geschichte.

KM ab 7. Empfohlen. *-nft*

Lannoy Kathinka: Die Kinder vom Amstelfeld. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1967. 142 S. Illustriert von Jenny Dalenoord.

Die beiden Amsterdamer Buben Jan und Piet sind Nachbarn und dicke Freunde. Wenn sie beieinander sind, ist sicher etwas los, auf dem Schulweg, am Geburtstagsfest, im Zoo oder in den grossen Ferien am Strand. Natürlich machen sie auch Dummheiten, und manchmal gibt's Tränen. Zum Glück verstehen es die Eltern, die Dinge ohne grosse Worte wieder in Ordnung zu bringen.

Die Leser werden an den liebenswürdigen Bürschchen und ihren Geschwistern sicher Freude haben. Ausgezeichnet sind auch die vielen Zeichnungen geraten.

KM ab 9. Empfohlen. *HR.*

Neuhäuser Meinolf: Bunte Zaubernoten. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt. 1967. 128 Seiten. Illustriert von M. L. Pricken, St. Lemke. Ppbd. Fr. 11.65.

Dieses Buch bietet uns ein in sich abgeschlossenes Schulwerk für den Blockflötenunterricht. Da das Buch für die jüngsten Flötenspieler bestimmt ist, verwendet der Verfasser zur Einführung der Noten die «bunten Zaubernoten», d. h. dass jede Note der Tonleiter an eine bestimmte Farbe gebunden ist. Die Fibel ist nach der ganzheitlichen Methode konzipiert, wobei die relative Farbtonleiter zuerst auf die F-Leiter der Blockflöte übertragen wird, um grifftechnischen Schwierigkeiten auszuweichen.

Das Buch, das künstlerisch sehr schön ausgestattet ist, enthält zudem ein reiches Liedgut für die Unterstufe.

Wie überall, wird aber auch diese für das Auge faszinierende Methode mit dem Pädagogen steigen oder fallen, verlangt von ihm vor allem eine konsequente Durcharbeitung. Es wird für ihn von Nutzen sein, zuerst das vom Autoren verfasste Lehrerhandbuch «Theorie und Praxis einer ganzheitlichen Musikerziehung» gründlich zu studieren. Ein Versuch wird sich bestimmt lohnen. Empfohlen für die Unterstufe. *E. M.*

VOM 10. JAHRE AN

Kissling Esther: In Bergnot am Schattig Wichel. Verlag Sauerländer, Aarau/Frankfurt. 1967. 176 S. Illustriert von Godi Hofmann. Lwd. Fr. 11.80.

Ein ergreifendes Bild von den Bergen und den Menschen, die hier ihre harte Pflicht erfüllen. Ein erschütterndes Bild, das zeigt, wie die Menschen aufeinander angewiesen sind, in den Bergen noch mehr als anderswo.

Die Illustrationen sind eine Widerspiegelung des harten Berglerlebens. Die Sprache ist einfach und klar. Die Erzählung ist erlebt und lebensnah.

KM ab 12. Empfohlen. *Gg*

Porter Sheena: Die Jakobsleiter. Uebersetzt aus dem Englischen von Marita Moshammer-Lohrer. Rex-Verlag, Luzern. 1967. 109 S. Lwd. Fr. 9.80.

Zwei Freundinnen geraten auf einer abenteuerlichen Entdeckungsfahrt in eine unterirdische Kapelle, die seit Jahrzehnten vergessen war.

Eine nicht unbedingt glaubwürdige Abenteuergeschichte. Doch die beiden Mädchen, ihr Kater und ihre ganze Umgebung sind gut und treffend gezeichnet.

KM ab 10. Empfohlen. *ur*

Dickerhof Alois: Der letzte Gryffensteiner. Benteli-Verlag, Bern, 1967. 128 S. Illustriert von Siegfried Brunner. Lwd. Fr. 9.80.

Zwei Freunde entdecken am Fusse ihres Heimatstädtchens unten am Fluss einen Geheimgang in den Felsen. Die beiden erleben dabei grosse Abenteuer, wie sie keinem ihrer in aller Welt weilenden Kameraden beschieden sind. Eltern, Lehrer, Polizei und die Buben, alle haben schlaflose Nächte, bis sie das Rätsel des spurlos verschwundenen Ausstellungsschmuckes aus der Schlosskapelle der Burg Gryffenstein gelöst haben.

Eine Bubendetektivgeschichte, die allerdings sehr langfädig und sprachlich nicht immer einwandfrei erzählt ist. Als Brückenliteratur können wir zu dem bescheidenen Werk von 11 Jahren an ja sagen. *Bw.*

Krott Peter: Der Vielfrass und die Maske. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 1967. 168 S. Illustriert von Margret Rettich. Kart.

Die abenteuerliche Geschichte einer merkwürdigen Freundschaft zwischen dem wegen seines entstellten Gesichtes immer maskierten jungen Lappen Antti und seinem Vielfrass Tupu.

Der Autor versucht, ein Stück persönlich erlebter Natur in eine Erzählung für Kinder der zweiten Lesealtersstufe umzusetzen. Das Ergebnis dieses Versuches darf als durchaus positiv bezeichnet werden. In seiner Erzählung gelingt es ihm mit seiner einfachen, klaren Ausdrucksweise, nachhaltige Eindrücke von Land und Leben in den unbekannten Einöden Lapplands zu vermitteln. Sein Hauptanliegen ist jedoch, für das meistverachtete Tier des Nordens, den Vielfrass, eine Lanze zu brechen. Wohlweislich vermeidet er es, den Vielfrass einfach zu einem Gegenstand der Bemitleidung zu machen. Indem er den entstellten Antti und den Vielfrass Tupu – zwei Ausgestossene also – zusammenführt und in vorbehaltloser Liebe füreinander agieren lässt, trotzt er dem Leser echte, unsentimentale Anteilnahme ab. Ausserdem steigert sich dadurch die Aussage seiner Erzählung zu einer immer geschlosseneren Dichte. Diese erreicht ihren Höhepunkt im abrupten, poetisch fein abgerundeten, tragischen Schluss. Die Frage, ob allerdings Elf- und Zwölfjährige die ganze Tragik dieses Schlusses voll erfassen und verstehen, steht auf einem andern Blatt und muss als kleiner Vorbehalt vermerkt werden.

KM ab 11. Sehr empfohlen. *li*

Rodari Gianni: Gelsomino im Lande der Lügner. Uebersetzt aus dem Italienischen. Verlag Thienemann, Stuttgart. 1966. 168 S. Illustriert von Raoul Verdini. Hlwd. Fr. 10.70.

Gelsomino, der mit seiner Stimme Scheiben zum Zerspringen und Mauern zum Einstürzen bringen kann, gelangt eines Tages ins Land der Lügner: hier bellen die Katzen, miauen die Hunde, bezahlt man mit falschem Geld – und wer die Wahrheit sagt, kommt ins Irrenhaus. Gelsomino erlebt hier die seltsamsten Abenteuer, ruht aber nicht, bis er mit Hilfe der Katze Zoppino und des Malers Bananito wieder die Wahrheit eingeführt hat.

Ein «verrücktes» Buch im wahrsten Sinne des Wortes! Voller origineller Ideen, voller spritziger Anspielungen auf die reale Welt, gewürzt mit einem Schuss gesunden Humors. Ob Kinder den wahren Sinn dieser Lügenmärchen immer verstehen? Kaum, doch werden die, welche über Phantasie und Humor verfügen, ihren Spass daran haben. Für solche, aber nur für solche, sei dieses Buch empfohlen.

KM ab 10. *EM*

Catherall Arthur: Die Falle an der Fakir-Bank. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1966. 112 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Hlwd. Fr. 10.60.

Der Hilferuf des beschädigten Tankers «Sumbawa» kommt dem völlig verschuldeten Schiffsbesitzer Karmey wie gewünscht. Mit diesem Abschleppauftrag könnte er sein Unternehmen retten. Da aber auch der schnellere Bergungsdampfer «Bulldog» den Hilferuf aufgenommen hat und bestimmt zuerst beim gefährdeten Tanker eintreffen wird, fasst Karmey den verbrecherischen Plan, die «Bulldog» bei der Fakir-Bank im Pantarkanal auf Grund zu setzen. Wohl gelingt ihm dieses Vorhaben, nicht aber die Rettung seines finanziell verkrachten Unternehmens.

Die Erzählung vom zähen Kampf treuer Kameraden gegen die Gefahren der See und vor allem gegen hinterhältige Widersacher ist spannend, lebensnah und sprachlich gut.

K ab 12. Empfohlen. *Gg*

Gerstäcker Friedrich: Die Dschunke der Piraten. Reihe: Meistererzählungen für die Jugend. Verlag Arena, Würzburg. 1966. 96 S. Illustr. von Otmar Michel. Lwd. Fr. 8.20.

Noch heute entrinnt man dem Zauber der Erzählungen Gerstäckers nicht, führen sie doch den Leser zurück in die Zeit der Segelschiffahrt mit ihren erregenden Abenteuern. Ein reizvoller Band, der mit seinen drei spannenden Geschichten junge und erwachsene Leser erfreuen wird.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *rk*

Bearbeiter: *Klausmann A. Oskar: Die Nibelungen.* Verlag Loewe, Bayreuth. 1966. 104 S. Illustriert von Herbert Lentz. Lwd. Fr. 8.40.

In einfacher, sachlicher Art erzählt Klausmann die Geschichte der Nibelungen, wobei er sich möglichst nahe an das Nibelungenlied hält.

Man kann sich allerdings fragen, ob diese alte Sage (besonders für unsere Schweizer Schüler) als Jugendlektüre auch heute noch geeignet und wertvoll sei. Wenn man diese Frage bejaht, kann das schön ausgestattete, kraftvoll illustrierte Buch empfohlen werden.

KM ab 12. Empfohlen. *G. K.*

Feld Friedrich. Der Schiffsjunge der «Santa Maria». Verlag Loewe, Bayreuth. 1966. 192 S. Illustriert von Werner Kulle. Hlwd. Fr. 9.40.

Pedro kommt als blinder Passagier auf die «Santa Maria» und begleitet als Schiffsjunge Christoph Kolumbus auf seine erste Reise nach Amerika.

Ein lebendig geschriebenes Jugendbuch über die Entdeckung Amerikas ist sehr zu begrüssen. Immerhin haben wir verschiedene Vorbehalte anzubringen: Es ist sicher richtig, die Reise durch die Augen eines Knaben erleben zu lassen, aber die dichterische Freiheit ist bei diesem Band doch sehr strapaziert worden. Ein Schiffsjunge, als Vertrauter des grossen Admirals, erfährt auch die geheimsten Gedanken des Entdeckers. Wir können nicht so sehr an die historische Richtigkeit dieser Darstellung glauben und meinen, der interessante Stoff müsste auch die menschlichen Gegebenheiten der damaligen Zeit berücksichtigen.

KM ab 12. *-ler*

Michels Tilde: Versteck in den Bergen. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1966. 160 S. Illustriert von H. und M. Langenberg. Ppbd. Fr. 10.60.

Die Erzählung, eine Episode aus dem Leben zweier Buben aus Oberbayern, besticht durch ihre Geschlossenheit und die rasch vorwärtsdrängende Handlung, auch wenn sie sonst keine besonders künstlerischen Vorzüge aufweist. Die beiden Freunde reissen während ihrer Ferienzeit aus, weil ihre Väter, enge Nachbarn und ebenfalls Freunde, sich entzweit haben und die Sprösslinge auch trennen möchten. Der Zufall hilft ihnen, einen entlaufenen Polizeihund zu finden sowie später zwei Wilderer aufzuspüren. Während einsamen Tagen in einer Alphütte geraten sie selber in Streit, verstehen plötzlich ihre Väter besser und beschliessen heimzukehren, um sie zu versöhnen. Die Sorge um die Ausreisser aber hat dies schon getan, und vereint holen die alten Freunde ihre Jungen nach Hause.

Die Geschichte preist also unverhohlen den Wert der Freundschaft und weist auf die Sinnlosigkeit des Streites hin. Die unsentimentale, etwas robuste Gestaltung und Schreibweise stempelt das Ganze unzweifelhaft zum Knabenbuch.

K ab 12. Empfohlen. *E. Wr.*

Redaktion des «Jugendbuches»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, 8008 Zürich